

Seite 4-7

THEMA
Kooperative
Promotionen

Seite 8-28

AUS DER HOCHSCHULE
Informationen / Gespräche /
Messen / Kooperationen

Seite 29-53

BLICK IN DIE FACHBEREICHE
Diplome / Auszeichnungen /
Projekte

Seite 54-56

STUDENTISCHES /
ZENTRALE EINRICHTUNGEN /
PUBLIKATIONEN

Seite 57-63

PERSONALIA /
WILLKOMMEN UND DANKE /
IMPRESSUM

FH D

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

JOURNAL DER
FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF

JAHRGANG 35 1/2014

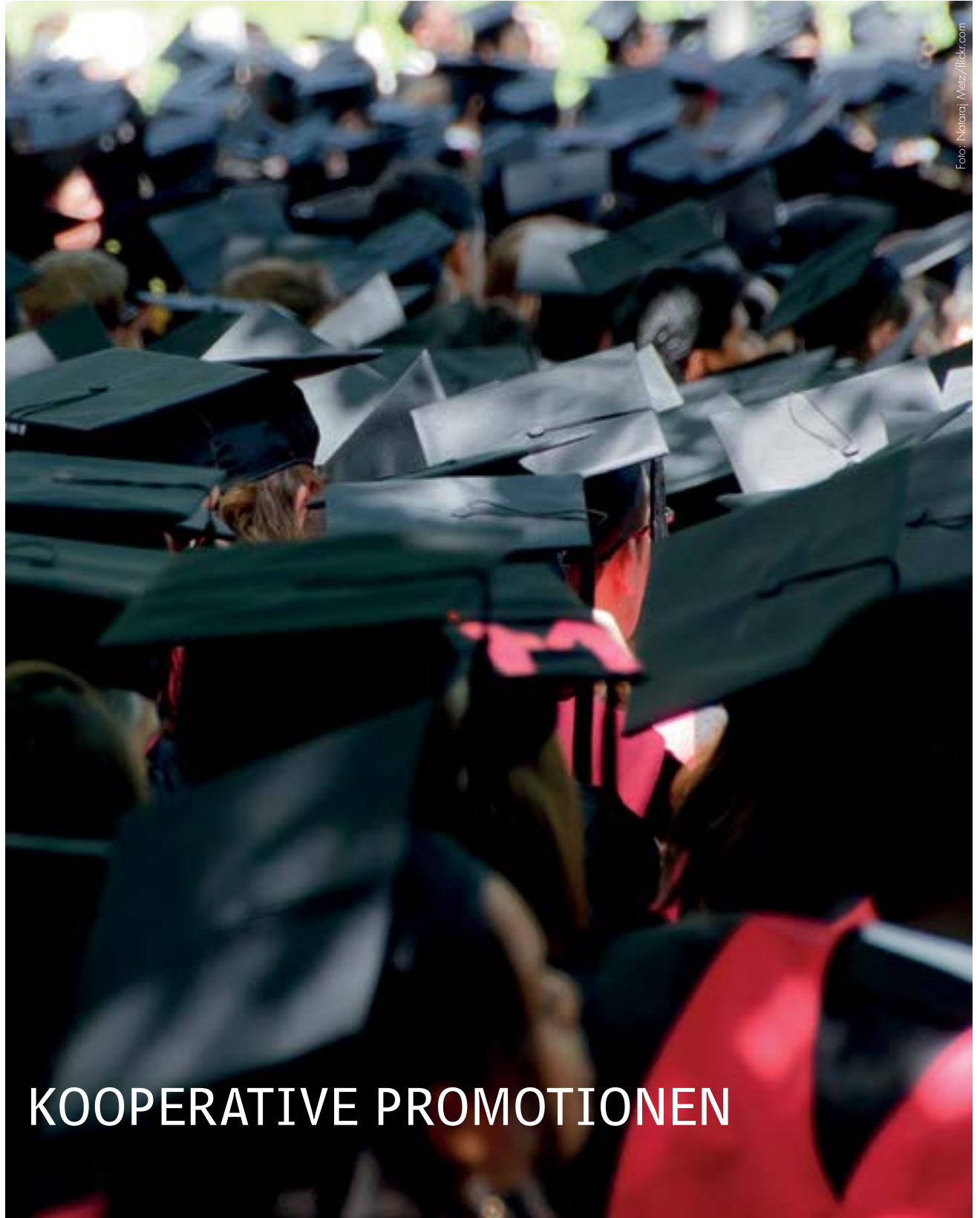


Foto: Nataraj Meaz/flickr.com

KOOPERATIVE PROMOTIONEN



Karriere bei ABB

Wir bringen den Strom an die Steckdose! Mittelspannungsschaltanlagen, Transformatoren und weitere Produkte von ABB sorgen für einen zuverlässigen und effizienten Betrieb von Verteilnetzen und gewährleisten somit eine sichere und umweltfreundliche Energieversorgung von Städten, Gemeinden und Industrie. ABB Technologien ermöglichen weiteren Teilen der Bevölkerung den Zugang zu elektrischer Energie. Als Lieferant von Produkten und Lösungen für die Energieübertragung und -verteilung legt ABB Wert auf die Einhaltung von nachhaltigen Faktoren wie Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit.

Für unsere Geschäftsbereiche Mittelspannungsprodukte am Standort Ratingen und Transformatoren am Standort Brilon suchen wir laufend Absolventen, Praktikanten und Werkstudenten. **Eine bessere Welt beginnt mit Ihnen** unter www.abb.de/karriere

Our project.
Your legacy.



*Simone Fischer
Pressesprecherin,
Dezernentin Kommunikation & Marketing*

Liebe Leserin, lieber Leser,

noch vor wenigen Jahren wäre ein Promotionsvorhaben von Fachhochschul-Absolventinnen und Absolventen kaum denkbar gewesen. Sofern sich für die an einem Dissertationsvorhaben interessierten Ehemaligen der traditionell anwendungsbezogenen Lehre und Forschung an den „Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ der Weg zur Promotion überhaupt öffnete, waren meist sehr mühsame Wege über persönliche Kontakte ihrer Erstprüferinnen oder Erstprüfer mit Universitätsprofessor/innen zu beschreiten, deren Genehmigung dann oft vom individuellen Gutdünken abhingen.

Das hat sich in den vergangenen Jahren geändert: Mittlerweile sind die Promotionsmöglichkeiten und Durchlässigkeiten für promotionsinteressierte Studierende an Fachhochschulen deutlich vielfältiger und offener geworden. Auch an unserer Hochschule haben in den jüngeren Semestern einige Absolvent/innen aus unterschiedlichen Fachbereichen eine Dissertation begonnen. Neben den erwähnten persönlichen, auf eher individueller Ebene abgeschlossenen Vereinbarungen wurden diese Vorhaben jüngst auch verstärkt auf institutioneller Schiene verankert – und die FH Düsseldorf ist aktiv dabei: Zuletzt war es vor allem der Kooperationsvertrag mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, der angehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem sozial-

und kulturwissenschaftlichen Bereich wesentlich unkompliziertere Zugänge zur Promotion verschafft. Durch das in diesem Zusammenhang eingerichtete Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit“ werden hier sogar eine Reihe von Doktorandinnen und Doktoranden mit Stipendien durch die Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Im ingenieurwissenschaftlich-technischen Bereich ist eine Kooperationsvereinbarung mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität in Vorbereitung, die es Studierenden der technischen Fachbereiche erlauben wird, kooperative Promotionsvorhaben durchzuführen.

All dies zeigt, dass auch an den Fachhochschulen über die Entwicklungs- und angewandten Forschungsprojekte hinaus verstärkt auch qualitativ hochwertige und innovative Grundlagenforschung betrieben wird. Hiervon zeugt nicht allein der seit einigen Jahren jährlich publizierte Forschungsreport – in die dort beschriebenen Projekte sind traditionell auch Studierende eingebunden, die durch diese Möglichkeiten sicher bereits während des Studiums vielfältige Anregungen für Dissertationen sammeln können – oder die verstärkte Gutachter- und Publikationstätigkeit von Professorinnen und Professoren der FH D. Auch die breite Öffentlichkeit konnte sich im vergangenen Semester einen Eindruck von den

Forschungsaktivitäten an unserer Hochschule machen: Während der Researchers' Night am 27. September 2013 wurde die Landeshauptstadt zur „Sciencity“. Während der ersten Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft präsentierten die drei großen staatlichen Hochschulen – die Heinrich-Heine-Universität, die Robert Schumann Hochschule sowie die Fachhochschule Düsseldorf als Initiator und Koordinator – den Bürgerinnen und Bürgern unsere Stadt als einen hochattraktiven Forschungs- und Wissenschaftsstandort. Auch über diese Veranstaltung können Sie in diesem Heft mehr erfahren.

Was sich darüber hinaus noch an unserer Hochschule bewegt – innovative Forschungsprojekte, publikumswirksame Veranstaltungen und hochschulpolitische Entwicklungen – darüber lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des FH-Journals.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und anregende Lektüre.

Ihre

Simone Fischer

THEMA

KOOPERATIVE PROMOTIONEN



INTERVIEW MIT PROF. DR. RUTH ENGRUBER

„Es geht schließlich darum, die besten Köpfe anzuregen und die Disziplinen weiterzuentwickeln.“

An der Fachhochschule Düsseldorf promovieren derzeit 35 junge Absolventinnen und Absolventen der Hochschule. Vor wenigen Jahren wäre dieses Vorhaben vieler Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger nicht so ohne weiteres möglich gewesen. Doch seit dem 2010 geschlossenen ersten Kooperationsvertrag der Fachhochschule Düsseldorf mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen hat sich eine Menge getan, und es gibt inzwischen eine Reihe weiterer kooperativer Förderprogramme. Was das im Einzelnen bedeutet und welche Möglichkeiten zur Promotion Interessierte an der FH D haben, darüber sprach Simone Fischer, Pressesprecherin und Leiterin Kommunikation und Marketing mit der Promotionsbeauftragten und Professorin für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Ruth Enggruber.



Prof. Dr. Ruth Enggruber ist seit 2009 Promotionsbeauftragte der Fachhochschule Düsseldorf. Foto: privat

Vor wenigen Jahren wäre es kaum denkbar gewesen, mit einem FH-Abschluss in der Tasche auf geradem Weg zu promovieren. Wie sah das damals in vielen Bereichen aus?

Enggruber: Es war schon möglich zu promovieren, allerdings meistens nur dann, wenn die Professorin oder der Professor einen persönlichen Kontakt zur Professorenschaft an einer Universität hatte. Dabei hatten die Fachhochschulprofessorinnen und Professoren allerdings keine konstitutive Funktion. Das heißt, die Kolleginnen und Kollegen konnten zwar betreuen, beraten und fördern, aber zur Prüfungsabnahme waren sie nicht berechtigt. Das musste bis dato immer ein Professor oder eine Professorin einer Universität machen.

Den ersten Kooperationsvertrag schloss die Hochschule im Juni 2010 mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen ab. Seitdem hat sich einiges getan.

Enggruber: Das stimmt! Auf Basis dieser Plattform sind weitere Aktivitäten erwachsen. Es startete im Juni des darauffolgenden Jahres, also 2011, das Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit“ der Univer-

sität Duisburg-Essen gemeinsam mit den Fachhochschulen Düsseldorf und Köln, der Hochschule Niederrhein und der Katholischen Hochschule Köln. Dieses Promotionskolleg wird von der Hans-Böckler-Stiftung mit acht Stipendien und fünf Kollegiaten gefördert. Seit 2013 gibt es ein weiteres Promotionskolleg der Fachhochschulen Düsseldorf und Köln und der Universität Duisburg-Essen zum Themenfeld „Leben im transformierenden Sozialstaat.“ Das Land fördert uns hier mit 12 Promotionsstellen und einer Postdoktorandenstelle. Daneben wurde im vergangenen Jahr ein Kooperationsvertrag mit der Universität Siegen unterzeichnet, indem Professoren aus dem Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik als Zweitgutachter zugelassen sind. Darüber hinaus sind weitere Individualpromotionen entstanden, zum Beispiel am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, auch in vier Fällen wieder in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen (UDE) sowie bei zwei Individualpromotionen gemeinsam mit der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der UDE.

Nehmen wir einmal das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Promotionskolleg mit der FH

Köln, der Hochschule Niederrhein und der Katholischen Hochschule. Was erwartet einen Stipendiaten konkret?

**Hans Böckler
Stiftung**

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Enggruber: Als Doktorand oder Doktorandin ist man doch auf eine längere Strecke hin ein ziemlicher Einzelkämpfer, wenn man nicht einem Kolleg angeschlossen ist. Wir betreuen gemeinsam acht Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie fünf weitere Kollegiatinnen. Darunter sind auch eine Stipendiatin sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin aus unserem Fachbereich. In dem begleitenden Studienprogramm fanden zunächst 14-tägig Arbeits-treffen über jeweils drei Stunden statt. Inzwischen treffen wir uns einmal im Monat regelmäßig gut vier Stunden zum Austausch, um etwa über den aktuellen Forschungs- und Entwicklungsstand zu sprechen.



Bietet die FH auch hier zusätzliche Unterstützung?

Enggruber: Als Beispiel lässt sich wiederum der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften anführen. Wir bieten monatlich ein zweistündiges Promotionskolloquium an, in dem Texte gemeinsam diskutiert werden und über den jeweils aktuellen Forschungsstand in den Projekten gesprochen wird. Ausgehend von diesem sozialen Netzwerk bilden sich zum Beispiel Interpretationsgruppen, in denen qualitative Daten gemeinsam diskutiert werden.

Sind weitere Programme oder Abkommen mit anderen Hochschulen und Universitäten geplant?

Enggruber: In Planung ist ein Kooperationsvertrag mit der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen. Hierzu gibt es bereits ein gemeinsames Kooperationsprogramm, an dem auch die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf beteiligt ist. Bei diesem Vertrag sind auch Kolleginnen und Kollegen als Erstgutachter zugelassen. Ebenfalls in Vorbereitung befindet sich ein kooperatives Promotionsabkommen der drei technischen Fachbereiche, das heißt, Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien der FH Düsseldorf mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Universitäten scheinen sich gegenüber den Fachhochschulen in Hinblick auf kooperative Promotionen zunehmend zu öffnen. Was sagen Sie?

Enggruber: Oh, Ja! Ich bemerke durchaus eine doch breite Öffnung auch bei den Einzelaktivitäten. Wir haben zum Beispiel am Fachbereich eine Studentin, die jetzt an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln in der Abteilung Kinder- und Jugendpsychologie promoviert und dabei von einer meiner Psychologiekolleginnen betreut wird.

*„Kooperative Promotionen tragen ganz erheblich zum Erkenntnisgewinn bei.“
Haben sie eine Erklärung für diese Tendenz?*

Enggruber: Aus meiner Sicht haben sich die Türen der Universitäten mit der Umstellung der Studiengänge und Abschlüsse auf Bachelor und Master geöffnet. Damit kam vermehrt die Frage auf: Was unterscheidet die Hochschul-

abschlüsse von Unis und FHs denn nun noch? Zumal es auch an Fachhochschulen exzellente Forschung gibt. Es geht ja schließlich darum, die besten Köpfe anzuregen und die Disziplinen weiterzuentwickeln. Umso mehr sind die kooperativen Promotionen zu begrüßen. Sie tragen ganz erheblich auch zum Erkenntnisgewinn bei.

Was muss man mitbringen, um eine kooperative Promotion beginnen oder ein Stipendium erhalten zu können?

Enggruber: Ein hohes Interesse und breite Fach- und Methodenkompetenzen, sich mit wissenschaftlichen Theorien und empirischen Untersuchungen auseinanderzusetzen. Denn Promotionen sind weniger anwendungsorientierte Forschung, sondern vielmehr als Beiträge zur Grundlagenforschung konzipiert. Hinzu kommt auch die persönliche Komponente. Man muss auch in der Lage sein, sich mindestens drei Jahre sehr konzentriert und kritisch, zuweilen durchaus auch

sehr selbstkritisch mit einem Thema und den selbst verfassten Texten auseinander setzen zu können.

Erste Promovenden gibt es ja seit einigen Jahren schon an der FH Düsseldorf. Zum Beispiel in den Fachbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau und

Verfahrenstechnik, Medien und den Sozial- und Kulturwissenschaften. Durch die kooperativen Abkommen wird die Zahl spätestens ab 2015 deutlich ansteigen. Dennoch ist diese Möglichkeit noch nicht bei allen angekommen. Wo sehen Sie Möglichkeiten einer stärkeren institutionellen Verankerung kooperativer Promotionen?

Enggruber: Ich könnte mir ein Weiterbildungsprogramm an der FH für Promovenden vorstellen, um auch in der Außendarstellung zu zeigen, dass wir auch gezielt unseren wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Daneben könnte ich mir jährlich eine Doktorandenfeier vorstellen, sobald die ersten fertig sind. Ich kann mich noch sehr gut an meine eigene Verleihung erinnern. Und das schafft auch eine nachhaltige Bindung an die Hochschule. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Doktorandinnen und Doktoranden institutionell fester als bisher in den jeweiligen Forschungsressorts der Fachhochschulen verankert wären.



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Prof. Dr. Ruth Enggruber

ist Professorin für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften.

Von 2002 bis 2003 war sie Studiendekanin und schließlich von 2004 bis 2008 Dekanin des Fachbereichs. Seit 2009 ist sie Promotionsbeauftragte und seit 2010 Mitwirkende im Promotionskolleg „Widersprüche gesellschaftlicher Integration - Zur Transformation Sozialer Arbeit“ der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen mit KollegInnen der Fachhochschule Köln, der Hochschule Niederrhein und der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Köln. Das Promotionskolleg wird mit seinen acht Stipendien von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Neben den acht StipendiatInnen nehmen gegenwärtig weitere vier externe Kollegiatinnen teil.

Daneben ist sie Leiterin der Düsseldorfer Integrationsförderung für Ausbildung und Arbeit (DIFA). Die Forschungsstelle DIFA beschäftigt sich seit 1995 schwerpunktmäßig mit dem sozial- und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Bereich der Eingliederung verschiedener Zielgruppen in Ausbildung und Arbeit. Seitdem wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Enggruber zahlreiche Begleitforschungen und Evaluationen von Modellprojekten sowie Gutachten und Expertisen im Bereich der Benachteiligtenförderung und Jugendberufshilfe, aber auch der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt und verfasst.

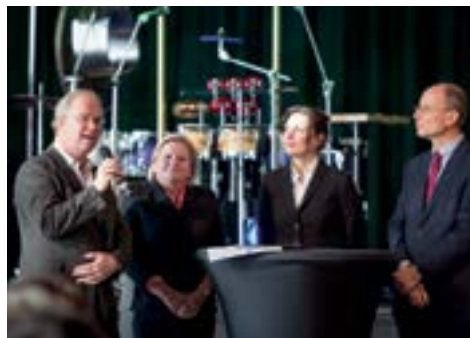


AUS DER HOCHSCHULE

1. DÜSSELDORFER NACHT DER WISSENSCHAFT EIN VOLLER ERFOLG! FORSCHUNG HAUTNAH: HOCHSCHULEN PRÄSENTIERTEN WISSENSCHAFT ZUM

VON SIMONE FISCHER

Düsseldorf ist neugierig, geistreich, nachtaktiv und vor allem: an Wissenschaft und Forschung interessiert. Das zeigten die rund 9 400 Besucherinnen und Besucher der 1. Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft. Während der Wissenschaftsnacht präsentierten sich am 27. September 2013 die drei großen staatlichen Hochschulen in Düsseldorf, die Heinrich-Heine-Universität, die Robert Schumann Hochschule sowie die Fachhochschule Düsseldorf als Initiator und Koordinator, eine Nacht lang den Bürgerinnen und Bürgern im Herzen der Stadt. Gemeinsam mit dem Oberbürgermeister Dirk Elbers und den Rektoren der Hochschulen, Prof. Dr. Brigitte Grass, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Prof. Dr. Dr. Volker Kalisch, eröffnete die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin, Svenja Schulze, die Wissenschaftsnacht, die unter dem Motto: ‚Sciencity Duesseldorf‘ stand in den Rheinterrassen. Die Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft ist ein europaweit koordiniertes Event im Rahmen der in 320 Städten und 32 europäischen Ländern gleichzeitig stattfindenden ‚Researchers‘ Night‘.



Düsseldorf ist eine echte Sciencity, in der die Hochschulen eng und gut zusammenarbeiten, machten die Hochschulleitungen im Talk mit Simone Fischer während der feierlichen Eröffnung noch einmal deutlich. Foto: Susanne Diesner

Die Ministerin begrüßte das Konzept und die Wissenschaftsnacht in Düsseldorf ausdrücklich. „Ich bin mir ganz sicher, dass das hier heute nur der Anfang ist,“ betonte sie. Auch Oberbürgermeister Dirk Elbers, als Schirmherr der Veranstaltung, lobte das Engagement der Hochschulen für das EU-Projekt. „Düsseldorf ist eine prosperierende Stadt, bekannt als starker Wirtschaftsstandort und Sitz vieler großer Unternehmen. Unsere Stadt genießt einen hervorragenden Ruf als Kunst- und Kulturmetropole. Und Düsseldorf ist eine



Stadt der Wissenschaft. Ich bin sehr froh, dass die Heinrich-Heine-Universität, die Fachhochschule und die Robert-Schumann-Hochschule in der Öffentlichkeit präsent sind und bei der Nacht der Wissenschaft ihre Arbeit und ihre Forschungsergebnisse auf diese eindrucksvolle Weise zeigen“, sagte er.

Die Hochschulen

werden in der Landeshauptstadt immer deutlicher sichtbar: Mit Aktionen wie der ‚1. Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft‘, dem neu eröffneten ‚Haus der Universität‘ am Schadowplatz, in dem sich die Heinrich-Heine-Universität mitten im Zentrum der Stadt präsentiert oder dem Neubau des Campus der Fachhochschule in Derendorf, zeigen sie die Stärke des Wissenschaftsstandortes. „In Düsseldorf arbeiten

ANFASSEN UND ERLEBEN



Sie eröffneten die 1. Düsseldorfer Nacht der Wissenschaft gemeinsam: Prof. Dr. Dr. Volker Kalisch, Prorektor der Robert Schumann Hochschule, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Prof. Dr. Brigitte Grass, Präsidentin der Fachhochschule Düsseldorf, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Oberbürgermeister Dirk Elbers. Foto: Susanne Diesner



Regen Zuspruch fanden auch die Podiumsdiskussionen mit hochkarätigen Vertretern aus Wissenschaft und Praxis im Programmfeld Energie & Umwelt zu den Themen „Die Stadt von morgen – Eine Aufgabe für heute“ unter Moderation von Marcus Bloser und „Elektromobilität – Herausforderung Zukunft“ unter Moderation von Simone Fischer (Mitte). Fotos: Susanne Diesner



Oberbürgermeister Dirk Elbers und Schirmherr der Veranstaltung lobte das Engagement der Düsseldorfer Hochschulen. Foto: Jörg Reich

Stadt, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Forschung und Hochschulen eng zusammen, sind miteinander im Dialog und profitieren voneinander. Düsseldorf ist damit eine echte ‚Sciencity‘, bekräftigte der OB. Schülerinnen und Schüler, Studierende, Familien und Unternehmen waren eingeladen, den Wissenschaftsstandort Düsseldorf zu entdecken und zu erleben und dabei in die spannenden Welten zwischen Technik, Kunst und Wissenschaft einzutauchen. Über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren im Rahmen der Wissenschaftsnacht in mehr als 80 Aktionen an zentralen Orten der Stadt unter dem internationalen Motto ‚Sciencity Duesseldorf‘ aktiv und stellten ihre aktuellen Forschungsprojekte vor. Auch Podiumsdiskussionen mit ausgewiesenen Experten

aus der Wissenschaft und Praxis standen auf dem Programm und fanden regen Zuspruch. Die Wissenschaftsnacht umfasste die sechs Themenfelder ‚Geschichte und Stadt‘, ‚Technologie und Gesellschaft‘, ‚Medien und Kommunikation‘, ‚Medizin und Technik‘, ‚Energie und Umwelt‘ sowie ‚Europa und Zukunft‘. Die Welt der Wissenschaft war bis 24 Uhr an zentralen Orten in der Innenstadt erlebbar: Haus der Universität, Museum Kunstpalast, Filmmuseum, Stadtmuseum, Rheinterrasse, Heinrich-Heine-Institut und E.ON-Gebäude.

„EIN ERFOLGREICHES STUDIUM MUSS ZUR VISITENKARTE DER HOCHSCHULEN WERDEN“

VON SIMONE FISCHER

Bei ihrem Besuch an der Fachhochschule Düsseldorf informierte sich Wissenschaftsministerin Svenja Schulze über das Beratungs- und Betreuungsangebot „Studieneinstieg für heterogene Gruppen erfolgreich planen und nachhaltig sichern (STEPS)“ der Hochschule. Das Projekt wird mit fünf Millionen Euro über ein Bund-Länder-Programm gefördert. „Ein erfolgreiches Studium muss zur Visitenkarte der Hochschulen werden. Dazu gehören auch eine gute Betreuung und Förderung von Studieninteressierten und Studierenden. Gerade die Übergänge zwischen den Bildungsschritten sind enorm wichtig, wir wollen jedem Talent eine Chance geben. Das sind wir den Studierenden und auch den zahlreichen Unternehmen im Land schuldig, die nur mit gut qualifiziertem Personal ihre Spitzenposition am Markt behaupten können“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

„Erfreulicherweise hat sich beim Wettbewerb des Bund-Länder-Programms unser Einzelantrag STEPS durchgesetzt, was uns erlaubt, schon lange angedachte Maßnahmen durchzuführen und langfristig weiter auszubauen“, resümiert auch die Präsidentin der Hochschule, Prof. Dr. Brigitte Grass, die einen breiten Einblick in die vielfältigen Angebote im Bereich von Studium und Lehre sowie in



Die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (3. v. li.) besuchte am 27. Januar 2014 die FH Düsseldorf. Bei ihrem Rundgang durch die Hochschule informierte sie sich unter anderem über die Angebote des Studierenden Support Centers.

die Struktur- und Prozessqualität gab. Themenfelder, über die sich die Ministerin während ihres Besuchs schwerpunktmäßig informierte, beinhalteten die Maßnahmenpakete „Qualifizierende Lehrangebote in der Studieneingangs-

phase“ sowie „Übergänge gestalten“. Hierzu stellten die verschiedenen Fachbereiche und Einrichtungen einzelne erfolgreich umgesetzte Projekte vor – das Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung (ZWEK) etwa den Bereich fächerübergreifende Qualifizierung. Der Fachbereich Medien zeigte die positiven Auswirkungen auf die Studienleistungen durch das Zusatzangebot „Mathematische Grundlagen“. Auch die Fachstudienberatung am Beispiel der Fachbereiche Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Sozial- und Kulturwissenschaften fanden große Resonanz. Daneben informierten die Studienberatung sowie das International Office über den Ausbau der Schülerberatung durch weitere Schulbesuche und Messarbeit, der besonderen Beratungsleistungen für internationale Studierende sowie dem Ausbau der Studieneingangs- und Studienverlaufsberatung.

Mit dem Besuch an der Fachhochschule Düsseldorf startete die Ministerin ihre Hochschul-Tour 2014. Nachdem die Hochschul-Tour im Vorjahr im Zeichen des doppelten Abiturjahrgangs stand, ist 2014 Schwerpunktthema „Erfolgreich studieren“.



Die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass (re.), im Gespräch mit der Ministerin.

Fotos (2): Nico Drießen

ZIEL- UND LEISTUNGSVEREINBARUNGEN: KLARES BEKENNTNIS ALLER NRW-FACHHOCHSCHULEN ZUR SENKUNG DER STUDIENABBRECHERQUOTE

VON SIMONE FISCHER

Das Wissenschaftsministerium und die öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen haben am 17. Februar 2014 in Düsseldorf Ziel- und Leistungsvereinbarungen unterzeichnet.

„Der Studienerfolg wird zu einem zentralen Gradmesser für die Exzellenz einer Hochschule. Damit sind die Fachhochschulen erneut Vorreiter, wenn es um gute Lehre und ein erfolgreiches Studium geht“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

Die Vereinbarungen enthalten unter anderen

Verabredungen über die Forschungsschwerpunkte der Hochschulen und neue berufs begleitende Studienangebote sowie eine Verständigung über die Senkung der Abbrecherquote bis zum Jahr 2016. Sie beinhalten zudem individuelle Verabredungen beispielsweise über die Zahl der Studienanfängerplätze in den jeweiligen Studienbereichen oder über die Forschungsschwerpunkte der Hochschule. Die Zielvereinbarungen gelten bis Ende 2015. „Aus unserer Sicht sind die Ziel- und Leistungsvereinbarungen grundsätzlich das richtige

Instrument, um gemeinsam mit dem Ministerium die Zukunft der NRW-Hochschul Landschaft zu gestalten“, sagte der Vorsitzende der Landesrektorenkonferenz (LRK) der Fachhochschulen in NRW, Prof. Dr. Martin Sternberg. Mit der Unterzeichnung wolle die LRK ein Zeichen setzen, auch mit Blick auf die im geplanten Hochschulzukunftsgesetz (HZG) vorgesehenen zusätzlichen Rahmenvorgaben, die bei den NRW-Hochschulen auf Ablehnung stoßen.



NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (l.) und die Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass unterzeichneten am 17. Februar 2014 in der Staatskanzlei die Ziel- und Leistungsvereinbarungen für die Fachhochschule Düsseldorf. Foto: Wolfgang Meyer-Piehl

Zentrale Elemente der Ziel- und Leistungsvereinbarungen:

- Senkung der Abbrecherquote bis zum Jahr 2016
- Studienanfängerplätze in den Jahren 2014/2015
- Forschungsschwerpunkte
- Intensivierung der Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft
- Diversity
- Internationalisierung
- Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschule

Aus Sicht der Fachhochschulen sei über die genannten Punkte hinaus vor allem die Verständigung über die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Hochschulen ein zentraler Aspekt der Vereinbarungen, so Sternberg. Auch die „klassischen FH-Themen“ Weiterbildung und berufs begleitendes Teilzeit-Studium seien für die Fachhochschulen wichtig – hier können sie ihre praxisnahen Kompetenzen besonders gut einbringen, so die einhellige Meinung der LRK-Mitglieder. Der Text der einzelnen Verlautbarungen findet sich im Wortlaut unter www.wissenschaft.nrw.de.

WIEDERSEHENSFREUDE BEIM ALUMNITREFFEN IM JAPAN-HAUS

VON SIMONE FISCHER

Samstagnachmittag, 14 Uhr: Die ersten stehen schon vor der Eingangstür des Japan-Hauses – vertieft in Gespräche oder erfreut, den früheren Kommilitonen wiederzutreffen. Rund 200 ehemalige Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen zum zweiten fachbereichsübergreifenden Alumnitreffen am 12. Oktober. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums hatte die Hochschule vor zwei Jahren erstmals in diesem Umfang dazu eingeladen.

„Wir wollen künftig regelmäßig alle zwei bis drei Jahre ein Treffen für unsere Ehemaligen anbieten“, erklärt Prof. Dr. Horst Peters, Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising. Das nächste Treffen wird am neuen Campus Derendorf stattfinden.

Erste Einblicke in die Entwicklung des Neubaus erhielten die Besucherinnen und Besucher am Beispiel des Neubauhaus-Projektes unter Leitung von Prof. Wilfried Korfmacher vom Fachbereich Design. Zusammen mit Jörg Reich, Leiter des Fotostudios am gleichen Fachbereich, der ebenso wie der Düsseldorfer Design-Professor an der Hochschule einst Design studiert hat, stellte er das umfangreiche Doku-



Rund 200 Ehemalige waren zum zweiten großen Alumnitreffen erschienen. Foto: Jörg Reich

mentationsprojekt vor.

In lockerer und entspannter Atmosphäre erwartete die Teilnehmer ein Wiedersehen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und mit Lehrenden sowie die Möglichkeit, alte Kontakte wieder aufleben zu lassen und neue zu knüpfen. Daneben konnten sie an

Führungen durch die Labore an verschiedenen Fachbereichen teilnehmen oder sich im Alumniportal registrieren, das bereits seit zwei Jahren besteht. In dem Portal können sich Ehemalige über die Entwicklung der Hochschule und zukünftige Events informieren sowie mit den Alumni kommunizieren

LEBENDIGE FORSCHUNG UND SPANNENDE PROJEKTE: HOCHSCHULE ZUM ANFASSEN AM TAG DER OFFENEN TÜR 2014

VON MICHAEL KIRCH



Ein System zur Hintergrundbeleuchtung von Fernsehbildern namens „Brilliant-Light“ und einen 3D-RGB-Würfel zeigten diese Studierenden aus dem Lehrgebiet Mikroelektronik am Fachbereich Elektrotechnik.

Schon um kurz vor 9 Uhr strömten am 22. Januar hunderte interessierter Schülerinnen und Schüler durch die Flure der Fachhochschule Düsseldorf, um sich beim traditionellen Tag der offenen Tür über das umfangreiche Studienangebot der FH zu informieren und Einblicke in das vielfältige Hochschulleben zu erhalten. Neben Informationen zu den Studiengängen, Zulassungsvoraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten boten die Fachbereiche ein facettenreiches Programm, mit dem sie die Besucherinnen und Besucher auf anschauliche Weise für ein Studium in Düsseldorf begeistern konnten.

Dabei weckten die Exponate und Präsentationen nicht nur das Interesse, sondern luden wie immer auch zum Mitmachen und Anfassen ein. Am Fachbereich Maschinenbau etwa präsentierten Studierende ihre in Erstsemesterprojekten entstandenen Exponate – ob bei der Entwicklung eines Rückspiegels aus Carbon für ein Rennquad, der Fertigung eines teilautomatisierten Kickers oder der Konstruktion und Programmierung eines Legoroboters, der ohne Eingreifen seinen Weg durch ein Labyrinth finden muss, überall wurden Informationen über die Studieninhalte mit Anschaulichkeit und Spaß am Experimentieren kombiniert.

Auch an den gestalterischen Fachbereichen wurden Semester- und Abschlussarbeiten von Studierenden ausgestellt, deren Themenspektrum von edlen urbanen Schmuckstücken über Musikvideos und visueller Musik bis hin zu Modellbau- und Möbel-Entwurfsarbeiten reichte. Am Fachbereich Architektur feierte mit der Einweihung der WhiteBox sogar ein neu eingerichteter Ausstellungsraum für studentische Arbeiten seine Premiere, in dem Studierende der Bachelor-Studiengänge Möbelstücke zeigten, die völlig ohne Nägel oder Schrauben, aber dennoch solide und nutzbar zusammengefügt worden sind.

Auf Anschaulichkeit und die Vermittlung des Praxisbezugs wurde auch am Standort Süd Wert gelegt. So wurde den Schülerinnen und Schülern am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften in offenen Seminaren ein lebendiger Eindruck von aktuellen sozialpädagogischen Fragestellungen oder zu den Möglichkeiten von Praxisphasen im Studium vermittelt. „Schnuppervorlesungen“ bot auch der Fachbereich Wirtschaft an. Hier konnten sich die Besucher zum Beispiel einen ersten Überblick über Inhalte der Bachelor-Studiengänge verschaffen, die in Kurzvorträgen von Dozenten und Studierenden vorgestellt wurden. Spezielle Informationsveranstaltungen zur Berufsplanung und zu Lehr- und Forschungsprojekten ergänzten auch hier das Programmangebot.

Abgerundet wurde der Tag der offenen Tür schließlich durch Informationsstände der zentralen Einrichtungen – von der Studienberatung und dem International Office über Bibliothek, Campus IT und ZWeK bis hin zur ABS, dem Familienbüro und den Ausbildungsmöglichkeiten wurde ein umfassender Einblick in alle Aspekte des Hochschullebens geboten. So schnupperten die interessierten Besucher bis



Am Fachbereich Medien konnten die Besucher den Prototyp einer selbstentwickelten FHD-App zur Orientierung und Information über das Studienangebot ausprobieren.



„WhiteBox“ ist der Name einer neuen Galerie am Fachbereich Architektur, die am Tag der offenen Tür mit einer Ausstellung ungewöhnlicher Möbelstücke eröffnete. Fotos (3): Nico Drießen

in die frühen Nachmittagsstunden in die fachlichen Inhalte der verschiedenen Studiengänge und nutzten die Gelegenheit, mit Lehrenden

und ihren potenziellen künftigen Kommilitoninnen und Kommilitonen locker ins Gespräch zu kommen.

HORIZONTE ERLEBEN! – DR. SIMONE BAGEL-TRAH SPRACH ÜBER: „INNOVATIONEN ALS ERFOLGSTREIBER FÜR WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT“

VON SIMONE FISCHER



Die Vorsitzende des Gesellschafterausschusses und Aufsichtsrats von Henkel, Dr. Simone Bagel-Trah, verdeutlichte anhand von Beispielen aus der unternehmerischen Praxis, was Innovationen ausmacht. Foto: Jörg Reich

Auch im Wintersemester 2013/2014 bot die Fachhochschule Düsseldorf wieder ihre öffentliche und fachbereichsübergreifende Vortragsreihe Horizonte erleben an. Im Zentrum der Vorträge stehen aktuelle gesellschafts- und bildungspolitische Themen, und wirtschaftspolitische Entwicklungen. Es geht darum, über den Tellerrand zu blicken und aktuelle Problemstellungen gemeinsam und interdisziplinär zu betrachten. In jedem Wintersemester steht die Veranstaltungsreihe unter einem Thema. Das Motto für die Veranstaltungen im Semester 2013/2014 lautete: „Innovation schafft Zukunft“.

Prof. Dr. Brigitte Grass, die Präsidentin der FH D, bezog sich in ihren einführenden Worten am 16. Oktober im Japan-Haus auf eine Studie des Bostoner Massachusetts Institute of Technology (MIT), wonach US-Forscher der deutschen Industrie Überlegenheit im Bereich Innovation attestieren. „Als Vorteile der deutschen Innovation wurde herausgearbeitet, dass deutsche Unternehmen gemeinsam forschen, mit Hochschulen kooperieren, Wissen und Ausstattung der Forschungs-Institute nutzen. Weiterhin wird die Vernetzung von Ausbildung, Produktion und Entwicklung

in Deutschland als „Innovations-Ökosystem“ hervorgehoben, das sich die US-Wirtschaft zum Vorbild nehmen könne“, erläuterte die Präsidentin.

In der Vielfältigkeit sieht auch Dr. Simone Bagel-Trah in Hinblick auf Innovationen einen wesentlichen Erfolgstreiber für Wirtschaft und Gesellschaft. Die Vorsitzende des Gesellschafterausschusses und Aufsichtsrats von Henkel sagte: „Es ist wichtig, den Prozess zu öffnen. Man braucht einen Visionär, einen der anpackt und einen der weiß, wie man das neue Produkt, die Innovation vermarktet.“

Unternehmerische Praxis

In ihrem Vortrag hob sie die Bedeutung von Innovationen für den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt hervor. So sind durch den technischen Fortschritt allein im vergangenen Jahrhundert die Menschen in fast jedem Land auf der Erde gesünder und wohlhabender geworden, das Pro-Kopf-Einkommen hat sich verdreifacht und die Lebenserwartung verdoppelt.

Anhand von Beispielen aus der unternehmerischen Praxis veranschaulichte die

Ur-Urenkelin von Fritz Henkel, was Innovationen ausmacht und unter welchen Voraussetzungen sie sich im Markt durchsetzen können. Gleichzeitig erläuterte die promovierte Mikrobiologin, warum Innovationen häufig auf Widerstände treffen, angenommen und akzeptiert werden und welche Hürden es zu überwinden gilt, um einer Idee auch gegen Widerstände zum Erfolg zu verhelfen. „Oft entscheidet auch der richtige Zeitpunkt über den Erfolg einer Innovation“, stellte Bagel-Trah am Beispiel eines eigenen Produktes heraus. Bereits im Jahr 2002 hat der Konzern Persil Liquids, ein Flüssigwaschmittel, in den Markt eingeführt. Das Produkt wurde seinerzeit von den Käufern nicht angenommen. Zehn Jahre später, also 2012, kam mit Persil Mega Caps quasi das gleiche Produkt heraus, das inzwischen ein Renner sei. Durch Trends wie Umweltschonung oder Energiesparen habe sich auch das Nutzerverhalten geändert, so Bagel-Trah, die den rund 70 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern Mut machte, Visionen zu entwickeln, umzusetzen und zum Wohle aller in die Welt zu tragen.

HORIZONTE ERLEBEN – DR. MARKUS LORENZ REFERIERT ÜBER INNOVATIONSMANAGEMENT ALS TREIBER DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE

VON MICHAEL KIRCH



Dr.-Ing. Markus Lorenz erläuterte anhand einer Vielzahl konkreter Beispiele und Studien Strategien für den erfolgreichen Einsatz von Innovationsmanagement als Treiber der Wertschöpfungskette. Foto: Jörg Reich

Mit einem Vortrag von Dr.-Ing. Markus Lorenz ging die hochschulweite Vortragsreihe Horizonte erleben, die im Wintersemester 2013/2014 unter dem Motto „Innovation schafft Zukunft“ stand, am 13. November 2013 in die zweite Runde. Der Referent ist Partner und Managing Director in der Münchener Niederlassung der Unternehmensberatung The Boston Consulting Group. Seine dortigen Tätigkeiten konzentrieren sich insbesondere auf den Bereich der Industriegüterindustrie mit den Schwerpunkten Innovation sowie Marketing und Sales. Aus dieser Perspektive heraus befasste sich sein Vortrag mit dem Thema „Innovationsmanagement als Treiber der Wertschöpfungskette“: Ausgehend von der (durch historische Beispiele untermauerten) These, dass sowohl geplante als auch ungeplante Innovationen erfolgreich sein können, beleuchtete er zunächst typische Innovationsprozesse, aber auch bestehende Innovationshindernisse, um auf dieser Grundlage Theorien und Strategien für ein erfolgreiches Innovationsmanagement zu entwickeln.

Deutlich wurde dabei, dass sich Innovationen keineswegs nur auf konkrete Produkte beschränken, sondern auch innovative

Konzepte oder Strategien die Wertschöpfungskette erweitern können. Dabei müssen Innovationen nicht nur für die Kunden Vorteile gegenüber den herkömmlichen Produkten oder Vorgehensweisen haben, sondern auch für die Firmen: Neben direkten und indirekten Wettbewerbsvorteilen muss schließlich auch für diese das letzte Payback sichergestellt sein. „Mit neuem Wissen Geld machen“, könne daher auch eine etwas provokante Definition von Innovationen lauten, so der Wirtschaftsexperte: „Gelungene Innovationen lösen neue Verhaltensweisen aus und schaffen neue ‚Ökosysteme‘ für Nutzerinnen und Nutzer“. Als Beispiel hierfür führte er die englische Supermarktkette Tesco an, die mit einem neuartigen Konzept seit einigen Jahren erfolgreich den südkoreanischen Markt erschließt. Da viele Koreaner/innen einen langen Arbeitsweg haben und diesen meist mit der U-Bahn zurücklegen, hat das Unternehmen dort Regale installiert, in denen eigentlich nur die „normalen“ Produkte ausgestellt sind. Diese kann man aber über die Barcodes mit dem Smartphone einscannen und die Daten an die Märkte senden, die sie dann nach Hause liefern – so hat man die oft langen Wartezeiten in der Bahn

sinnvoll genutzt und muss nach der Arbeit nicht noch selbst einkaufen gehen. Dennoch führen natürlich bei weitem nicht alle Forschungs- und Entwicklungsprojekte am Ende auch zu erfolgreichen Innovationen. Hierfür müssen nach Einschätzung des Referenten vier Hebel berücksichtigt werden, die aus Managementsicht radikale Innovationen fördern können. Zum einen muss generell eine Ideengenerierung gefördert werden, die Ansätze zwar filtert, aber nicht zu früh im Denkprozess priorisiert. Des Weiteren sind richtungsweisende, aber flexible Arbeitsprozesse vonnöten ebenso wie eine Dokumentation von Ideen und Lösungsansätzen, auch wenn diese vermeintlich nicht unmittelbar benötigt werden. Auch eine Unterstützung integrativer Arbeit, vor allem durch interdisziplinäre Teams, kann dazu beitragen, Innovationsprojekte erfolgreich auf den Weg zu bringen. Vor allem muss man aber natürlich auch wissen, an welchen Stellen überhaupt Innovationspotenzial besteht: „Wo man innovativ sein will, ist eine wichtige strategische Entscheidung“, gab der Referent dem interessierten Auditorium abschließend mit auf den Weg.

AUSSTELLUNG „DEPORTIERT INS GHETTO“ AUF DEM CAMPUS NORD DER FACHHOCHSCHULE – ORGANISIERT VOM ASTA DER FH D IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ERINNERUNGS- UND LERNORT „ALTER SCHLACHTHOF“ UND DER MAHN- UND GEDENKSTÄTTE DÜSSELDORF

VON SIMONE FISCHER

Gleich zu Beginn des Jahres, vom 7. bis 30. Januar 2014, präsentierte der AStA im Japanhaus/Erweiterungsbau auf dem Campus Nord der Fachhochschule Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ der FH D und der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf die Wanderausstellung „Deportiert ins Ghetto. Die Deportationen aus dem Rheinland im Herbst 1941 ins Ghetto Litzmannstadt (Lodz)“.

Das rege Interesse der Hochschulangehörigen sowie Bürgerinnen und Bürger der Stadt an diesem dunklen Raum der Geschichte zeigte sich bereits während der Ausstellungseröffnung am 7. Januar. Zahlreiche Besucher waren erschienen, um den einführenden Worten des Initiators und Projektstellenbeauftragten des AStA, Alexander Stockhaus, sowie der Kuratorin Hildegard Jakobs, stellvertretende Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf zu folgen. Im Herbst 1941 verließen drei Transporte das Rheinland in Richtung Polen. Von den Städten Düsseldorf und Köln aus wurden insgesamt 3014 Juden aus der gesamten Region in das Ghetto von Litzmannstadt (Łódź) deportiert.

In Düsseldorf

mussten sich die Juden und Jüdinnen vor ihrer Deportation in der Großviehhalle des damaligen städtischen Schlachthofs in Derendorf einfinden – an der Stelle, wo heute der Neubau der FH Düsseldorf entsteht. Ein Teil der Verschleppten starb im Ghetto, viele wurden von dort ins Vernichtungslager Kulmhof gebracht und ermordet. Diese Deportationen waren der Auftakt zum Holocaust, zur Ermordung der Juden in ganz Europa. Private biografische Zeugnisse und viele erstmals veröffentlichte Originaldokumente aus Archiven im In- und Ausland dokumentieren Vorgeschichte und Ablauf der Deportationen und die Lebensumstände im Ghetto. Den Schwerpunkt der Darstellung bilden die Lebensbedingungen im Ghetto selbst. Diejenigen, die 1944 noch im Ghetto lebten, wurden im Zuge der Auflösung des Ghettos in verschiedene Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert. Nur 36 Personen überlebten das Kriegsende.

„In die alte Großviehhalle wird nun bald die Bibliothek der Fachhochschule einziehen – und am Eingang der Halle, dort, wo sich früher die Rampen befanden, über die das



Dr. Bastian Fleermann, Leiter der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf, Prof. Dr. Brigitte Grass, die Kuratorin der Ausstellung sowie der Präsidiumsbeauftragte für den Erinnerungs- und Lernort Campus Derendorf, Dr. Joachim Schröder, freuten sich über den regen Zuspruch während der Ausstellungseröffnung. Foto: FH D

Vieh – und auch die Menschen – in das Innere des Gebäudes gelangten, dort wird der Erinnerungs- und Lernort seinen Platz finden“, erklärte die Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass in ihrer Begrüßung und verweist darauf, dass dieser Ort ein bedeutender historischer Ort, vor allem für die jüdische Bevölkerung sei. Durch diesen Eingang/Ausgang traten Tausende von Opfern der Shoah ihre letzte Fahrt in den Tod an. Allein aus diesem Grund verbiete es sich, lediglich eine schlichte Gedenktafel zu installieren, so Grass weiter.

Die Ausstellung

befasst sich mit der Geschichte der Deportierten, mit ihrer Zeit vor der Verschleppung und schwerpunktmäßig mit dem Leben im Ghetto. Das Leben der Juden aus dem Rheinland im Ghetto von Litzmannstadt (Łódź) wird anhand biografischer Zeugnisse und vieler Dokumente aufbereitet und erklärt. Die Vielzahl von abgedruckten Fotografien und

Originaldokumenten geben den Deportierten ihre Identität und ihre persönliche Geschichte zurück. Lebendiger Ort der Erinnerung. Seit Bekanntwerden der Pläne für einen Hochschulneubau auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofes in Düsseldorf-Derendorf hat sich der AStA der FH Düsseldorf für einen zukünftigen Erinnerungsort für die deportierten Jüdinnen und Juden ausgesprochen und ist entsprechend aktiv geworden. „Studierende und Lehrende sind ebenfalls aufgerufen, ihr Fachwissen einzubringen und sich an der Entstehung des Erinnerungs- und Lernortes zu beteiligen. Es soll ein aktiver, soziokultureller Erinnerungsraum entstehen, der Teil des Campus-Lebens und im Hochschulalltag sichtbar ist“, sagte Dr. Joachim Schröder, Präsidiumsbeauftragter für den Erinnerungs- und Lernort Campus Derendorf. Dem Konzept des „offenen Campus“ folgend soll er aber auch offen sein für alle historisch Interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt.

DÜSSELDORF-THERESIENSTADT – EINE ÜBERLEBENDE ERZÄHLT

(FH D) Über 120 Studierende und Gäste besuchten am Abend des 21. Novembers auf dem Campus Süd die Veranstaltung „Düsseldorf-Theresienstadt“, organisiert vom Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vertreter des AStA, Alexander Stockhaus, stellte der Präsidiumsbeauftragte des Erinnerungsortes, Dr. Joachim Schröder, in groben Zügen das Projekt des Erinnerungs- und Lernorts „Alter Schlachthof“ vor. Im Anschluss an die kurze Präsentation wurde der Film „Düsseldorf-Theresienstadt“ von Renate Günther-Greene gezeigt, der in eindrucksvollen Bildern den Abriss des Güterbahnhofs Düsseldorf-Derendorf dokumentiert. Der ehemalige Güterbahnhof ist wie die alte Großviehhalle auf dem Schlachthof ein bedeutender historischer Ort: Von hier aus wurde die jüdische Bevölkerung der Region in die Ghettos und Konzentrationslager deportiert, nachdem sie sich zuvor in der Großviehhalle des ehemaligen Schlachthofs hatte einfinden müssen. Heute erinnert nur noch ein Mahnmal an die Verschleppung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung. Der Erinnerungs- und Lernort wird eine Verbindung zwischen beiden Orten herstellen. Höhepunkt des Abends war der bewegende Bericht der Holocaust-Überlebenden Edith Bader-Devries aus Weeze. Sie war als junges Mädchen im Alter von 7 Jahren mit ihren Eltern in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert worden – nur ihre engere Familie überlebte. Ihre Erinnerungen hielt sie in einem Buch fest: „Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da“.

Edith Bader. Foto: privat

Edith Devries

Unterschrift
(Signature)

Vor- und Zuname: Edith Devries
(Christian name Family name)

Wohnort: Weeze
(permanent)

Straße: Alte Schmiedestr. 13
(address)

Der Obengenannte ist zur Sonderhilfe berechtigt vom Kreis-
sonderhilfssausschuß
(The above mentioned is entitled to special benefits on the authority
of Kreis-Special Assistance Committees)

Datum: 24. Juni 1946
(Date)

Vorstand
(Chairman)

Mitglieder
(Members)

„DAS ENDE DER FAHNENSTANGE IST NOCH NICHT ERREICHT!“ LEBENDIGER AUSTAUSCH BEI DER FÜNFTEN STIPENDIENFEIER

VON SIMONE FISCHER

„Es ist ein kleines Jubiläum und zugleich eine ebenso angenehme wie erfolgreiche Fortsetzung einer Tradition“, führte Moderatorin Simone Fischer die Gäste in den festlichen Abend ein. Denn bereits zum fünften Mal und zum vierten Mal im Düsseldorfer Industrieclub vergab die Fachhochschule Düsseldorf am 26. November 2013 zusammen mit ihren Stipendiengeberinnen und -gebern Stipendien an 74 Studierende. Innerhalb einer akademischen Feierstunde überreichte der Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising, Prof. Dr. Horst Peters, die Urkunden der NRW- und der Deutschland-Stipendienprogramme. Das im Wintersemester 2009/2010 erfolgreich in Nordrhein-Westfalen eingeführte Stipendienkonzept, durch das engagierte Studierende monatlich mit 300 Euro gefördert werden, wurde 2011 mit der Einführung des Deutschland-Stipendiums auch vom Bund übernommen. Die eine Hälfte des Betrages steuern dabei das Land und der Bund bei, die andere Hälfte wird durch externe private Förderer, Unternehmen oder Institutionen finanziert.

„Fünf Jahre, das ist schon einmal ein Meilenstein, aber wir sind noch längst nicht am Ende der Fahnenstange angekommen“, freute sich die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass und verwies auf das ausgezeichnete Projekt „Studienpioniere“ (die FH D berichtete), wonach die Fachhochschule Düsseldorf 300.000 Euro Fördergelder zur Stärkung Studie-

render aus Familien ohne akademische Tradition erhält. Daraus sollen zum Wintersemester 2014/15 unter anderen 18 Stipendien finanziert und vergeben werden. Auch Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann lobte in ihrer Rede: „Das ist eine tolle Nachricht. Die Aktivität der Hochschule spricht auch für eine Stadt, in der die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen sich so stark engagieren.“

Herausragende Leistungen sowie gesellschaftlicher oder sozialer Einsatz sind die Kriterien, nach denen die Stipendiatinnen und Stipendiaten seitens der Hochschule ausgewählt werden. Aber auch die persönliche Lebensgeschichte oder die soziale Herkunft stehen dabei im Fokus. „Denn gerade an der Fachhochschule ist der Anteil Studierender, für die dieses Kriterium zutrifft, die zum Beispiel aus sozial nicht so üppigen Verhältnissen stammen, im Vergleich zu Universitäten eher höher“, machte Peters deutlich.

Anerkennende Worte sprach auch Dr. Britta Schröder, Geschäftsführerin der Bürgerstiftung Düsseldorf. Bildung als Investition in die Zukunft sei ein wesentliches Anliegen der Bürgerstiftung, so Schröder. „Ich bin mir sicher, dass die Stipendiaten unsere Gesellschaft in besonderer Weise mitgestalten und nachhaltig bereichern“, erklärte sie bezugnehmend auf die positiven Erfahrungen, die sie bereits mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten gemacht hat.

Ideelle Förderung an der Fachhochschule Düsseldorf

Und dass Stipendien nicht selbstverständlich sind, betonte Andrea Wiechers, Stipendiatin der Bürgerstiftung hautnah: „Ein Stipendium zu erhalten, ist etwas ganz Besonderes, es gibt uns Rückhalt und Sorgenfreiheit, lässt uns auf das Studium konzentrieren und spornt uns an, weiterhin gute Erfolge zu erzielen. Es lässt uns vielleicht auch das ein und andere sinnvolle Fachbuch anschaffen, was wir uns sonst nur ausleihen würden, es gibt uns Anerkennung und macht uns stolz!“ Ein Stipendium mache sich nicht nur gut im Lebenslauf, sondern öffne auch Türen, hinter die nicht jeder blicken könne. Mit dem ideellen Förderprogramm der Hochschule haben die Stipendiaten auch hinter die Türen ihrer Förderer blicken können – etwa im Biomasseheizkraftwerk der Stadtwerke Düsseldorf oder den Röhrenwerken von Vallourec. Daneben sei auch die Kultur mit einem Abend im Kom(m)-ödchen einbezogen worden. „Ein Stipendium zu bekommen mit all seinen Vorteilen und zu einem ausgewählten Kreis von Studierenden gehören zu dürfen, die sich Stipendiaten nennen dürfen – das alles wissen wir sehr zu schätzen“, bedankte sich die Studentin der Sozialpädagogik und Sozialarbeit im Namen aller Stipendiaten.



Das Stipendienprogramm an der FH D hat einen Meilenstein erreicht. Mit Beginn des Wintersemesters hat die Hochschule 74 Stipendiatinnen und Stipendiaten.



Seit Jahren ein engagierter Förderer: Peter-Michael Engel verlieh erneut zahlreiche Urkunden. Die Peter-Michael Engel-Stiftung unterstützt 10 weitere Studierende.



*Untermalte den harmonischen Abend:
Die Big Band der FH D unter Leitung von
Georg Niehusmann
Fotos (3): Rebecca Juwick*

Die Fachhochschule bedankt sich bei allen Stipendiengern:

A.u.K. Müller GmbH & Co. KG, ADAC Vertriebsagentur Marita Wollgam GmbH, BürgerStiftung Düsseldorf, Christian Hoechtlen, codecentric AG, DCW Deutsch-Chinesische Wirtschaftsvereinigung e.V., DIASA e.V., Dr. Giesing Stiftung, Dr. Jost-Henkel-Stiftung, ERGO Versicherungsgruppe AG, Flughafen Düsseldorf GmbH, Förderer des Fachbereichs Wirtschaft FH Düsseldorf e. V., Förderverein Lions Düsseldorf-Hösel, Gründgens PSA GmbH, Herbert Kannegießer, Heuking Kühn Lüer Wojtek, Industrie-Club e.V. Düsseldorf, intecplan GmbH, Lions Club Düsseldorf, MLP Finanzdienstleistungen AG, Parker Hannifin GmbH, Peter-Michael Engel-Stiftung, Präsidium der FH D, RKW Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH & Co. KG, Smurfit Kappa GmbH Well-

pappe West Werk Düsseldorf, Stadtparkasse Düsseldorf, Stadtwerke Düsseldorf AG, V & M Deutschland GmbH, VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V., Verein der Freunde und Förderer für die Fachbereiche 3 und 4, VivaKi GmbH, Weesbach-Stiftung, Wilh. Werhahn KG

... und gratuliert allen Stipendiatinnen und Stipendiaten:

Christian Alteheld, Nadezhda Angelova, Aykan Bacaksoy, Sandra Bardt, Olivia Beeg, Nicolai Benz, Sarah Sarah, Sarah Bruchhaus, Stefanie Brusis, Nadine Bühler, Michael Casper, Sossio D'Agostino, Lennart Efsing, Christoph Emde, Yasmin Fiedler, Fabian Fischer, Elena Fischer, Sarah Göpfert, Samuel Goudis, Jan-Hendrik Hanschke, Vanessa Hansel, Janine Heimes, Maximilian Hüls-

witt, Kateryna Iakovlieva, Heidi Isik, Nadja Franka Jung, Jana Geraldine Kayser, Vanessa Kiefert, Valentin Kraft, Alexa Küsterameling, Lena Lammermann, Lisa Lammers, Michael Lehnen, Hannah Loeper, Céline Fabienne Lücken, Marc Maylahn, Janika Merz, Julian Meyer, Romina Milano, Anh Minh Nguyen, Katharina Novak, Jeanette Orphanellis, Marc André Pfeiffer, Jakob Pietron, Kirsten Reher, Benedikt Reich, Annika Reitemeier, Romi Reudenbach, Stefan Rüdiger, Veronika Rüdt, Jonas Schell, Thorsten Schell, Dominik Schlichting, Janina Schmeer, Willi Schulz, Munia Schwandner, Nina Sievert, Thomas Sonnhüter, Stefanie Sprunkel, Nicole Staniek, Igor Steinke, Regina Struminski, Maja Szneider, Fabian Theis, Simon Thiele, Christa Tichelkamp, Magdalena Top, Pascal Treichel, Andrea Wiechers, Nina Wolter, Ali-Mustafa Zararsiz

NEU BAU HAUS - DER CAMPUS DERENDORF DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF ZU GAST BEI DEN DÜSSELDORFER JONGES

VON MICHAEL KIRCH

Die Düsseldorfer Jonges, einer der größten Heimatvereine Europas, fühlen sich seit ihrer Gründung 1932 der Stadtbildpflege und Baukultur ihrer Heimatstadt eng verbunden. Daher war es nur konsequent, dass sie auch einen ihrer traditionellen wöchentlichen „Jonges-Abende“ einem der zurzeit größten Bauvorhaben in der Landeshauptstadt gewidmet haben: Dem Neubau der Fachhochschule Düsseldorf am künftigen Campus Derendorf.

Am 3. Dezember 2013 informierten sich die Mitglieder im vollbesetzten Henkel-Saal im Schlösser Quartier Bohème über den Entwurf und den Baufortgang der neuen Fachhochschule. Hierüber konnten gleich vier eng

Erinnerungsort, der in der alten Großviehhalle eingerichtet und an die Deportationen von mehr als 6000 jüdischen Männern, Frauen und Kindern aus Düsseldorf und dem Umland in die Ghettos und Vernichtungslager in Osteuropa erinnern wird.

Dipl.-Ing. Gerhard Eckl gab als Gesamtprojektleiter und Vorstand der Nickl & Partner Architekten AG in München, die 2009 den Wettbewerb für den Neubau des Campus gewonnen hat, eingehende Einblicke in das künftige Aussehen der Hochschule, während seitens des Bauherrn, dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, Jörg Munsch als stellvertretender Düsseldorfer Niederlassungsleiter die neuesten Entwicklungen des Projektstatus darlegte.



Die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass, wurde vom Vorsitzenden, dem Baas der Düsseldorfer Jonges, Wolfgang Rolshoven, begrüßt. Foto: Magdalena Braun

mit dem Projekt befasste Referent/innen aus erster Hand über unterschiedliche Aspekte berichten: Eröffnet wurde der Abend von der FH-Präsidentin, Prof. Dr. Brigitte Grass, die die mit dem Umzug aus den derzeit noch zwei FH-Standorten verbundenen Entwicklungsziele beleuchtete, wozu neben der allgemeinen Hochschulstrategie natürlich auch eine enge Ein- und Anbindung an den Stadtteil und eine damit einhergehende gegenseitige Impulsgebung einhergehen wird. Ebenfalls berichtete Prof. Grass aber auch über den geplanten

Abgerundet wurde der Abend schließlich durch Wilfried Korfmacher, der als Professor am Fachbereich Design zusammen mit seiner „NEU BAU HAUS“-Projektgruppe eine umfangreiche Dokumentation des Bauvorhabens vom Spatenstich bis zum Einzug erarbeitet und somit getreu deren Motto den „Bauplatz als Schauplatz“ für kreative Dokumentation und Kommunikation bereits während der Bauzeit für die Öffentlichkeit erfahrbar macht.

4 MILLIONEN EURO FÜR DAS NETZWERK CAMPUS DERENDORF CAMPUS IT ÜBERZEUGT DIE GUTACHTERKOMMISSION MIT INNOVATIVEM KONZEPT



(FH D) Im Jahr 2015 bezieht die Fachhochschule Düsseldorf den neuen Campus in Derendorf auf dem Gelände der alten Schlösser-Brauerei. Damit sind auch die Erwartungen an die Campus IT der Hochschule sehr hoch: Mit neuen Konzepten soll in Derendorf eine moderne Informations- und Kommunikations-Landschaft aufgebaut werden, die die Bedarfe der Studierenden und Beschäftigten abbildet und richtungsweisend für Hochschul-IT ist.

Um die neuen und erweiterten Aufgaben realisieren zu können, hat die Fachhochschule Düsseldorf Fördergelder beim Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung beantragt und ein neues IT-Konzept zur Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft vorgelegt. Die Gutachterkommission hat diesen Antrag gewürdigt und bescheinigt die Qualität des Konzeptes sowie die innovativen Elemente, die es der Fachhochschule Düsseldorf ermöglichen, am neuen Campus einen modernen und sicheren Betrieb des Campusnetzes anzubieten.

Die anvisierte Fördersumme von 4 Millionen Euro soll nun in das neue Campusnetz investiert werden. Dabei stehen der flächendeckende Zugang zum WLAN der Hochschule – auch für Angehörige anderer Universitäten – sowie die Netzwerksicherheit im Fokus. Auch den Bereich der Telefonie gestaltet die Hochschule neu: An jedem Arbeitsplatz wird Videotelefonie, Chat und Konferenzschaltung möglich sein – alle Studierenden der Hochschule erhalten die Möglichkeit, über die neue Telefonanlage kostenlos mit Professor/innen und Beschäftigten zu kommunizieren.

„Durch die Landesförderung wird es der Fachhochschule Düsseldorf mit Bezug des neuen Campus möglich sein, einen Quantensprung in der IT-Ausstattung vorzunehmen. Unsere Studierenden und Beschäftigten erwartet eine hochmoderne Informations- und Kommunikationslandschaft, die im Hochschulumfeld ihresgleichen sucht“, freut sich der CIO der Hochschule, Henning Mohren.

STUDIERENDE AUS ECUADOR ZU GAST AN DER FH DÜSSELDORF

VON MONIKA KATZ



Die ecuadorianischen Studierenden lernten gemeinsam mit ihrem Professor Dr. Andrés Abad (i. v. li.) während ihres Besuchs sowohl die Labore der Fachhochschule wie auch die Stadt Düsseldorf kennen.

Foto: Sandra Fritsche

Es ist doch sehr kalt in Deutschland – das finden zumindest die 15 Studierenden aus Ecuador. Und die bereits herbstlich bunten Blätter an den Bäumen riefen ebenfalls Erstaunen hervor. Kein Wunder: Das Klima in ihrer Heimatstadt Guayaquil ist tropisch und die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei knapp 25 Grad Celsius. Dort studieren sie an der Escuela Politécnica de Littoral (ESPOL) Wirtschaftsingenieurwesen. Unter der Leitung ihres Professors Dr. Andrés Abad hatten sie sich beim DAAD erfolgreich für eine Studienreise beworben, die sie im Herbst 2013 an verschiedene deutsche Hochschulen, darunter auch die Fachhochschule Düsseldorf, führte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des International Office begrüßten sie hier am 14. Oktober 2013 mit einer Vorstellung der Hochschule. Prof. Dr. Jörg Niemann vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik erläuterte den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und demonstrierte anhand der Software visTABLE moderne Fabrikplanung. Prof. Dr. Frank Kameier entführte die Gäste in die Labore für Strömungstechnik, Schwingungstechnik und Akustik. Ebenso beeindruckte die von Norbert Stuhmann am Fach-

bereich Elektrotechnik vorgestellte „fab21“. Die Gruppe lernte die Hochschule aber nicht nur von ihrer akademischen Seite kennen. Nach dem Mittagessen organisierte Britta Zupfer, Dozentin für Technisches Englisch am Fachbereich Maschinenbau im Café Freiraum ein Treffen mit Studierenden. Der Tag endete für die Gäste mit einem Stadtrundgang und dem Besuch eines Brauhauses in der Altstadt. Mit diesem Besuch wurden erste Kontakte auf akademischer und persönlicher Ebene geknüpft. Ein Vergleich der Curricula für Wirtschaftsingenieurwesen zeigte Anknüpfungspunkte für eine weitere Zusammenarbeit auf und auch die lebhaften Fragen der Studierenden zeugten von großem Interesse an einem Austausch. Das Fazit der Gäste jedenfalls war eindeutig: „Düsseldorf ist einfach toll!“

Informationen zur ESPOL:

<http://www.espol.edu.ec/indexeng.aspx>



KULINARISCHES UND KÖSTLICHES BEIM INTERNATIONAL DINNER

VON SANDRA FRITSCHKE



Zum zweiten Mal lud das International Office am 10. Dezember zum International Dinner ins Café Freiraum ein. Viele internationale und deutsche Studierende aller Fachbereiche folgten der Einladung und kamen miteinander ins Gespräch. Bei Glühwein, Lebkuchen und anderen Köstlichkeiten aus den verschiedensten Ländern aus der Türkei, den USA, China, Spanien und Italien erzählten die Studierenden über ihre Eindrücke an der FH und über das Leben in und um Düsseldorf.

Neben den kulinarischen Höhepunkten hatten die Teilnehmer die Möglichkeit in dem Gewinnspiel „Rate dich durch die Welt“ tolle Preise zu gewinnen. Die Bildbände über Deutschland und Düsseldorf und den Wandkalender mit Fotos der Stadt Düsseldorf, nahmen die erfreuten Preisträger und Preisträgerinnen während des International Dinners entgegen.

Foto: Sandra Fritsche

INDISCHE DELEGATION AUS CHENNAI AN DER FH DÜSSELDORF

VON MONIKA KATZ

Die Fachhochschule Düsseldorf begrüßte am 15. Oktober 2013 Dr. Kishore Kumar, Vizepräsident, und Dr. Prabhakar Ramarao, Mitglied des Hochschulbeirats der Vel Tech Technical University in Chennai, Indien. Die beiden hochrangigen Vertreter wollten sich über Kooperationsmöglichkeiten in den Ingenieurwissenschaften informieren. Ziel war es, gemeinsame Forschungsschwerpunkte zu definieren, in denen ein Austausch von Studierenden in der Abschlussphase ihres Studiums durchgeführt werden könnte. Angehende Ingenieure aus Indien könnten, so die Idee, Auslandserfahrung sammeln; im Gegenzug erhalten Studierende der FH D die Möglichkeit, den ständig wachsenden indischen Markt kennen zu lernen. Prof. Dr. Andreas Jahr stellte den Gästen den

Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik und das Institut FMDauto vor und führte durch die Labore. Bei der Vorführung der zahlreichen und vielfältigen Forschungsprojekte fiel den Gästen auch die internationale Zusammensetzung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf. Prof. Dr. Konradin Weber und sein Mitarbeiter Dipl. Ing. Christian Fischer beeindruckten sie im Labor der Umweltmesstechnik durch ihre Forschungen – vor allem durch die (unbemannten) Forschungsflüge zur Messung der Vulkanaschewolken. Dipl. Ing. Norbert Stuhmann erläuterte die „fab2r“. Dr. Ramarao interessierte sich insbesondere dafür, wie diese Anlage zu Lern-, Lehr- und Forschungszwecken genutzt wird. Zum Abschluss des Besuchs empfing Frau Prof. Dr. Grass die beiden

Gäste.

Die Vel Tech ist eine private, staatlich anerkannte Hochschule, die 1999 als College der Anna Universität Chennai gegründet und 2008 von der indischen Zentralregierung in den Stand einer spezialisierten Hochschule erhoben wurde. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in Elektrotechnik, Maschinenbau und Informatik an und erweitert ihr Angebot derzeit um Studiengänge im Bereich Wirtschaft. Sie hat zahlreiche und vielfältige Kontakte zu Wirtschaft und Industrie in Chennai. Die Vorlesungen und Seminare werden in englischer Sprache gehalten.

Weitere Informationen über die Vel Tech unter: www.vel-tech.org.



Ein Besuch im Labor von Prof. Dr. Konradin Weber: Dr. Prabhakar Ramarao, Dr. Kishore Kumar und Dipl. Ing. Christian Fischer (v.l.).
Foto: Monika Katz

INTERNATIONALE TAGE: „EINE GELUNGENE VERANSTALTUNG MIT VIELEN INTERESSIERTEN STUDIERENDEN“

VON SANDRA FRITSCHKE



„Großes Interesse an einem Auslandssemester zeigten die Studierenden bei den 2. „Internationalen Tagen“. Foto: FH D

Wie organisiere ich einen Auslandsaufenthalt in Australien, Südamerika oder in Asien? Da der erste Internationale Tag im Mai 2013 auf großes Interesse gestoßen war, hatte das International Office, im Rahmen der vom ZWeK initiierten Autumn School, im Wintersemester 2013 erneut sieben Vermittlungsorganisationen an die Fachhochschule Düsseldorf eingeladen. An zwei Tagen, am 29. Oktober am Campus Nord und am 30. Oktober am Campus Süd, informierten Vertreter und Vertreterinnen von Gostralia/GoZealand, dem Institut Ranke-Heinemann, College Contact, Magoo International, IEConline, dem International Institute for Asia Pacific Studies und vom Institut Français am Campus Nord im Foyer vor dem AudiMax und am Campus Süd im Foyer des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften über Studienangebote, Stipendien- und Finanzierungsmöglichkeiten. Gleichzeitig von 11:00 bis 15:00 Uhr berichteten die Organisationen in Vorträgen über Planung, Organisation und das Leben und den Alltag in Ländern wie den USA, Kanada, Thailand, Argentinien, Indonesien, China und vielen anderen....

Im Rahmen dieser Veranstaltung informierte das International Office über die ERASMUS Förderung und das PROMOS Stipendium. Die Vermittlungsorganisationen zeigten sich zufrieden: „Eine gelungene Veranstaltung mit vielen interessierten Studierenden“. Das International Office plant auch im kommenden Semester einen Internationalen Tag zu organisieren.

STUZUBI-MESSE: FH DÜSSELDORF BEKOMMT STUZUBI-STAR

VON JELENA SCHINDLER



Jelena Schindler (r.) vom Team der Zentralen Studienberatung (ZSB) erhielt den Stuzubi-Star als Auszeichnung für den informativsten Stand bei der Stuzubi-Messe 2012. Foto: FH D

Am 28. September 2013 wurde das große Engagement der Zentralen Studienberatung (ZSB) der FH Düsseldorf belohnt: Karola Marschall, Veranstalterin der Stuzubi-Messe, überreichte feierlich den Stuzubi-Star als Auszeichnung für den informativsten Stand bei der Stuzubi-Messe 2012 an Jelena Schindler vom Team der ZSB.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass die Besucherinnen und Besucher unseren Messestand im vergangenen Jahr zum informativsten Stand der Stuzubi gewählt haben“, freut

sich Jelena Schindler über den Stuzubi-Star. „Die Auszeichnung bestätigt uns in unserer Arbeit. Wir wollen mit Studienberaterinnen und –beratern einerseits und Studierenden aus unterschiedlichen Fachbereichen andererseits ein breites Informations- und Beratungsangebot für Studieninteressierte und Eltern an unserem Messestand schaffen“, erläutert Schindler. „Wir sehen uns darin bestärkt, dass wir damit den richtigen Weg eingeschlagen haben.“

Auch bei der Stuzubi-Messe 2013 war die ZSB der Fachhochschule Düsseldorf wieder mit einem siebenköpfigen Team vor Ort, um das Studienangebot der FH D zu präsentieren und für Fragen der Besucherinnen und Besucher zur Verfügung zu stehen.

DER CAREER SERVICE DER FH D AUF DER KARRIEREMESSE „JOBAKTIV RHEIN-RUHR“

VON SABRINA GUDER-PIETSCH



Bei der „JOBAKTIV Rhein-Ruhr“ der Bundesagentur für Arbeit fanden stellensuchende Akademiker alles, was für eine Karriereplanung zählt. Foto: privat

„Trends erkennen, berufliche Perspektiven entdecken“ war in diesem Jahr das Motto der Karrieremesse „JOBAKTIV Rhein-Ruhr“ der Bundesagentur für Arbeit. Auf einer Fläche von 1600 qm fanden am 21. November 2013 stellensuchende Akademiker alles, was für eine Karriereplanung zählt.

Auch der Career Service der Fachhochschule Düsseldorf trug einen Teil zu dieser gelungenen Veranstaltung bei. Sabrina Guder-Pietsch rundete mit ihrem Vortrag „Assessment Center für Berufseinsteiger“ die Darbietungen des Tages ab. In ihrem Vortrag wurden Aspekte beleuchtet, die die Vorbereitungen auf dieses Personalauswahlverfahren ebenso inkludierten wie die „heimlichen“ Übungen

eines Assessment Centers, die sich auf den sogenannten Nebenschauplätzen – wie etwa den Kaffeepausen – abspielen.

Interessiert nahmen Zuhörer im Anschluss Kontakt zu der Referentin auf, stellten individuelle Fragen und erzählten von persönlichen Erfahrungen. „Die Reaktionen spiegeln die Brisanz dieses Themas wider. Wenn eine Bewerberin oder ein Bewerber zu einem Assessment Center eingeladen wird, ist er oder sie in dem Bewerbungsverfahren einen großen Schritt vorangekommen, aber mehr noch als Freude, löst eine solche Einladung regelmäßig Angst aus. Meine Empfehlung: Ruhe bewahren.“, so Guder-Pietsch nach der Veranstaltung.

NATURWISSENSCHAFTEN UND WIRTSCHAFT – GELEBTE INTERDISZIPLINARITÄT AN DER FH D

VON MICHAEL KIRCH

Gleich in zweierlei Hinsicht hat die Fachhochschule Düsseldorf zu Beginn des Wintersemesters einen großen Schritt in Hinblick auf innovative Lehre und Forschung begangen: Mit der Einrichtung der ersten fachbereichsübergreifenden Post-Doc-Stelle wurde sowohl ein deutliches Zeichen für die Interdisziplinarität an der Hochschule gesetzt wie auch für die Förderung von Frauen im Forschungsbereich.

Dr. Claudia van Laak verstärkt seit Oktober 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Fachbereiche Elektrotechnik und Wirtschaft und wird hier an beiden Fakultäten Lehrveranstaltungen anbieten sowie intensiv in Forschungsaktivitäten mitwirken. Die promovierte Mathematikerin war zuvor als selbstständige Trainerin und mehr als zehn Jahre als IT-Strategie-Spezialistin in einer renommierten internationalen Unternehmensberatung tätig.



Dr. Claudia van Laak

Foto: privat

Damit vereint sie die oftmals geforderte Interdisziplinarität von Naturwissenschaften und Wirtschaft, wovon die Studierenden beider Fachbereiche profitieren werden.

Finanziert wird die Post-Doc-Stelle zu einem Großteil durch eine Ausschreibung des Landesprogramms für Geschlechtergerechte Hochschulen des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung, das Prof. Dr. Kati Schmengler vom Fachbereich Elektrotechnik und Prof. Dr. Stephan Weinert vom Fachbereich Wirtschaft in einem gemeinsam verfassten Antrag erfolgreich einwerben konnten. „Das Ziel des Programms ist es, eine besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerin auf die erfolgreiche Übernahme einer Professur gezielt vorzubereiten“, erläutert Prof. Weinert. Damit werde auch gleichzeitig ein Meilenstein für die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses gesetzt.

FORSCHUNG

UND

TRANSFER

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF IST MITGLIED IM EUROPÄISCHEN NETZWERK EMIRACLE

VON DOROTHEA OSSENBERG-ENGELS



Wer heute an Hochschulen Fördermittel für Forschungsprojekte benötigt, steht inzwischen meist auch vor der Möglichkeit, Mittel von der Europäischen Kommission zu beantragen. Allerdings birgt sowohl die Beantragung als auch die Durchführung EU-geförderter Projekte auch Unsicherheiten für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, da sich Vorgaben und Erfordernisse teils erheblich von denen nationaler Projekte unterscheiden. Aus diesem Grund ist die Weitergabe von Erfahrungen derer, die bereits erfolgreich solche EU-Projekte beantragt und durchgeführt haben, an diejenigen, die erstmals mit EU-Förderprogrammen zu tun haben, von besonderer Bedeutung. So kann sich Wissen zu „Best Practice“ etablieren und Probleme, die bei erstmaliger Durchführung leicht entstehen können, vermieden werden.

Vor diesem Hintergrund fand im Sommersemester 2013 eine Veranstaltung des Dezernates Forschung und Transfer statt, bei der Prof. Uwe J. Reinhardt aus dem Fachbereich Design der FH D und sein Kooperationspartner Dr. Martin Kilgus, stellvertretender Redaktionsleiter bei SWR International, von ihren langjährigen Erfahrungen mit EU-Projekten insbesondere auf dem Gebiet des lebenslangen Lernens berichteten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten dadurch wertvolle praktische Hinweise sowohl für aktuelle Anträge als auch für das Finden geeigneter Programme für künftige Projektideen.

Bei der Antragstellung und Durchführung von EU-Projekten an der Fachhochschule Düsseldorf unterstützt die EU-Projektmanagerin im Dezernat Forschung und Transfer, Dorothea Ossenberg-Engels.

STARTSCHUSS FÜR EU-Projekt TATU

VON DOROTHEA OSSENBERG-ENGELS



Mit dem Kick-off-Meeting am 20. und 21. Februar an der Fachhochschule nimmt das EU-geförderte Tempus-Projekt „Trainings in Automation Technologies for Ukraine (TATU)“ seine Arbeit auf. Das Projekt wird am Competence Center Automation Düsseldorf (CCAD) der Fachhochschule Düsseldorf (FH D) von Prof. Dr. Reinhard Langmann koordiniert. Bis November 2016 werden nun die FH D und fünf weitere EU-Partner fünf ukrainische Universitäten dabei unterstützen, jeweils ein Trainingszentrum für moderne Industrieautomation aufzubauen.

Das Tempus-Programm der Europäischen Kommission, in dem TATU mit insgesamt rund 723.000 € für drei Jahre gefördert wird, zielt auf die Modernisierung der Hochschulbildung in osteuropäischen und zentralasiatischen Partnerländern sowie auf dem westlichen Balkan und in der Mittelmeerregion ab. Dies geschieht hauptsächlich durch Kooperationsprojekte von Hochschulen.

An TATU sind neben der FH D als Koordinator des Projekts folgende Partner beteiligt:

- Automation Research Center (Irland)
- Fachhochschule Kärnten (Österreich)
- Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO (Deutschland)
- Karel de Grote-Hogeschool (Belgien)
- Universitat Politècnica de València (Spanien)
- Donetsk National Technical University (Ukraine)
- Ivano-Frankivsk National Technical University of Oil and Gas (Ukraine)
- Kharkiv National University of Radioelectronics (Ukraine)
- Odessa National Maritime Academy (Ukraine)
- Odessa National Polytechnic University (Ukraine)
- Ministry of Education and Science of Ukraine

STÄRKUNG DES „ZENTRALEN INNOVATIONSPROGRAMMS MITTELSTAND“ (ZIM) DES BMWI AN NRW-HOCHSCHULEN MÖGLICH

VON HARTMUT KOCH UND SIMONE FISCHER



Die Vortragenden (v.l.n.r.): Prof. Dr. Jens Boenisch von der Universität zu Köln, Andreas Keil/InnoZent OWL, Dr. Dirk G. Ebling, Vorsitzender der InnovationsAllianz NRW und Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Fachhochschule Düsseldorf, Klaus-Dieter Müller /AiF Projekt GmbH, Prof. Dr. Andreas Jahr/ Fachhochschule Düsseldorf.

Vertreterinnen und Vertreter aus 14 NRW-Hochschulen bei Workshop „Stärkung der ZIM-Aktivitäten an NRW-Hochschulen“ in der Fachhochschule Düsseldorf

Rund 50 Forschende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Transferstellen, Justizariaten und der Drittmittelverwaltung aus 14 Mitgliedshochschulen der InnovationsAllianz NRW trafen sich am 26. Februar 2014 in der Fachhochschule Düsseldorf zur Information über das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des BMWi. Zielsetzung des durch das Hochschulbündnis initiierten Workshops „Stärkung der ZIM-Aktivitäten an NRW-Hochschulen“ war es, ZIM-Antragserfolge der NRW-Hochschulen zu steigern und ein Netzwerk zwischen den Hochschulen aufzubauen. Als bundesweites technologie- und branchenoffenes Förderprogramm für mittelständische Unternehmen hat sich ZIM auch als hochschul-taugliches Förderinstrument bewährt. Über das ZIM-Programm werden

bei KMU Risiken abgedeckt, die mit der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren verbunden sind. Durch die 100%ige Förderung der Forschungspartner in den Hochschulen wird die Bereitschaft der Unternehmen zur Kooperation gefördert. ZIM-Projekte bieten darüber hinaus oft die Grundlage für längerfristige Kooperationen zwischen Hochschulen und KMU.

Dr. Dirk G. Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer der FH Düsseldorf und Vorstandsvorsitzender der InnovationsAllianz, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: „ZIM bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Hochschulen nachweislich gute Chancen, um attraktive Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Zusammenarbeit mit KMU durchzuführen“. Ebling stellte jedoch fest, dass die Beteiligung von Akteuren aus NRW - gemessen an der Größe des Bundeslandes sowie der Anzahl und Leistungsfähigkeit der Unternehmen und Hochschulen - ausbaufähig sei. „Derzeit profi-

tieren noch zu wenige Fachhochschulen und Universitäten in NRW von ZIM in der Kooperation mit den KMU. Dies möchten wir mit unserem Engagement ändern“, so Ebling. Mit ihrer Initiative will die InnovationsAllianz einen Beitrag dazu leisten, mehr FuE-Ideen in ZIM-Projekten umzusetzen, den ZIM-Antragserfolg der Hochschulen durch Einbindung erfahrener ZIM-Berater zu steigern, ein Netzwerk bestehender Beratungsstrukturen mit Hochschulen auszubauen und zu etablieren sowie die Qualität der ZIM-Kompetenz in den Hochschulen selbst weiter zu erhöhen.

Andreas Keil, Geschäftsführer von InnoZent OWL, einem der bundesweit erfolgreichsten ZIM-Dienstleister, und Leiter des Workshops, erläuterte den Aufbau des ZIM-Programms und ging ausführlich darauf ein, worauf Hochschulen bei einer Antragstellung achten sollten. „Das Programm richtet sich in erster Linie an mittelständische Unternehmen, erst in zweiter Linie an die Hochschulen, die als Forschungs- und Entwicklungs-

partner auftreten. Für Hochschulen, so Keil, sei es wichtig, die Perspektive des Unternehmens einzunehmen, um Projektideen erfolgreich für eine ZIM-Förderung zu platzieren. „Wichtig ist, dass immer ein Unternehmen im Boot ist und die Anteile an der Forschungsleistung gleich verteilt sind. Andersfalls kann keine Förderung erreicht werden“, erklärte Keil. „Bisher geförderte Hochschulen haben sehr positive Erfahrungen gesammelt.“

Highlight des Workshops waren zwei Erfahrungsberichte aus durchgeführten ZIM-Vorhaben mit Beteiligung von NRW-Hochschulen. Professor Dr. Jens Boenisch vom Department Heilpädagogik der Universität zu Köln berichtete über die Entwicklung einer elektronischen Kommunikationshilfe für Menschen, die nicht mit Lautsprache kommunizieren können. „ZIM ist nicht nur etwas für die technischen und naturwissenschaftlichen Fachbereiche. Mein Beispiel ist ein Beleg dafür, dass Geisteswissenschaftler an Universitäten durchaus von ZIM profitieren können“, so Boenisch. Professor Dr. Andreas Jahr vom Institut für Produktentwicklung und Innovation FMDAuto am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der FH Düsseldorf

berichtete über seine Erfahrungen mit kooperativen ZIM-Projekten und NRW-Innovationsgutscheinen im Rahmen von FuE-Vorhaben im Bereich der Produktentwicklung. Sein Fazit: „ZIM bietet erheblichen Nutzen für die Hochschule, insbesondere durch Initiierung und Vertiefung von (neuen) Forschungsgebieten, Veröffentlichungen, Folgeanträgen und die Erleichterung der Zusammenarbeit mit bekannten und neuen Partnern“. Beide Referenten stellten übereinstimmend fest: „ZIM-Anträge benötigen zwar einen gewissen Aufwand, jedoch ist ZIM das beste Förderprogramm, das es derzeit gibt.“

Diese Einschätzung wurde sowohl durch Andreas Keil als auch durch Klaus-Dieter Müller, der vom Projektträger für das ZIM-Programm, der AiF Projekt GmbH, aus Berlin angereist war, unterstrichen. Müller gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick zu möglichen „Stolpersteinen“ bei der Beantragung von ZIM-Projekten. Aspekte waren u.a. fehlende Antragsberechtigung, nicht ausreichender Innovationsgehalt, unausgewogene Kooperation, nicht gesicherte Finanzierung des Eigenanteils des Unternehmenspartners.

Abschließend erläuterte Dr. Dirk G. Ebling aktuelle Überlegungen der InnovationsAllianz zur Stärkung der ZIM-Aktivitäten in den Mitgliedshochschulen. Geplant sei u.a. ein Engagement des Bündnisses zur stärkeren und systematischen Nutzung des Potenzials der bereits durch Innovationsgutschein-Projekte bestehenden Kooperationen für ZIM sowie das Schließen von Lücken in der „Kette“ von Maßnahmen zur Förderung anspruchsvoller FuE-Projekte, z.B. für junge Unternehmen. „Schließlich wollen wir aktiv dazu beitragen, die Qualität der ZIM-Beratung in den Hochschulen durch geeignete Qualifizierungs- und weitere Unterstützungsangebote zu erhöhen und den Antragserfolg der Hochschulen zu steigern“, schloss Ebling.

Weitere Informationen:

Ansprechpartner: Hartmut Koch
 InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen,
 Service-Büro
 Riemenschneiderstr. 11, 53175 Bonn
 Telefon: 0228 33 88 99-38 bzw. 0171 73 25 571
 E-Mail: koch@inno-nrw.de

Internet: www.innovationsallianz.nrw.de



*Rund 50 Gäste aus verschiedenen NRW-Hochschulen waren zum Workshop in die Fachhochschule Düsseldorf angereist.
 Fotos (2): Hartmut Koch*

„EIN STARKER ENTWURF MIT SELBSTBEWUSSTER HANDSCHRIFT“ ARCHITEKTURSTUDENTIN ERHÄLT STUDIENPREIS „BDA MASTERS 2013“ DES BDA NRW

VON SIMONE FISCHER



*Elena Miegel erhielt für Ihren Entwurf „Marinapier Helgoland - Synthese und kaleidoskopartige Durchmischung unterschiedlicher Nutzer Helgolands“ die begehrte Auszeichnung des BDA.
Foto: BDA NRW*

Zum sechsten Mal vergab der Bund Deutscher Architekten BDA, Landesverband NRW, seinen Studienpreis „BDA Masters“. Der BDA zeichnet jährlich fünf besonders begabte Bachelorabsolventen oder -absolventinnen für ihre Abschlussarbeit (Entwurf oder Thesis) aus und unterstützt sie mit einem Preisgeld in Höhe von je 2.000 Euro bei der Finanzierung ihres Masterstudiums. 14 Fachbereiche der 13 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, an denen Architektur oder Städtebau studiert werden kann, sind vorschlagsberechtigt. Es konnten pro Hochschule drei herausragende Absolventen für den Wettbewerb BDA Masters 2013 vorgeschlagen werden. Insgesamt wurden 30 Arbeiten eingereicht. Die Jurysitzung mit anschließender Preisverleihung fand am 20. November 2013 an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur statt. Eine hervorragende Platzierung erreichte dabei die Peter Behrens School of Architecture (PBSA), der Fachbereich Architektur der FH Düsseldorf: Die Bachelor-Absolventin Elena Miegel schaffte es mit „Marinapier Helgoland - Synthese und kaleidoskopartige Durchmischung unterschiedlicher Nutzer Helgolands“ unter die Ausgewählten. Entstanden ist die Arbeit unter Betreuung von Prof. Anton Markus Pasing.

Aus der Analyse einer Umfrage unter Bewohnern und Besuchern der Insel Helgoland formuliert diese Arbeit ihre architektonische Aufgabenstellung als Begegnungsort und Boardinghaus. Die räumliche Struktur zeigt

das Bestreben, den Bedürfnissen der Nutzergruppen mit unterschiedlichen Anforderungen an Gemeinschaft und Vereinzelung durch eine klar geschichtete Anordnung der vielfältigen Funktionen gerecht zu werden. Überschneidungen in der Vertikalen schaffen dabei Raum für Begegnungen. Die ortstypischen Bilder (Satteldächer, Kleinteiligkeit der Bebauung) werden in der prägnanten Dachlandschaft des Entwurfes überzeichnet und bilden einen signifikanten Ort am Pier. Das Material Beton interpretiert die Schroffheit der Felseninsel neu. Besonders gefallen hat der Jury der Ansatz, durch eine soziologische Untersuchung die Aufgabenstellung zu finden und dieser einen zeichenhaften Ausdruck zu verleihen. „Ein starker Entwurf mit selbstbewusster Handschrift“, lautete der Tenor.

Der BDA-Landesvorsitzende Peter Berner bekräftigte in seiner Ansprache, wie wichtig es sei, das Studium nicht mit dem Erwerb des Bachelor zu beenden, sondern den Master anzustreben. Insbesondere das sechssemestrige Studium reiche nicht aus. Auf europäischer Ebene gebe es sogar die Forderung nach einem rosememstrigen Architekturstudium. Er halte dies ebenso wie der BDA für richtig. Zudem ermutigte er seinerseits alle Teilnehmer, auch die, die keinen Preis erhalten hätten, sich mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden zu geben.

Bereits ihre Nominierung für die Teilnahme am Wettbewerb zeige, dass sie zu den besten Absolventen landesweit gehörten. Darauf könnten Sie aufbauen.



AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG UND RICHTFEST FÜR DAS GUGA S'THEBE-KULTURZENTRUM IN SÜDAFRIKA

VON MICHAEL KIRCH



Schon Ende Oktober 2013 wurde das Richtfest des Jugendzentrums in Langa gefeiert.

Unter den Schlagworten „Design.Develop. Build“ plant und baut der in Köln ansässige AIT ArchitekturSalon seit dem Sommer 2013 in Kooperation mit der Peter Behrens School of Architecture, dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf, der RWTH Aachen, dem Georgia Institute of Technology in Atlanta, der UCT Kapstadt und der südafrikanischen Architektin Carin Smuts ein Kunst- und Kulturzentrum für Kinder und Jugendliche in der Township Langa bei Kapstadt (die FH D berichtete). Dieses innovative und zukunfts-trächtige Projekt geht auf den Charity Calendar und Charity Chair international renommierter Architekten zurück, deren Erlöse zusammen mit Förderungen der Essener STO-Stiftung und zahlreichen Unternehmen die Finanzierung des Selbstbauprojektes bilden. Vom 5. bis 12. Dezember 2013 präsentierte der AIT ArchitekturSalon in einer Ausstellung den Stand der Realisierung seit der ersten Bauphase.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 5. Dezember mit einer Vernissage, die gleichzeitig eine Art zweites Richtfest für eine breite, an dem Projekt interessierte Öffentlichkeit darstellte, denn das eigentliche Richtfest konnte bereits Ende Oktober mit der Fertigstellung des Rohbaus vor Ort begangen werden. Hierüber ebenso wie über den gesamten bisherigen Bauverlauf und vor allem auch die Pläne für die weiteren Baumaßnahmen berichteten während des Vernissage-Rahmenprogramms bei südafri-

kanischen Köstlichkeiten und Musik sowohl einige der beteiligten Dozent/innen als auch die Studierenden selbst: „Das Kulturzentrum soll ein Ort werden, in dem die Kinder und Jugendlichen spielen und sich bilden können, in dem sie bei Wind und Wetter ein Dach über dem Kopf haben und in dem sie sich weiter-

entwickeln können“, erläutert etwa Prof. Judith Reitz, Dozentin für Innenarchitektur und Grundlagen des Entwerfens, die gemeinsam mit Modellbauwerkstatt-Leiter Franz Klein-Wiele die Projektleitung seitens der FH D innehat. Ähnlich sehen das auch die Jugendlichen in Langa selbst, wie etwa der 19-jährige Lucky Gngoaza begeistert feststellt: „So etwas gibt es hier bis jetzt nicht. Es wird ein sicherer Platz sein, um Kunst und Musik mit meinen Freunden zu genießen und zu teilen“. Aber auch für die Studierenden ist die Erfahrung, die sie während ihrer bisherigen Aufenthalte in Südafrika gemacht haben, unschätzbar. „Als Student an einem solchen Bauvorhaben mitzuwirken und in weitgehender Eigenleistung ein Gebäude vom Fundament bis zum Dach im originären Kontext zu konstruieren, ist eine einzigartige Erfahrung“, resümiert etwa der Student Thomas Schaplik, „Hierdurch entsteht eine völlig andere Bindung an ein solches Projekt“.

Die Pläne der weiteren Baumaßnahmen sehen nun die Fertigstellung der Fassade für Ende Februar /Anfang März 2014 vor. Im Juli / August 2014 sollen dann der Innenausbau und die Landschaftsgestaltung folgen. Nähere Informationen über das Projekt finden Interessierte unter: www.designdevelopbuild.com



Die Ausstellung im AIT Salon informierte über den bisherigen Bauverlauf und die weiteren Baumaßnahmen. Fotos (2): Thomas Schaplik

DESIGN

WERKSCHAU 2014 – AUSSTELLUNG DER ABSCHLUSSARBEITEN AM FACHBEREICH DESIGN

VON MICHAEL KIRCH

Ein Höhepunkt im jährlichen Kulturkalender der Landeshauptstadt: Zum Ende des Wintersemesters 2013/2014 öffnete der Fachbereich Design traditionell für drei Tage seine Pforten und erlaubte Blicke hinter die Kulissen der aktuellen Gestalter-Szene. Vom 6. bis 8. Februar 2014 präsentierten die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen ihre vielversprechenden Abschlussarbeiten. Fünf der insgesamt 56 Nachwuchs-Designerrinnen und -Designer haben sich dabei auf das Schmuck- und Produktdesign spezialisiert. Im Bereich Kommunikationsdesign entstanden 47 Abschlussarbeiten, weitere vier im Master-Studiengang „Exhibition Design“. Die Präsentationen boten einen umfassenden Überblick über sämtliche künstlerischen Darstellungsformen in einer breiten Themenpalette: Das Angebot reichte von ausgefallenen Schmuckstücken über die Konzeption von Lifestyle-Magazinen, Büchern, Kurzfilmen, Ausstellungs- und Messeständen bis hin zu Image- und Kommunikationskampagnen für Afrika oder ökologische Druckprozesse und einer Publikation über die Düsseldorfer Agenturlandschaft.

Africa feeds you

Das war das – auf den ersten Blick – eher ungewöhnliche Motto der gemeinsam von Monique Dumrese und Lia Hörner erarbeiteten Imagekampagne, die einen etwas anderen Blick auf den afrikanischen Kontinent wirft: „Wir wollten uns von den üblichen Blickwinkeln abgrenzen und nicht noch eine weitere Kampagne entwerfen, die sich auf die Probleme des Kontinents beschränkt“, erläutert Hörner. Stattdessen sei die Intention eine Präsentation des jungen, modernen Afrika gewesen, ergänzt Dumrese: „Hierzu sind wir einen Monat durch Uganda gereist und haben Werbe-Spots und Plakate gestaltet, auf denen sich junge Kreative des Landes vorstellen“. Hierzu gehört zudem eine Website-Plattform, die – durchaus auch aus sozialer Hinsicht – eine Unterstützung für die Entwicklung einer kommerziellen Kreativkultur bieten könnte.

Script. Der Entwurf eines Filmplakates

Auch die Absolventin Alexandra Grövert hat sich Gedanken über die Kreativwirtschaft gemacht. Allerdings hat sie sich mit einem speziellen Aspekt der kreativen Mechanismen in der Filmplakat-Gestaltung auseinandergesetzt. Den theoretischen Überbau bildete



Monique Dumrese (re.) und Lia Hörner (2. v. re.) haben eine Imagekampagne für die junge afrikanische Kreativszene erarbeitet.

dabei die von ihr entwickelte „Entwurfsmaschine“, die aufzeigt, dass es generell gültige Methoden für den Entwurf gibt. Dieses methodische Vorgehen hat sie in ihrer Arbeit an einem „plakativen“ Beispiel erläutert, dem Filmplakat. „Bei Besuchen im Kino habe ich an der Warteschlange an der Kasse oft die Plakatgestaltungen analysiert und festgestellt, dass diese meist beliebig, schablonenartig

aufgebaut sind“. Diese gängigen Darstellungstechniken hat sie durchbrochen, indem sie einzelne, vermeintlich unabdingbare Komponenten, wie etwa Farben, Bilder oder Grafiken wegließ und sich auf die Typografie konzentrierte, die bei vielen Plakaten oftmals bereits für sich allein sehr vielfältig ist. Entstanden sind so elegante und puristische Variationen altbekannter Werbemedien.



Mit ihrer „Entwurfsmaschine“ hat Alexandra Grövert bekannten Filmplakaten eine neue Ästhetik gegeben.

Körpergeschichte

Die Abschlussarbeit von Sina Wassermann im Bereich Schmuckdesign setzt sich mit den flüchtigen Momenten, Situationen und Formen des Körpers auseinander, die über Bewegung und Transformation über unterschiedliche Zeiträume entstehen. Im Mittel-

punkt stehen dabei Prozesse, Faltungen und Veränderungen von meist eher „unsichtbaren“ Körperstellen, die sie mittels einer Materialisierung einfangen und festzuhalten versuchte. Diese Transformationsmomente hat sie dann aus ihrem eigentlichen Kontext gelöst und in den Raum überführt. Hierdurch sind unge-

wöhnliche, irritierende, teils fast skulpturale Situationen entstanden, die eine andersartige Kommunikation zwischen Körpern, ihrem Verhalten zueinander und deren Wahrnehmung ermöglichen.



Sina Wassermann setzte sich in ihrer Abschlussarbeit mit den flüchtigen Momenten, Situationen und Formen des Körpers auseinander.

Fotos (3): Nico Drießen

PILOTIERUNGSERFAHRUNGEN, SPIELE-ANLEITUNGEN UND KIDS2WRITE ENDSPURT

(FH D) Kids2Write – das EU-Projekt zur Förderung der Schreibkompetenz von Kindern und Jugendlichen – geht in den Endspurt! Die Fachhochschule Düsseldorf ist mit dem edi - Exhibition Design Institute Partner des Projekts konsortiums. Dipl.-Des. Tobias Jochinke MA und Prof. Uwe J. Reinhardt MA begleiten das Projekt in Kommunikation, Didaktik und Gestaltung.

Beim vierten Partnertreffen im Oktober in Bukarest beim rumänischen Partner ANUP International berichteten alle beteiligten

Einrichtungen über ihre Pilotierungserfahrungen. Die Spiele zur Förderung der Schreibkompetenz wurden insgesamt von rund 500 Kindern und Jugendlichen in fünf europäischen Ländern an Schulen erprobt. Rund 700 Fragebögen dienten der Auswertung der Erprobung. Ziel war, die schriftliche Ausdruckskompetenz in zwei Sprachen bei bilingualen Kindern oder Jugendlichen spielerisch zu fördern. Außerdem sollten das Bewusstsein und die Wertschätzung von sprachlicher Vielfalt gestärkt werden. Erprobt wurden 17 verschiedene Spiele. 14 Spiele werden aufgrund der Erfahrungen der Erprobung in die Endproduktion gehen und in den Kids2Write-Spielekisten enthalten sein. Jedes Spiel kommt mit einer ausführlichen

Anleitung. Einige Spiele können in verschiedenen Varianten gespielt werden. Alle Spiele wurden in Bukarest grafisch und didaktisch überarbeitet, sprachlich verfeinert und auf ihren didaktischen Wert und pädagogischen Gehalt hin geprüft. Zudem sichern Projektbeiräte die Qualität der Produkte. Neben Brett- und Kartenspielen gibt es eine CD-ROM und App-basierte Spiele, die auf iPhones und Android-Smartphones laufen. Bis Ende Oktober wurden Schachteln, Verpackungen, mehrsprachige Handbücher und Anleitungen unter Anleitung von edi gestaltet. Bei der Spielmesse Salzburg 2013 wurden die Kids2Write-Produkte dann der Öffentlichkeit vorgestellt.

DER BEGINN EINER ERFOLGSGESCHICHTE: RETAIL DESIGNER ÜBERZEUGTEN MIT INNOVATIVEN KONZEPTEN UND SPEKTAKULÄREN UMSETZUNGEN AUF DER EUROSHOP 2014

VON SIMONE FISCHER



Prof. Dr. Rainer Zimmermann, Bereichsleiter EuroShop Michael Degen, Director EuroShop Elke Moebius, FH-Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass, FH-Sprecherin Simone Fischer und Prof. Philipp Teufel freuten sich über den enormen Zuspruch.

Es ist bereits der dritte Tag: In Halle 4, am riesigen Stand G 01-02 herrscht reger Betrieb. Von Müdigkeit seitens der Studierenden, die zusammen mit ihren Professoren Philipp Teufel und Dr. Rainer Zimmermann den Stand konzipiert und realisiert haben, keine Spur! Kein Wunder bei so viel positiver Resonanz. „Wir hatten allein über 2000 Berufsschüler und Interessierte, die sich am Studienfahrplan und bei uns über den Bachelor-Studiengang Retail Design informierten“, freut sich Zimmermann, der zusammen mit Teufel den Studiengang initiiert hat. Seit dem Wintersemester 2012/13 gibt es diesen Studiengang an der Fachhochschule Düsseldorf. Auf der EuroShop, der wichtigsten Messe für Einzelhändler vom 16. bis 20. Februar auf dem Düsseldorfer Messegelände stellten die Studierenden erstmals ihre Ergebnisse aus. Mit großem Erfolg: So geht beispielsweise eine kinetische Arbeit von Nadine Nebel nach Zürich in die Swarovski Boutique an der feinen Bahnhofstraße. Ihr edles Schaufensterkonzept besticht dabei durch 72 schwarz-glänzende Quadrate, die sich wellenförmig weich und ruhig wiegen. Hans Werner Reinhard von der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf hatte nicht zu viel versprochen, als er während der Eröffnungspressekonferenz am 13. Februar auf den bundesweit bis dato einmaligen Studiengang hinwies und verriet: „Die Halle 4 ist ganz dem

Motto ‚fashion und design‘ gewidmet. Hier werden nicht nur die Mannequin-Hersteller entlang eines sechs Meter breiten, diagonal verlaufenden Design-Boulevards faszinieren, sondern auch die Sonderfläche ‚re-lab + lounge‘ für ein echtes Highlight sorgen. Auf der gemeinsam vom Europäischen Zentralver-

band für visuelles Marketing/Merchandising und der FH Düsseldorf gestalteten Fläche wird sich der neue Studiengang Retail Design mit spannenden Retail-Konzepten der Zukunft präsentieren.“

Rund 30 Exponate präsentierten die jungen Designer aus den Bereichen Retail Design, Exhibition Design und Kommunikationsdesign unter dem Motto „re.lab – retail future lab“. Und zukunftsweisend sind ihre Arbeiten allemal. Sprechende Schaufensterpuppen und Avatare, die das Gehirn rasant in 3-D durch Shopping-Malls leiten, sind nur zwei von vielen Highlights, die bei den internationalen Fachbesuchern auf großes Interesse stießen. „Wir hatten Besuch aus Russland und China am Stand und haben bereits drei neue Dritt-mittelprojekte eingeworben“, sagt Zimmermann. Auch in Puncto Marketing waren die Studierenden bestens organisiert. Einem Kassenbon gleich erhielten die Besucher nähere englischsprachige Informationen über das jeweilige Objekt, Statement oder Produkt sowie die E-Mailadresse des Designers aus einem Kassenbon-Automat. „Eine originelle Idee und kostengünstig“, erklärt Teufel.

Nach dem riesigen Erfolg gilt es schon jetzt als sicher: „In drei Jahren bei der nächsten Euroshop ist die FH sicher wieder dabei“, meint Elke Moebius, Director EuroShop der Messe Düsseldorf.



Bei einem Rundgang über den großen Stand ließ sich Prof. Dr. Brigitte Grass von einem „brain avatar“ in 3-D durch ein Kaufhaus führen. Fotos (2): Simon Gehlen

EUROSHOP 2014: NADINE NEBEL GEWINNT ERSTEN "VISUAL MERCHANDISING WORLD-AWARD SPONSORED BY MAVIS"

VON SIMONE FISCHER



Nadine Nebel darf sich über den ersten Preis des Visual Merchandising World-Award auf der Euro-Shop 2014 freuen. Foto: Michael Quack / Visual Pursuit

Vom 16. bis 20. Februar fand zum 18. Mal die weltweit bedeutendste Messe für die internationale Handelswelt in Düsseldorf statt: Die EuroShop setzt jedes Jahr neue Trends, zählt als Motor für Ideen und Innovationen und ist eine internationale Businessplattform, auf der Kontakte geknüpft und Lösungen gefunden werden – mit am Start war in diesem Jahr auch erstmalig die FH D, die dort innovative Stand-Konzepte aus dem Bereich Retail Design präsentierte.

Ebenfalls zum ersten Mal rief die Mavis GmbH in diesem Jahr den "Visual Merchandising World-Award" ins Leben. Ein Förderpreis, der sich an die Studierenden des Fachbereiches Design richtete – mit dem speziellen Ziel, dem neuen deutschlandweit einzigen Studiengang „Retail Design“ mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Bewertet wurden insgesamt vierzehn Exponate der Designstudierenden, die sie speziell in einem EuroShop-Seminar entworfen hatten. Unter diesen Ausstellungsstücken befinden sich darüber hinaus auch Bachelor- und Masterarbeiten. Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 20. Februar wurde der erste „Visual Merchandising World-Award sponsored by Mavis“ auf der re.lab + lounge-Fläche der EuroShop überreicht. Anwesend waren neben Bürgermeister Friedrich G. Conzen, Ministerialdirigent Karl-

Uwe Bütof, Abteilungsleiter im Wirtschaftsministerium NRW, Elke Moebius, Direktorin EuroShop, Thomas Etz und Thomas Spieker, CEOs der Mavis GmbH auch die betreuenden Design-Professoren Prof. Dr. Rainer Zimmermann und Prof. Philipp Teufel von der FH mit ihren Studierenden.

Die Design-Studentin Nadine Nebel konnte die Experten-Jury mit ihrem Exponat „Contemplative Move“ überzeugen und kann sich über den ersten Preis freuen. Die Förderung umfasst eine Studienreise des dlv-Netzwerk Ladenbau nach New York mit dem Schwerpunkt „Shopfitting & Visual Merchandising“. Der Gewinn wird von der Mavis GmbH gesponsert und hat einen Wert in Höhe von 4.000 Euro inklusive einem Preisgeld von 500 Dollar. „Im Einzelhandel spielen kinetische Objekte eine immer größere Rolle. Die menschliche Wahrnehmung ist so ausgelegt, dass wir sich bewegenden Dingen mehr Aufmerksamkeit schenken als statischen“, erläutert die Gewinnerin ihr Konzept: „Wichtig dabei ist, dass diese Objekte ins Auge des Betrachters fallen, jedoch in einer von Stress und Zeitmangel dominierten Welt nicht aufdringlich wirken und schnell zu erfassen sind. Der Passant kehrt zurück zum passiven Betrachter, der entscheiden kann, wie viel Aufmerksamkeit er dem Objekt schenken möchte“.

Die Arbeit „Contemplative Move“ als Zentrum der kinetischen Schaufenstergestaltung für die Swarovski-Boutique auf der Züricher Bahnhofstraße wird durch einen vorne geöffneten Kubus geziert, der die hauseigenen Produkte in Szene setzt und als Ausstellungsfläche dient. Diese atmosphärische Installation hat zum Ziel, die Passanten durch ihre sehr ruhige und meditative wellenartige Bewegung anzulocken und in ihren Bann zu ziehen. Durch die Art der Bewegung werden Glanz und Reflexion – wesentliche Eigenschaften der Kristalle – in den Vordergrund gestellt. Bei Einbruch der Dämmerung verwandelt sich diese Ausstellungsfläche in ein angenehmes Lichterspiel. Die Reflexionen gelangen durch das Fenster in den Stadtraum und „tanzen“ in ihrer eigenen Ästhetik auf dem Gehweg vor der Boutique.

„WER SCHLAUER ISST, IST SCHLAUER“ DESIGNSTUDENT GEWINNT BEIM 27. PLAKATWETTBEWERB DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS

VON SIMONE FISCHER



Issa El-Zein, Design-Student am Fachbereich Design hat einen der drei dritten Preise beim 27. Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks zum Thema „Was isst Du?“ gewonnen. Er wurde betreut von Professor

ELEKTROTECHNIK

RINGPROJEKT FÜR WIRTSCHAFTSINGENIEURE: ERFOLGREICHE INTERDISZIPLINÄRE LEHR-LERN-PROJEKTE MIT INDUSTRIEPARTNERN

Wilfried Korfmacher. Insgesamt beteiligten sich 336 Design-Studierende von 34 Hochschulen und reichten beim Deutschen Studentenwerk 535 Plakate ein – so viele wie noch nie zuvor in der 27-jährigen Geschichte des Wettbewerbs.

„Wie entscheiden Studierende sich heute, in der Mensa, im Restaurant, beim Einkaufen? Wie gehen sie um mit dem Wissen um die Produktionsbedingungen unseres Essens einerseits und ihrem schmalen Geldbeutel andererseits?“, bringt DSW-Präsident Prof. Dr. Dieter Timmermann das Wettbewerbsthema auf den Punkt.

„Diese Fragen um die politische, um die ethisch-moralische Dimension des Essens – diese Fragen bewegen die Studierenden ganz außerordentlich. Die Politik des Essens ist eine große Frage unserer Zeit“, sagte Timmermann bei der Preisverleihung am 9. September 2013 im „ewerk“ in Berlin.

Eine fünfköpfige Fachjury mit Experten aus dem Grafik-Design und Kommunikations-Design hatte aus den 535 Plakaten die besten ausgewählt. Die Jury verteilte die insgesamt 5.500 Euro Preisgeld neben den 2.000 Euro für den Erstplatzierten auf zwei zweite Plätze mit je 1.000 Euro sowie drei dritte Plätze mit je 500 Euro.

Eine Auswahl von 30 Plakaten zum Thema „Was isst Du?“ geht auf Tour durch Studentenwerke in ganz Deutschland. Die Gäste der Preisverleihung wählten vier Plakate zum Druck aus; sie können in Kürze beim Deutschen Studentenwerk in Berlin bestellt werden.

(FH D) Zum zweiten Mal wurde am Fachbereich Elektrotechnik das „Ringprojekt für Wirtschaftsingenieure“ als interdisziplinäres „Team-Teaching“ angeboten. Unter Leitung von Prof. Dr. Kati Schmengler als Ansprechpartnerin für Fragestellungen der wirtschaftlichen Perspektive und Prof. Dr. Harald Jacques als technischem Experten arbeiteten 20 Studierende an zwei spannenden Projekten: der Entwicklung eines Marketing-Konzeptes für E-Bikes und dem Testing einer Lehr-Lernsoftware.

NEC und DisplayNote weiter. NEC Display Solutions Europe und DisplayNote entwickeln und vertreiben gemeinsam eine Software, mit der die mediale Kommunikation beispielsweise in Lehrsituationen geräteunabhängig erleichtert wird. NEC ist führend auf dem Display-Markt, während DisplayNote als junges irisches Unternehmen die Softwareentwicklung verantwortet. Der Fokus des Vorhabens lag in diesem Jahr auf dem Live-Testing der Software in unterschiedlichen Lehrver-



Erfolgreich abgeschlossen wurde jüngst die zweite Auflage des Ringprojektes für Wirtschaftsingenieure. Foto: privat

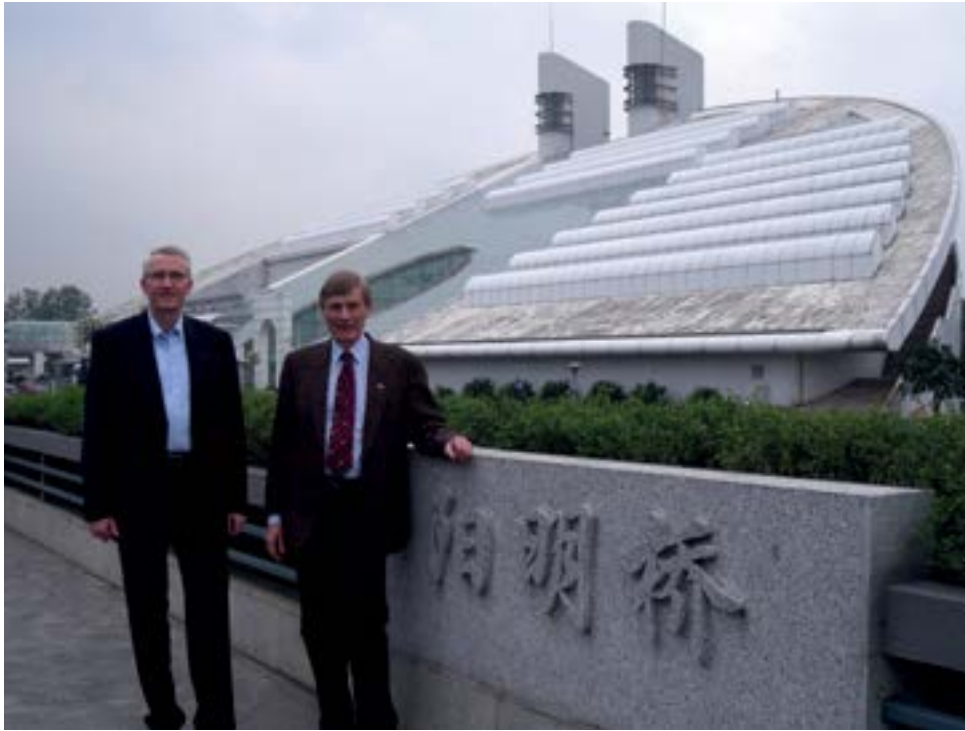
Die erfolgreiche Kooperation mit dem deutschen-chinesischen Unternehmen NANSCO konnte durch das Ringprojekt ausgebaut werden. NANSCO ist weltweit tätiger Komponenten- und Systemhersteller von E-Bikes. Nachdem im vorigen Jahr der Inhaber der Firma, Yawei Nan, der FH D bereits fünf E-Bikes zur Verfügung stellte, machten sich die zehn Studierenden des E-Bike-Teams aus dem Ringprojekt auf, um die Marktchancen von E-Bikes und damit auch den Komponenten der Firma NANSCO auf dem deutschen Markt zu evaluieren. Untersucht wurden dabei nicht nur Zielgruppen und deren Bedürfnisse, sondern auch der Einsatz einzelner Komponenten im fertigen E-Bike. „Mit diesen Ergebnissen können wir unsere Produktentwicklung perfektionieren“, betont Volker Menner, Vertriebsleiter der NANSCO Deutschland.

Studierende, die sich eher für digitale Medien interessieren, führten die bereits im letzten Jahr erfolgreich angelaufene Kooperation mit

anstellungen. Dazu wurden Schulungskonzepte entwickelt und angewendet, die Software im Einsatz in realen Veranstaltungen getestet sowie das Feedback ausgewertet. Die hieraus resultierenden Produktverbesserungen wurden mit Lösungsansätzen bereits während des Semesters und in der Abschlusspräsentation den verantwortlichen Produkt- und Marketing-Managern präsentiert. „Diese Informationen sind für die Weiterentwicklung des Produktes aus unserer Perspektive immens wichtig und werden den weiteren Markterfolg von NEC/DisplayNote steigern“, so Ulf Greiner, Produktmanager NEC Display Solution. NEC hat unmittelbar im Anschluss an die Ergebnispräsentation eine Bachelor-Arbeit zu diesem Thema für die Studierenden ausgeschrieben.

BILDUNGSEXPORT NACH CHINA

VON REINHARD LANGMANN



Besuchten unter anderen die Zhejiang University in Hangzhou: Prof. Dr. Harald Jacques (v.l.) und Prof. Dr. Reinhard Langmann. Foto: privat

Im Mai 2013 erhielt der Fachbereich Elektrotechnik die Bestätigung zur Mitarbeit im BMBF-Projekt „Weiterbildungssystem zum Produktionsmanagement im Zielmarkt China (WBS-PM)“. Projektkoordinator ist das Fraunhofer IAO in Stuttgart. Weitere Projektpartner sind das Institut für Produktionstechnik wbk (Karlsruhe), die TÜV SÜD Akademie (München) und das Winkler Bildungszentrum (Villingen-Schwenningen). Der Fachbereich Elektrotechnik ist mit einem geförderten Projektvolumen von ca. 150.000 € beteiligt.

Im Projekt soll handlungsleitendes Wissen dazu erarbeitet werden, wie Bildungsdienstleistungen systematisch zu Reife und Qualität für den Zielmarkt China entwickelt werden können. Dazu soll prototypisch ein Weiterbildungssystem zum Produktionsmanagement und zu produktionstechnischen Themen (WBS-PM) aufgebaut werden, das zertifizierte Abschlüsse auf verschiedenen Niveaustufen und für verschiedene inhaltliche Zweige anbietet. Das WBS-PM soll nach der geförderten Phase von den Projektpartnern und weiteren Interessenten gewinnbringend weiter betrieben werden. Das WBS-PM soll analog des auf die Arbeitspraxis gerichteten

Dualen Systems der deutschen Berufsbildung funktionieren und gleichzeitig an die Gegebenheiten der chinesischen, arbeitsorientierten Bildung andocken. Die Inhalte sollen entsprechend anwendungsorientiert aufbereitet sein, sich an den Bedarfen der chinesischen Kunden orientieren und individuell nach den Bedürfnissen der Lernenden kombinierbar vor Ort in Präsenzveranstaltungen und internetbasiert über eine zugangsgeregelte Plattform angeboten werden.

Ausgehend von einem Prozessmodell des Service Engineerings soll die Internationalisierung von Bildungsdienstleistungen in diesem Verbundprojekt erprobt und untersucht werden. Das im Projekt gesammelte Wissen zum Aufbau eines Systems zum Vertrieb und zur Durchführung von Bildungsdienstleistungen im Anwendungsfeld „Produktionsmanagement“ soll über verallgemeinerte Guidelines für den Export weiterer und anderer Bildungsdienstleistungen in den chinesischen Zielmarkt nutzbar gemacht werden.

Mit dem WBS-PM wird prototypisch ein Geschäftsmodell erprobt, in dem unter einer gemeinsamen Marke verschiedene Anbieter von Bildungsdienstleistungen die inhaltliche

Domäne Produktionsmanagement bedienen. Dabei sollen auch Hersteller von Produktionstechnik beteiligt sein, die in diesem Konsortium Bildungsdienstleistungen mit Bezug zu ihren Produkten anbieten.

Im Rahmen des Projekts wird sich das Competence Center Automation Düsseldorf (CCAD) des Fachbereichs mit folgenden Arbeitsschwerpunkten befassen:

- Das CCAD betreibt das „Düsseldorfer Telelabor (DT)“ (www.telelabor.de), mit dem die Steuerung von technischen Prozessen an realen Objekten online erprobt werden kann. Damit sind anschaulich einfache Steuerungsaufgaben zu erproben, die prototypische industrielle Prozesse nachbilden. Das DT soll als Teil von Bildungsdienstleistungen eingesetzt werden. Im Verlauf des Verbundprojektes sollen auf der Basis der Analyseergebnisse weitere Angebote als Remote Labs entworfen und angeboten werden.
- Das CCAD nutzt das Open Source Lernmanagementsystem Moodle, das ebenfalls im Rahmen des Verbundprojektes zur Anwendung kommen soll. Das CCAD übernimmt dabei die Aufgabe, eine Bildungsplattform für den chinesischen Markt auf Basis von Moodle zu entwickeln und zu konfigurieren.

Im Oktober 2013 wurde eine durch das CCAD bereits erarbeitete Marktanalyse zum Thema eLearning in China mit einer Auswertung von persönlichen Interviews vor Ort ergänzt. Dazu führten Prof. Dr. Reinhard Langmann und Prof. Dr. Harald Jacques mit acht chinesischen Universitäten und Unternehmen in Nanjing, Hangzhou und Shanghai entsprechende Interviews durch.

Ein interessantes Ergebnis dieser Interviews ist, dass bisher in China für die Thematik Produktionstechnik praktisch keine eLearning-Unterstützung angeboten wird. Man möchte aber in den nächsten Jahren den Einsatz von eLearning auf diesem Gebiet sowohl für Studierende wie auch für die berufliche Weiterbildung massiv ausbauen. Basierend auf der spezifischen chinesischen Lernkultur ist dabei zu erwarten, dass die Integration von Lernvideos, die Nutzung mobiler Geräte (Smartphones) und das Medium SMS bzw. Instant Messaging eine wichtige Rolle spielen werden.

2014 wird das CCAD das Bildungsdienst-

THAILÄNDISCHE REGIERUNGSDELEGATION BESUCHT FACHBEREICH ELEKTRO-TECHNIK

VON REINHARD LANGMANN

leistungs-Portal im Projekt aufbauen sowie vorhandene bzw. neue Remote Labs aus dem DT als Dienstleistung für das Weiterbildungssystem anpassen und erproben. Ab 2015 ist dann vorgesehen, diese Dienstleistungen über das WBS-PM gemeinsam mit den Dienstleistungen der anderen Partner im chinesischen Markt unter der Marke DrAgon (Deutscher Ausbildungsexport nach China) zu verkaufen. Mit dem Projekt WBS-PM besteht die Chance, dass sich der Fachbereich Elektrotechnik als internationaler Bildungsanbieter im asiatischen Markt etabliert und regelmäßig Drittmitteleinnahmen aus dem Verkauf von Bildungsdienstleistungen zur Produktionstechnik insbesondere der Automatisierungstechnik realisiert.

Am 16. Januar 2014 besuchte eine thailändische Regierungsdelegation mit der thailändischen Botschafterin Nongnuth Phetcharatana und dem Generaldirektor Chutintom Sam Gongsakdi von der Abteilung Internationale Ökonomische Beziehungen im thailändischen Außenministerium an der Spitze den Fachbereich Elektrotechnik. Der Besuch wurde durch Wolfgang Reuter vom Verband für berufliche Bildung Deutschlands e.V. (Q-Verband) und Prof. Dr. Reinhard Langmann vom Fachbereich organisiert. Ziel des Besuchs war die

Diskussion potenzieller Kooperationsmöglichkeiten innerhalb einer vom Q-Verband organisierten DUAL.alliance, um das deutsche duale Bildungssystem auch in Thailand zu etablieren.

Der Fachbereich bietet mit dem Competence Center Automation Düsseldorf (CCAD) dabei eine Unterstützung bei der Beratung und dem Aufbau dualer Studiengänge und Trainingskurse in der Automatisierungstechnik und Mechatronik an thailändischen Universitäten und Colleges an. Nach Eröffnung des Treffens

durch den Vizepräsidenten der FH, Dr. Dirk Ebling, wurde über Rahmenbedingungen und Anforderungen für die nächsten Schritte einer Zusammenarbeit diskutiert. So ist zum Beispiel vorgesehen, dass noch 2014 als erster Schritt Prof. Langmann eine Sommerschule an der Siam Tech University in Bangkok durchführt, der dann weitere gemeinsame Aktivitäten folgen sollen.

Nach der Gesprächsrunde besuchten die thailändischen Gäste die Trainings- und Forschungsfabrik Fab21 des CCAD und zeigten sich von der praxiso-

rientierten und industrienahen Ausbildung beeindruckt. Auch die Gespräche mit den in der Fab21 tätigen Studierenden des dualen Bachelor-Studiengangs empfanden die Gäste als sehr lehrreiche Information über das duale Bildungssystem in Deutschland.

Die thailändische Delegation wurde durch zwei Reporterinnen und einen Kameramann des TV-Senders Thai PBS begleitet. Eine entsprechende Information über den Besuch im Fachbereich wurde in den folgenden Tagen auf Thai PBS ausgestrahlt.



Anzeige

 **Konfuzius-Institut
Düsseldorf** 
Sprach- und Kulturkurse Chinesisch
an der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 63 - 40210 Düsseldorf
Tel. 02 11 41628540
Fax 02 11 41628569
www.konfuzius-duesseldorf.de

Für Anfänger und Fortgeschrittene

- kompetent
- in Kleingruppen
- Lehrmaterial inkl.
- Kurse am Abend und am Nachmittag
- in angenehmem Ambiente

Erstes offizielles chinesisches Sprach- und Kulturinstitut in NRW.



Generaldirektor Chutintom Sam Gongsakdi (l.) und die thailändische Botschafterin Nongnuth Phetcharatana (2. v. r.) in der Fab21 im Gespräch mit dem Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Detmar Arlt (Mitte). Foto: Reinhard Langmann

FEIERLICHE URKUNDEN-ÜBERGABE: SIEMENS UND DIE FH DÜSSELDORF VERABSCHIEDEN BACHELORS IN ELEKTROTECHNIK

VON MICHAEL KIRCH

Nach herausragenden Ergebnissen in ihren Abschlussarbeiten verabschiedeten Siemens und die Fachhochschule Düsseldorf die zweite eigenständige Absolventengruppe des Bachelor-Studiengangs Elektrotechnik. Mit einem Gesamtdurchschnitt von 1,6 schlossen insgesamt 17 Ingenieure ihr Studium erfolgreich mit dem akademischen Grad Bachelor of Engineering ab und erhielten während einer Feierstunde im Japan-Haus der FH Düsseldorf ihre Bachelor-Urkunde. Bereits zum Wintersemester 2007/08 hatte Siemens mit der Fachhochschule Düsseldorf ein gemeinsames Studienkonzept entwickelt, um weitere Elektrotechnik-Ingenieure für die Unternehmensbereiche der Siemens-Standorte in Nordrhein-Westfalen (NRW) zu gewinnen. In einer nur vierjährigen Studiendauer erlangen die Studierenden den international anerkannten

Abschluss zum Bachelor of Engineering in Elektrotechnik, den IHK-Abschluss und den Ausbildungsabschluss bei der Siemens AG.

Im ersten Jahr starteten zunächst sieben Teilnehmer und wurden während ihrer Studienzzeit zum Elektroniker für Automatisierungstechnik ausgebildet. Bereits ein Jahr später stieg die Teilnehmerzahl deutlich. Zum neuen Semester 2013/14 haben 48 Studierende ihr duales Studium aufgenommen. Derzeit befinden sich insgesamt über 150 angehende Ingenieure der Düsseldorfer Siemens-Niederlassung im Studium an der FH Düsseldorf. „Im Sinne des Selbstverständnisses der Fachhochschulen, die eine praxisorientierte Ausbildung und die Zusammenarbeit mit der Industrie, Wirtschaft und Kultur im Fokus ihrer Ausrichtung haben, ist diese Form der Kooperation besonders erfreulich“, erklärte die Präsidentin Prof.

Dr. Brigitte Grass während der Verabschiedung am Fachbereich Elektrotechnik. Auch für Siemens hat die Zusammenarbeit einen hohen Stellenwert. „Die geänderten Anforderungen unserer Kunden verlangen nicht nur technisches Grundwissen, sondern auch die Fähigkeit, fachübergreifend und innovativ zu denken und zu handeln, wie es in einem Studium üblich ist“, sagte Herbert K. Meyer, Leitung Siemens Region West.

Parallel zum Studium an der Fachhochschule Düsseldorf und zu den Praxiseinsätzen im Unternehmen werden in firmeneigenen Trainingscentern zusätzliche anwendungsorientierte Ausbildungssequenzen vermittelt, die die angehenden Bachelors auf ihre zukünftigen vertriebs- und serviceorientierten Aufgabengebiete optimal vorbereiten sollen.



Herbert K. Meyer, Leitung Siemens Region West (vorne, 5. v. li.), Ute Matz, Leitung Business Operation von Siemens Professional Education (2. v. re.), Guido Mandorf (re.), Studiengangsverantwortlicher bei Siemens, Werner Franz (li.), Leiter Ausbildung Siemens NRW, Prof. Dr. Detmat Arlt (2. v. l.), Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass (3. v. l.), freuen sich über die gelungenen Ausbildungsergebnisse ihrer Absolventinnen und Absolventen. Foto: Jörg Reich

MASCHINENBAU UND

VERFAHRENSTECHNIK

HENKEL UND DIE FH DÜSSELDORF ERNEUERN KOOPERATION FÜR DAS DUALE STUDIUM

VON SIMONE FISCHER

Seit dem 24. Oktober 2013 ist es offiziell: Henkel erneuert seinen Kooperationsvertrag mit der Fachhochschule Düsseldorf für das Duale Studium im Bereich Bachelor of Engineering. Nach vier Jahren erfolgreicher Partnerschaft kamen Ende Oktober Vertreter beider Seiten in der Henkel-Zentrale zusammen und besiegelten ihre künftige Zusammenarbeit.

werden. „Wir machen sehr gute Erfahrungen mit dem Dualen Studium und haben jüngst auch den ersten Absolventen bei Henkel fest eingestellt“, sagt Dr. Loert der Riese-Meyer. „Durch die Kombination aus Lehre und Praxisphasen und die Verbindung von Theorie und Praxis bereiten wir die jungen Menschen optimal auf ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt vor.“



Henkel-Ausbildungsleiter Dr. Loert de Riese-Meyer (re.) und Prof. Dr. Roland Reichardt, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationales an der FH D, besiegelten am 24. Oktober 2013 ihren Kooperationsvertrag für das duale Studium. Foto: Henkel

Seit 2009 kooperieren Henkel und die FH Düsseldorf in den Fachrichtungen Business Administration und Elektrotechnik und bieten Studierenden die Möglichkeit eines sechssemestrigen Vollzeitstudiums, das mit hohen Praxisanteilen und einem Praxissemester bei Henkel verbunden ist.

Henkel-Ausbildungsleiter Dr. Loert de Riese-Meyer, Prof. Dr.-Ing. Roger Frese, Dekan des Fachbereichs Elektronik, und Prof. Dr.-Ing. Roland Reichardt, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationales an der FH Düsseldorf, unterzeichneten den neuen Kooperationsvertrag mit dem Fachbereich Elektrotechnik. Dieser sieht unter anderem vor, dass künftig Inhalte, die bei Henkel vermittelt werden, für das FH-Studium angerechnet

„Das duale Modell ist ein deutlicher Hinweis auf die Zukunftsfähigkeit einer betont praxisnahen Ausbildung, wie sie an der Fachhochschule Düsseldorf erfolgreich praktiziert wird. Gleichzeitig ist es sowohl für Studierende als auch für Lehrende ausgesprochen motivierend, eine enge Verzahnung zwischen Studium und Berufsleben zu erleben und mitzugestalten“, ergänzt Prof. Dr. Roland Reichardt, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationales an der FH D.

Mehr Informationen zum Dualen Studium und zur Ausbildung bei Henkel finden Interessierte im Internet unter www.henkel-ausbildung.de. Dort kann man sich auch schon für einen Ausbildungs- oder Studienplatz 2014 bewerben.

EXKURSION ZU DAIMLER – MASCHINENBAU-STUDIERENDE BESUCHEN DAS DÜSSELDORFER SPRINTER-WERK

VON BRITTA ZUPFER

25 Studierende des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf hatten Anfang Dezember 2013 die Gelegenheit, sich bei einer Werksführung durch die Düsseldorfer Niederlassung der Daimler AG die Sprinter-Fertigung vor Ort anzusehen.

Lothar Reimann, Mitarbeiter im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und für Führungen durch das Sprinter-Werk zuständig, zeigte den interessierten Studierenden die Fertigung. Fachkundig und spannend erklärte er jeden Schritt, vom Rohbau bis zur Endmontage. Besonders begeistert waren viele der Exkursionsteilnehmer von dem Zusammenspiel zwischen „Mensch und Maschine“, da in der Fertigung neben den Beschäftigten auch Industrieroboter an dem perfekten Zusammenbau des Sprinters beteiligt sind.

„Die Exkursion gab mir eine sehr gute Möglichkeit, Einblicke in die Fertigung zu gewinnen und mir dadurch ein persönliches Bild zu verschaffen“, resümiert Maschinenbau-Student Bugra Tasbasi. Sein Kommilitone Ali Topuk betont zudem den nützlichen Praxisbezug: „Da wir in den Seminaren Themen zur Automobilmontage bearbeiten, war es interessant, dies nun in der Praxis zu sehen“. Auch für die Zukunft wünscht sich die begleitende Dozentin, Britta Zupfer, dass die angehenden Ingenieure weiterhin durch Exkursionen die Möglichkeit erhalten, ihre potenziellen zukünftigen Arbeitsplätze kennenzulernen.



25 Studierende des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik besichtigten im Wintersemester 2013/2014 das Düsseldorfer Sprinter-Werk der Daimler AG. Foto: privat

BOUBACAR HASSAN KARIMOU ERHÄLT DEN PREIS DES DEUTSCHEN AKADEMISCHEN AUSTAUSCH DIENSTES (DAAD) 2013

VON SIMONE FISCHER



Der DAAD-Preisträger Boubacar Hassan Karimou.
Foto: Rebecca Juwick

Für seine herausragenden Studienleistungen und sein soziales Engagement erhielt Boubacar Hassan Karimou am 26. November innerhalb der 5. Stipendienvergabefeier im Düsseldorfer Industrie Club den mit 1500 Euro dotierten DAAD-Preis 2013. Der Förderpreis des DAAD wird seit 1996 an ausländische Studierende vergeben, die sich durch sehr gute akademische Leistungen, aber auch durch ein bemerkenswertes ehrenamtliches Engagement im sozialen, politischen, kulturellen oder hochschulinternen Bereich auszeichnen.

Der aus Niger stammende Student hat sein Bachelorstudium am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik im Studiengang Prozess-, Energie- und Umwelttechnik jüngst mit Bravour absolviert.

Seit 2007 lebt Hassan Karimou in Deutsch-

land. „Bevor er zum Wintersemester 2009/10 sein Studium an der FH D begann, musste er sich mit Hilfsarbeiten durchkämpfen“, verriet Laudator Prof. Dr. Karl-Erich Köppke die starke Motivation seines Absolventen. Doch damit nicht genug. Der 35-jährige, der engagiert sein Studium verfolgte, hat in Deutschland eine Familie gegründet und inzwischen eine dreijährige Tochter. „Um der Verantwortung gegenüber Familie und Studium gerecht zu werden, arbeitete er auch noch nebenher“, erläuterte Köppke. Ferner kümmert sich der frischgebackene Absolvent um ein Selbsthilfeprojekt in Afrika. Besonderes Lob erhielt sein Betreuer auch vom Industrieunternehmen, bei dem Hassan Karimou seine Bachelorarbeit geschrieben hat. „Es war wirklich ein wunderbares Lob von der Industrie“, betonte Köppke.

Anzeige



THE BUSINESS LAB
LIFE SCIENCE CENTER
DÜSSELDORF

www.lsc-dus.de

Der Standort für Ihre Zukunft!



Life Science Center Düsseldorf | Merowingerplatz 1a | 40225 Düsseldorf | Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck
 Fon.: +49 (0) 211 60 22 46 - 10 | Fax : +49 (0) 211 60 22 46 - 20 | E-Mail: heck@lsc-dus.de

VON DER THEORIE IN DIE PRAXIS: UNTERNEHMENSPLANSPIEL IM STUDIENGANG WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

VON JÖRG NIEMANN UND MICHAEL KIRCH



Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen haben einen erfolgreichen Geschäftsplan für den Vertrieb einer Mediabox entwickelt. Foto: privat

Eine gelungene Verbindung zwischen Theorie und praktischer Anwendung wurde zum Ende des Wintersemesters 2013/2014 erstmalig erfolgreich abgeschlossen: In der Lehrveranstaltung „Unternehmensplanspiel“ im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen unter der Leitung von Prof. Dr. Kati Schmengler und Prof. Dr. Jörg Niemann sollten die Studierenden in Gruppenarbeit eine Geschäftsidee entwickeln und dafür einen Businessplan ausarbeiten. Diese Veranstaltung wird nicht in der klassischen Form des Frontalunterrichtes durchgeführt, sondern in Gruppenarbeiten, in denen die Studierenden ihre Vorgehensweise und die Arbeitsinhalte zur Erreichung der vorgegebenen Zielstellung selbstständig festlegen. Die Dozenten übernehmen in dieser sogenannten aktivierenden Lehrmethode eine eher beratende Funktion und coachen die Gruppen. Ziel des Kurses ist die Befähigung der Studierenden zum selbstständigen Arbeiten in Teams und neben den technischen Aspekten insbesondere das Bewusstsein für die betriebs-

wirtschaftlichen Aspekte einer Unternehmung zu schärfen. „Das Verständnis für die enge Verzahnung dieser beiden Sichten ist gerade für unsere angehenden Wirtschaftsingenieure für das spätere Berufsleben von essentieller Bedeutung“, so Prof. Niemann. Neben der Produktentwicklung muss daher auch eine Geschäftsplanung für einen Zeitraum von drei Jahren dargelegt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Unterfangens muss mit entsprechenden Absatz-, Marketing- und Finanzplänen untermauert werden. Hierzu müssen die Studierenden umfangreiche Analysen über Marktpotenziale und Absatzchancen für ihre Geschäftsidee recherchieren, Umfragen durchführen oder sogar mit potenziellen Geschäftspartnern in Kontakt treten. Dieses wirklichkeitsnahe Lernprinzip fand auch bei den Studierenden große Resonanz: „Die Verbindung zwischen Technik und Wirtschaft in der Praxis kennenzulernen ist eine gute Erfahrung für das spätere Berufsleben“, resümiert etwa der Student Onur Bulut. Im Rahmen des Kurses hat die Gruppe „Simple

Media Solution“ einen Geschäftsplan für den Bau und den Vertrieb einer Mediabox entwickelt, mit der sich verschiedene Medien (unter anderem Film, Foto, Musik, Apps) über ein elektronisches Gerät auf dem häuslichen Fernseher als Zentrale zusammenführen lassen. Die Geschäftsidee der Gruppe wurde von der Öffentlichkeit bereits bei verschiedenen Präsentationen, etwa am Tag der offenen Tür der Hochschule, mit großem Interesse wahrgenommen, freut sich auch der Student Marc Hütter: „Es war schön zu sehen, wie viel Interesse für unser Produkt und auch für das dahinter stehende Unternehmensplanspiel vorhanden ist“ – und mittlerweile haben sogar auch schon erste Industriepartner Interesse an dem Produkt bekundet.

MEDIEN

MITARBEITER DES FACHBEREICHS PRÄSENTIEREN 3-D DEMONSTRATOR AUF DER MEDICA

VON CHRISTIAN GEIGER

„Mission completed“ - Projekt erfolgreich auf der MEDICA präsentiert. Mitarbeiter des Fachbereichs Medien zeigten auf dem Stand der US-Firma Noraxon, einem Spezialisten für biometrische Technologien, einen Messedemonstrator für das Trackingsystem MyoMotion. Das System erlaubt es, sehr exakt die Bewegung verschiedener Gliedmaßen zu messen und in Echtzeit an eine Softwareanwendung weiterzugeben.

Auf der MEDICA wurde erstmals eine 3D-Demo für das MyoMotion-System gezeigt, bei der verschiedene Bewegungen auf eine 3D-Figur abgebildet werden. Ziel war es, die Strategie von Noraxon in Richtung virtueller Therapiemaßnahmen auf der Messe zu zeigen und mit einem „Eyecatcher“ die Aufmerksamkeit der Besucher zu erregen.

Dio Marinos und Chris Zimmer aus der Arbeitsgruppe „Mixed Reality und Visualisierung“ von Professor Christian Geiger entwickelten für die Bewegungssensoren MyoMotion zwei Applikationen, die demonstrieren sollen, wie zukünftige therapeutische Anwendungen mit den Noraxon-Sensoren aussehen können. Dabei stand eher der unterhaltende Messecharakter im Vordergrund als therapeutisch korrekte Abläufe.

In der Anwendung „Virtueller Wurf“ steuerte der Messebesucher einen virtuellen 3D-Charakter, der mit einem Ball eine Pyramide von Kisten „abräumen“ muss.

„Im Unterschied zu gängigen Spielkonsolen und deren Sensoren wie die Kinect ist das MyoMotion-System unabhängig von Licht und Verdeckung und besitzt eine sehr hohe Genauigkeit bei der Messung. Dies erlaubt es, Bewegungsabläufe sehr exakt nachzubilden.“ erläutert Christian Geiger die Unterschiede der medizintechnischen Erfassung.

Die Besucher zeigten sich sehr interessiert an dem entwickelten Prototypen, auch weil auf der MEDICA eher wenige multimediale Inhalte präsentiert werden. Da war die Visualisierung auf einer Videowand mit 92“ Bildschirm ein echter Eye-Catcher für die Besucher.

Dementsprechend zeigte sich auch der Auftraggeber des Projekts, die US-Firma Noraxon sehr zufrieden über dieses kurzfristig durchgeführte Projekt, das innerhalb von knapp 3 Monaten realisiert wurde. CEO Randy Raisanen, Präsident Brent Perkins und Software-Berater Peter Konrad informierten sich in einem Gespräch vor Ort mit Christian Geiger ausführlich über die Möglichkeiten, auch zukünftig mit der FH Düsseldorf zusammen zu arbeiten. Noraxon plant, sich strategisch stärker im Bereich virtuelle Therapieunterstützung mit ihren Produkten zu positionieren und ist daher sehr an einer Kooperation interessiert.

Für 2014 wollen alle Beteiligten die nächsten Schritte in diesem sehr erfolgreichen Projekt weitergehen und für die MEDICA im nächsten Jahr wieder einen „Hingucker“ entwickeln.

FH Düsseldorf und Noraxon zeigen einen 3D-Demonstrator auf der MEDICA 2013 in Düsseldorf.

Foto: FH D



EXKURSION UND PREISGEWINN AUF DER ACE 2013 IN ENSCHEDÉ, NL

VON CHRISTIAN GEIGER



Zwei Preise für Projekte aus Düsseldorf auf der

„Viele Kontakte, viele neue Eindrücke, viel Spaß und zwei Preise“ – das war das Fazit der Studierenden, die mit Christian Geiger und Alina Hultgren im November 2013 zur ACE-Konferenz nach Enschede in die Niederlande gefahren sind.

Die ACE (Advances in Computer Entertainment Technology) ist eine der wichtigsten internationalen Konferenzen, die sich wissenschaftlich mit Computerspielen, interaktiven Exponaten und Studien zur digitalen Unterhaltung beschäftigen. In diesem Jahr fand die Konferenz in Enschede an der Universität von Twente statt.

Unterstützt von einem PROMOS-Stipendium des International Office besuchten die Studierenden zunächst verschiedene Workshops der Veranstaltung zu Themen wie „Computer Entertainment in Cars“, „How to make tangible games“ oder „Touch, Taste &

FACHBEREICH MEDIEN UNTERSTÜTZT DEN PROGRAMMIERWETTBEWERB DER DÜSSELDORFER SCHULEN

VON GUNDULA DÖRRIES

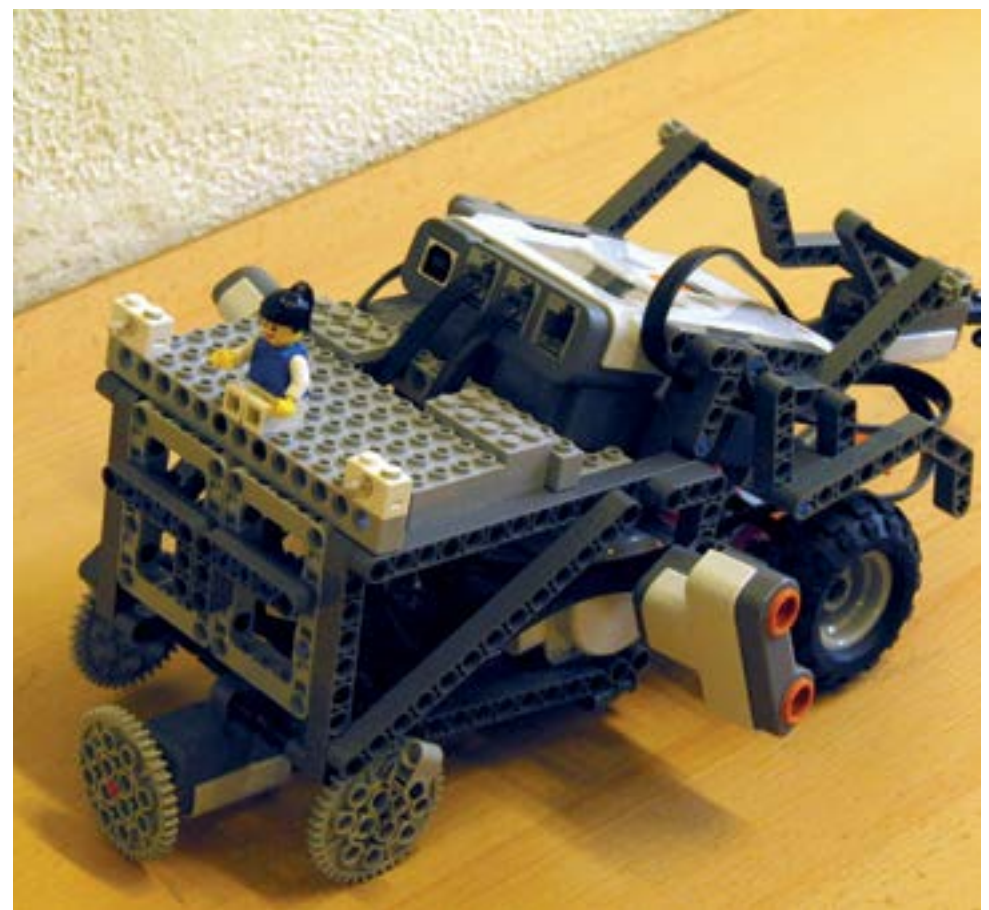


Entwickelt das „Spielzeug der Zukunft“! – so lautete das Motto des Programmierwettbewerbs der Düsseldorfer Schulen, unter dem die Landeshauptstadt Düsseldorf in Kooperation mit dem Fachbereich Medien der FH Düsseldorf im Oktober 2013 die weiterführenden städtischen Schulen dazu eingeladen hat, kreative Roboterprojekte auf Basis des Systems Lego Mindstorms NXT zu realisieren (<http://progwett.eschool.de/>).

Im Fachbereich Medien hat die Roboterprogrammierung einen festen Platz in der Lehre. Prof. Dr. Gundula Dörries setzt die Lego Mindstorms-Systeme in Verbindung mit der Open-Source- Softwarebibliothek leJOS insbesondere in Informatikprojekten der ersten Semester ein, um Studierenden einen moti-

vierenden und „greifbaren“ Zugang zu der objektorientierten Programmiersprache Java zu bieten. Die gesammelten Erfahrungen gibt sie im Rahmen des Programmierwettbewerbs gerne weiter.

Am 7. Februar 2014 fand im Marie-Curie-Gymnasium Düsseldorf die Preisverleihung statt. Hier stellten die Schülerinnen und Schüler ihre vielfältigen Projekte mit viel Engagement der Jury vor, in der die FH Düsseldorf durch B. Sc. Jochen Sauer und Prof. Dr. Gundula Dörries vertreten war. Dörries freute sich besonders über die Begeisterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an der sich gut erkennen lässt, wie das Fach Informatik kreativ und motivierend in den Schulalltag eingebunden werden kann.



ACE'13 in Enschede. Foto: FH D

Smell: Multi-Sensory Entertainment*.

Im Rahmen der dreitägigen Konferenz zeigten die Düsseldorfer Studierenden dann auch drei eigene Arbeiten. Das Projekt OUTLIVE aus dem Bachelor Medieninformatik präsentierte ein Augmented Reality Spiel, das ein reales Brettspiel durch ein Smartphone um virtuelle 3D-Inhalte erweitert. Die Projekte „CARUSO - der virtuelle Tenor“ und „Virtueller Pfeil“ aus dem Master Medieninformatik konnte das internationale Publikum ebenfalls begeistern und wurden mit dem Best Demo Award in Bronze bzw. Silber ausgezeichnet. „Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass unsere Projekte auch internationalen Experten gefallen haben - diese Exkursion war für alle ein besonderes Erlebnis“, fasst der Organisator der Reise, Prof. Christian Geiger die anstrengende, aber lohnende Woche zusammen.

Die Roboterprogrammierung hat im Fachbereich ihren festen Platz. Foto: FH D

CARUSO GEWINNT PUBLIKUMSPREIS BEI DER MENSCH & COMPUTER KONFERENZ IN BREMEN

VON SIMONE FISCHER

„Ein guter Test für die Nacht der Wissenschaften in Düsseldorf“ – das war der wichtigste Grund für Jochen Feitsch und Marco Strobel, Masterstudenten und Mitarbeiter im Forschungsbereich Mixed Reality & Visualisierung von Prof. Dr. Christian Geiger, als sie ihr Projekt als Exponat zur Mensch und Computer (MuC 2013) (<http://www.interaktivevielfalt.org/mensch-computer/>) in Bremen anmeldeten. Die MuC ist die wichtigste nationale Konferenz im

Die knapp 800 Besucher waren begeistert von dem virtuellen Charakter, den sie „Ave Maria“ singen lassen konnten. Wichtiger als das Singen der korrekten Melodie war dabei der Spaß, den das Publikum sichtlich hatte. Um die Demonstration den vielen Konferenzteilnehmern anzupreisen, ist es bei solchen Veranstaltungen üblich, in einer „Minute Madness“-Session in 30 Sekunden sein Exponat vorzustellen. Hier hatten die Düsseldorfer ebenfalls



Jochen Feitsch und Marco Strobel, Masterstudenten und Mitarbeiter im Forschungsbereich Mixed Reality & Visualisierung von Prof. Dr. Christian Geiger am Fachbereich Medien erhielten für „Caruso – Singen wie ein Tenor“ den Best Demo Award bei der Mensch und Computer 2013. Foto: FH D

Bereich Mensch-Computer Interaktion (MCI) und findet jährlich an wechselnden Orten in Deutschland statt. Aktuell war die Hansestadt Bremen Ausrichter dieses wichtigen Ereignis für die MCI-Experten in Deutschland.

Mit CARUSO haben die beiden Masterstudenten einen virtuellen Opernsänger geschaffen, der durch Mund- und Armbewegungen des Benutzers gesteuert wird und aus diesen Bewegungen Gesang erzeugt. Ziel des Projekts der Düsseldorfer ist es, dass man sich wie ein Sänger fühlen soll ohne wirklich zu singen. Das ambitionierte Projekt wird seit knapp zwei Jahren entwickelt und wurde in Bremen erstmals einem größeren Publikum gezeigt.

eine ausgefallene Idee. Statt mit Powerpoint einen Kurzvortrag zu halten, sang Jochen Feitsch, privat im Düsseldorfer Chor „Moravian Harmonists“ engagiert, seinen Beitrag dem staunenden Publikum vor.

Bei der Abendveranstaltung war die Überraschung dann groß, als der Gewinner des Publikumspreises für die beste Demo CARUSO war, der virtuelle Opernsänger aus Düsseldorf. „Wir haben wirklich nicht damit gerechnet den Preis zu bekommen“, freut sich Christian Geiger über den großen Erfolg seiner Mitarbeiter. „Damit konnten wir nach 2012 bereits zum zweiten Mal in Folge mit der besten Demo auf der wichtigsten deutschen Konferenz in unserem Fachgebiet überzeugen“

NEUER FORSCHUNGSSCHWERPUNKT AN

VON SIMONE FISCHER

Eine Stärkung der Nutzerorientierung bei der Entwicklung technikgestützter Lebenswelten – dies ist das Ziel des neuen Schwerpunkts an der FH Düsseldorf, der ab 2014 seine interdisziplinäre Arbeit aufnimmt.

Viele Forschungsvorhaben in diesem Feld greifen häufig nur technische Lösungen auf und vernachlässigen deren Relevanz für die Bedürfnisse und Lebenslagen der Nutzerinnen und Nutzer. Um diese „Lücke“ zu schließen, wurden in verschiedenen Disziplinen in den letzten Jahren sogenannte nutzerzentrierte Ansätze, wie das User-Centered-Design, stärker in den Mittelpunkt gestellt.

Im neuen Forschungsschwerpunkt „NutzerWelten“ wollen sich die beteiligten Forscher/innen der Fachbereiche Design, Elektrotechnik, Medien sowie Sozial- und Kulturwissenschaften der gemeinsamen Entwicklung solcher Ansätze unter besonderer Einbeziehung von Menschen mit Demenz widmen. Um die gesetzten Ziele zu erreichen und die Ergebnisse der Forschung gleichzeitig in die Anwendung tragen zu können, arbeitet das Projektteam mit zahlreichen erfahrenen Partnern aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Ziel des NRW-Förderprogramms FH STRUKTUR, das „NutzerWelten“ finanziert, ist die Einrichtung neuer Forschungsschwerpunkte an Fachhochschulen, bei denen unterschiedliche Disziplinen über vier Jahre gemeinsam an einem Thema arbeiten und mit der Basisförderung weitere Projekte konzipieren und umsetzen.

Der Projektablauf sieht vor, dass zunächst zwei thematisch unterschiedliche (Vor-) Studien durchgeführt werden. In einer ersten Studie „NutzerWelten: Sicherheit“ werden sicherheitstechnische Lösungen in Haushalten von Menschen mit Demenz betrachtet und es wird überprüft, ob und wie sie zur Entlastung der Betroffenen und ihrer Angehörigen beitragen können. Dadurch wird auch dem Wunsch vieler Betroffener Rechnung getragen, im Alter möglichst lange in der häuslichen Umgebung verbleiben zu können. Die zweite Studie „NutzerWelten: Kommunikation“ beschäftigt sich mit der Entwicklung technischer Lösungen, die eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen anstreben. Als Beispiel kann hier die ortsbezogene Speicherung von Erinnerungen durch multimediale mobile Darstellungen dienen. In dieser Form bleiben sie digital erhalten und können

DER FH DÜSSELDORF – ANTRAG „NUTZERWELTEN“ ÜBERZEUGT IM WETTBEWERB „FH-STRUKTUR“



Forscher/-innen der FH Düsseldorf entwickeln neue Ansätze zur Gestaltung räumlich-technischer Umwelten unter besonderer Berücksichtigung der Nutzerperspektive von Menschen mit Demenz. Foto: Hannelore Ehrich, Bielefeld.

von anderen Personen geteilt werden. Beide Vorhaben werden von Beginn an durch eine begleitende Evaluation unterstützt, in deren Rahmen auch rechtliche und ethische Aspekte einbezogen werden.

Ansprechpartner des Forschungsschwerpunkts „NutzerWelten“ sind:

- Prof. Dr. Christian Geiger, Mixed Reality & Visualisierung, FB Medien, (Sprecher)
- Prof'in Dr. Manuela Weidekamp-Maicher, Soziologie der Lebensalter, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, (Sprecherin)

Weitere beteiligte Fachgebiete:

- Prof. Anton van der Laaken, Gestaltungslehre, FB Design
- Stv. Prof'in Anja Vormann, Audiovisuelles Design, FB Design
- Prof. Dr. Wolfgang Lux, Software-Engineering, FB Elektrotechnik
- Prof. Dr. Ulrich Schaarschmidt, Embedded Systems, FB Elektrotechnik
- Prof. Dr. Manfred Wojciechowski, Web Engineering, FB Medien
- Dr. Alina Huldgtren, Mixed Reality & Visualisierung, FB Medien

Zu den Kooperationspartnern aus der Wissenschaft gehören: Fraunhofer FIT (St. Augustin), Fraunhofer ISST (Dortmund), Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Witten, OFFIS Oldenburg.

Kooperationspartner aus der Praxis sind: Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf, Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW, Wohnberatungsstelle der Stadt Düsseldorf, LVR-Klinikum, Abteilung Gerontopsychiatrie (Prof. Dr. Supprian), Velamed GmbH

SOZIAL- UND

KULTURWISSENSCHAFTEN

GELUNGENE AUFTAKTVERANSTALTUNG

„DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS CHANCE UND HERAUSFORDERUNG – DARGESTELLT AM BEISPIEL DER STADT DÜSSELDORF

VON SIMONE FISCHER

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung



Der demografische Wandel ist augenblicklich in aller Munde. Das zeigte auch die positive Resonanz zur Eröffnung der aktuellen Veranstaltungsreihe unter Projektleitung von Prof. Dr. Manuela Weidekamp-Maicher vom Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften: Rund 150 Teilnehmer aus Düsseldorf und der Region besuchten am 19. September die Eröffnung der Veranstaltungsreihe „Den demografischen Wandel gestalten“, ein Dialog zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Praxis im K20 Trinkaus Auditorium der Kunstsammlung Nordrhein Westfalen in der Landeshauptstadt. Die starke öffentliche Präsenz des Themas beruht unter anderem auch auf dem diesjährigen Wissenschaftsjahr, das unter dem Motto „Die demografische Chance“ steht (www.demografische-chance.de). Dabei mag man sich fragen, was angesichts der vielen vorausgegangenen Debatten neu sei an diesem Thema und welche Gründe dafür sprechen, sich nochmals ausführlich damit zu befassen, hatten doch viele damit verbundene Debatten bereits signalisiert, die Gesellschaft sei auf diesen Wandel gut gerüstet.

Betrachtet man die spezifische demografische Situation in Düsseldorf, kann bisher konstatiert werden, dass die Landeshauptstadt von ihren Voraussetzungen her vergleichsweise gut aufgestellt ist. Die Geburtenzahlen sind in den vergangenen Jahren tendenziell gestiegen. Die Zu- und Fortzüge zeigen, dass auch die Wanderungsbilanz stets positiv war. Eine gut ausgebaute Bildungslandschaft und attraktive Arbeitsplätze führen insbesondere zur Einwanderung junger Menschen in die Stadt. „Bildung wird aufgrund des demografischen Wandels immer wichtiger. Weiterbildung wird zu einem bedeutenden Teil des Hochschulangebotes“, betonte die Prädentin der FH Düsseldorf, Prof. Dr. Brigitte Grass, in ihrer Eröffnungsrede. Im Ergebnis wächst die Bevölkerung vor Ort seit Jahren kontinuierlich, womit die Landeshauptstadt dem

bundesweiten Trend des durchschnittlichen Rückgangs der Bevölkerung trotz, der allerdings auch vor vielen Regionen Nordrhein-Westfalens – etwa dem Ruhrgebiet und dem Bergischen Land – keinen Halt macht. Wie wird sich dies allerdings in der Zukunft verändern? Und welche Maßnahmen können schon heute getroffen werden, die das demografische Profil der Stadt Düsseldorf in den kommenden Jahren und Jahrzehnten positiv beeinflussen könnten?

„Düsseldorf steht gut da!“

Auf diese Fragen gab die Veranstaltung einige Antworten. Die Referenten - Prof. Dr. Horst Peters von der FH Düsseldorf, Uwe Kerkmann, Leiter der Wirtschaftsförderung, und Burkhard Hintzsche, Sozialdezernent der Landeshauptstadt zeigten, wo die Landeshauptstadt heute steht in Relation zur demografischen Entwicklung in anderen Regionen Deutschlands. „Düsseldorf steht gut da!“, verdeutlichte Peters in seinen Ausführungen. Die Verantwortlichen aus der Verwaltung haben sich den mit dem demografischen Wandel verbundenen Aufgaben früh gestellt: Neben einem umfassenden Demografiebericht, der die Bevölkerungsentwicklung in der gesamten Stadt als



Bundesministerium für
Bildung und Forschung

auch auf Stadtteilebene in den Blick nimmt und nicht nur vergangene Entwicklungen, sondern auch zukünftige Trends bis zum Jahr 2025 betrachtet, liegt auch das inzwischen zweite integrierte Stadtentwicklungskonzept (STEK 2025+) vor, das strategische und fachbezogene (Handlungs-)Leitlinien enthält und als Orientierungsrahmen der gesamtstädtischen Entwicklung angesichts des demografischen Wandels dient. Das Thema „Wirtschaft und Beschäftigung“ nimmt darin einen zentralen Platz ein. Angesichts des in einigen Branchen schon heute sichtbaren Fachkräftemangels stellt sich auch für Düsseldorf die Frage, wie der lokale Arbeitsmarkt zukünftig bedient werden soll, wird er doch auch in der Zukunft vor allem auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen sein. Die hohe Attraktivität der Landeshauptstadt ist mit der Attraktivität der



Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine ebenso rege wie engagiert geführte Podiums- und Plenumsdiskussion mit den Referenten Burkhard Hintzsche (v.l.), Sozialdezernent der Landeshauptstadt, Prof. Dr. Horst Peters von der FH Düsseldorf und Uwe Kerkmann, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Düsseldorf unter Moderation von Simone Fischer. Foto: Jörg Reich

– EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT?“

Arbeitsplätze stark verbunden. „Zukunfts-trächtige Strategien und auch kleinere innovative Unternehmen müssen deshalb die Förderung der Wirtschaft als auch die Sorge um motivierte Fachkräfte umfassen“, erklärte Kerkmann. Dabei darf die Landeshauptstadt nicht isoliert betrachtet werden, sondern muss immer im Verbund mit ihren kommunalen Nachbarn gesehen werden. Die Attraktivität der gesamten Region ist vor allem dafür entscheidend, ob die einmal durch Bildungs- und Arbeitswanderung eingezogenen Menschen bereit sein werden, auch auf Dauer hier zu bleiben. Die konstruktive Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen bildet somit einen strategischen Vorteil bei der kontinuierlichen Entwicklung des eigenen Profils.

Neben guten Arbeitsbedingungen gehören aber auch die Wohnsituation, die soziale und gesundheitliche Versorgung vor Ort, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten und die gesamte Infrastruktur zum Konglomerat wichtiger Lebensbedingungen, die die Lebensqualität einer Stadt ausmachen. Von besonderer Bedeutung ist zudem der soziale Zusammenhalt: Er ist für Menschen ebenso entscheidend wie die wirtschaftliche Lage. Um Düsseldorf lebenswert zu gestalten, reicht es somit lange nicht aus, die Landeshauptstadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort attraktiv zu machen, sondern auch nach geeigneten Maßnahmen zu suchen, die den sozialen Zusammenhalt fördern. „Für diese Maßnahmen ist ein langfristiger und verbindlicher, aber gleichzeitig flexibler Orientierungsrahmen notwendig. Mit dem Stadtentwicklungskonzept hat die Landeshauptstadt ein geeignetes Instrument entwickelt, das die Gestaltung der Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels aus kurzfristigen, auch wahltaktischen Manövern herauslöst und sie an die stetige Untersuchung der Rahmenbedingungen und aktuellen Tendenzen vor Ort bindet“, hob Hintzsche hervor.

Die anschließende, rege Podiums- und Plenumsdiskussion unter Moderation von Simone Fischer spiegelte das hohe Bewusstsein und die Sensibilisierung auf den demografischen Wandel wider. Auch Teilnehmer, die aus Nachbarkommunen angereist waren, nutzten das Forum, um den Referenten Fragen zum Beispiel in Hinblick auf die Entwicklung eines Stadtentwicklungskonzeptes zu stellen sowie um Anregungen und Bedenken vorzubringen.

SAMMELBAND ZUM PROJEKT „CHANCEN DER VIELFALT NUTZEN LERNEN“ ERSCHIENEN



(FH D) Ende Dezember 2013 ist der Sammelband „Chancen der Vielfalt nutzen lernen“ erschienen, in dem die Ergebnisse des gleichnamigen landesweiten Forschungs- und Entwicklungsprojekts dargestellt worden sind.

„Chancen der Vielfalt nutzen lernen“ wurde von 2009 bis 2013 durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (Vorgänger: MGFFI), das Ministerium für Schule und Weiterbildung und die Stiftung Mercator gefördert.

An der Umsetzung des Projekts war ein Kooperationsverbund von Universitäten (Münster, Paderborn, Siegen), Fachhochschulen (Bochum, Düsseldorf, Köln, Münster) und kommunalen Partnern an neun Standorten beteiligt, der durch die Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) koordiniert wurde.

Die Projektziele können in zwei Schwerpunkte unterteilt werden.

- Strategisch ging es den Initiatoren um die Verbesserung der Bildungs- und Integrationschancen von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Man ging davon aus, dass Soziale Arbeit an der Schule einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Zielgruppen leisten kann. Dies sollte u.a. durch eine verbesserte sozialpädagogische Qualifizierung der Studierenden gewährleistet werden, die auf die Herausforderungen der Migrationsgesellschaft angemessen vorbereitet werden sollten.
- Um eine Nachhaltigkeit des Projekts zu erreichen, sollten Studiengangskonzepte erstellt werden, in denen das Themenfeld einer ‚Sozi-

alen Arbeit im Migrationskontext‘, verbunden mit der Vermittlung interkultureller Kompetenzen, möglichst durchgängig als Querschnittsaufgabe verankert ist.

Insgesamt 43 Studierende des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften haben sich über einen Zeitraum von zwei bis drei Semestern in unterschiedlichen Seminaren und Workshops qualifiziert. Dabei standen Themen wie Ursachen, Folgen und Verlaufsformen von Migration, gesellschaftliche Diversität und Disparitäten im Bildungssystem im Mittelpunkt. In handlungsorientierten Seminaren der Bewegungs-, Theater- und Gruppenpädagogik wurden Methoden vermittelt, die für die Umsetzung des sozialpädagogischen Angebots in der Schule erforderlich waren.

Fünfzehn Studierende pro Durchgang boten an verschiedenen Schulen in Düsseldorf eine gezielte sozialpädagogische Förderung in heterogen zusammengesetzten Kleingruppen von fünf bis zehn Schülern und Schülerinnen an. Das Angebot fand zwei Mal pro Woche für zwei Stunden am Nachmittag statt und erstreckte sich zunächst über einen Zeitraum von einem Schuljahr. 307 Schüler und Schülerinnen nahmen insgesamt an den medien-, kultur- oder theaterpädagogischen Angeboten teil und bewerteten die Arbeit der Studierenden mit Noten zwischen sehr gut und gut. Neben der Mitwirkung im Projekt lernten die Studierenden darüber hinaus die Strukturen der schulischen Institution im Rahmen von Praktika in der Schulsozialarbeit kennen.

Im Projektverlauf wurden wissenschaftliche Fachtagungen zur Auseinandersetzung mit dem theoretischen Konzept der interkulturellen Kompetenz durchgeführt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation wurden Fragen des Lerntransfers beleuchtet sowie günstige und störende Faktoren für die Kooperation zwischen den Systemen Schule und Hochschule identifiziert.

Das Projekt wurde unter Leitung von Prof. Dr. Veronika Fischer in Zusammenarbeit mit Selma Lüschor und Sophie Eduful durchgeführt. Ausgewählte Ergebnisse wurden im vorliegenden Sammelband im Aufsatz „Das Projekt ‚Chancen der Vielfalt nutzen lernen‘ – Theorie-Praxis-Transfer an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule und hochschuldidaktische Konsequenzen“ dokumentiert (Download unter <http://www.chancen-der-vielfalt-nutzen-lernen-nrw.de>).

MITSPIELEN. MITREDEN. MITGESTALTEN. ABBAU VON BILDUNGSUNGLEICHHEIT DURCH FUSSBALL

(FH D) Die Fachtagung zu den sozialen Potentialen des Fußballs fand 7. November 2013 im Alten Schloss in Grevenbroich statt. An der Vorbereitung und Durchführung waren Akteure der Fachhochschule Düsseldorf beteiligt. Im Mittelpunkt stand die Verknüpfung von Jugendhilfe und Fußball-Sport. Moderiert von Prof. Dr. Ruth Enggruber vom Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, die für den roten Faden der gesamten Veranstaltung und die Verknüpfung der zahlreichen Dialoge sorgte, zeigten fachliche Impulsvorträge von Dr. Olaf Zajonc (Universität Hannover), Dieter Göbel (Landesjugendamt Rheinland), Martin Wonik (Landessportbund NRW) und Christoph Bex (RheinFlanke), wie Fußball in der Jugendarbeit genutzt werden kann, um soziale und persönliche Entwicklungschancen zu unterstützen.

Die erste Diskussion zeigte, dass diese positiven Wirkungen des Fußballsports sich jedoch nicht quasi nebenbei und automatisch einstellen. Es genügt nicht, den Ball einfach in die Mitte zu werfen und auf die positiven Wirkungen des Sports zu vertrauen. Die Chancen des (Fußball-) Sports in der Jugendhilfe können, darin waren sich die Experten und TeilnehmerInnen einig, nur durch eine besondere Pädagogik und Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen erschlossen werden.

Beispielhaft wurde das Modell der „Rhein-Flanke“ beschrieben, die nicht nur Veran-

stalter der Tagung war, sondern als Träger der mobilen Jugendarbeit in verschiedenen Stadtteilen unter anderen in Köln, Bonn, Düsseldorf und Grevenbroich versuchen, faires Verhalten, Respekt und Fußball mit Jugendlichen zu verknüpfen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung, unter denen auch einige AbsolventInnen und Studierende der Fachhochschule Düsseldorf waren, konnten bei einem Fußballturnier von Jugendlichen – aus dem Modellprojekt der Rheinflanke – einen Eindruck gewinnen, wie die Verknüpfung von Fairness, Respekt und Fußball methodisch umgesetzt wird. So werden nicht nur Punkte für das Gewinnen eines Spiels im Turnier gegeben, sondern auch für das faire Spielverhalten der Teilnehmer. Diese Fairnesspunkte werden jeweils am Ende einer Spielsequenz von den Jugendlichen in einer sogenannten Dialogzone am Spielfeldrand untereinander ausgehandelt. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen, dass der erfolgreiche Ausgang eines Spiels nicht nur vom fußballerischen Geschick, sondern auch gleichwohl vom fairen Verhalten abhängt. Die Fußball für Toleranzmethode ist aber nur ein auffälliges Merkmal, wenn es um die vielschichtige Soziale Arbeit geht, die bei der RheinFlanke mit dem Medium Fußball verknüpft wird. Jugendliche erhalten so auch über den Sport hinausgehende Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen, zum Beispiel Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder bei Konflikten im persönlichen Umfeld.

Im Dialog mit den Jugendlichen, der von Prof. Dr. Harald Michels lebendig gestaltet wurde, hatten die Jugendlichen Gelegenheit, ihre „Sicht der Dinge“ den Experten gegenüber zu beschreiben. Wie sehr der Fußball im Mittelpunkt des Alltags der Jugendlichen steht, mit welchem Engagement und welcher Begeisterung sie dabei sind, aber auch wie kritisch sie mit Respekt im Fußball und Alltag umgehen, wurde durch die Statements der Jugendlichen deutlich.

Nach diesem Dialog machten sich die TeilnehmerInnen der Fachtagung mit verschiedenen Praxisprojekten der Sozialen Arbeit im Fußballsport vertraut. Als Ruth Enggruber und Sebastian Koeber (RheinFlanke) die Eindrücke und Ergebnisse der Fachtagung am Ende zusammen fassten, konnten sie auf eine Veranstaltung zurück blicken, die sowohl Grenzen als auch Chancen des (Fußball-) Sports in der Sozialen Arbeit hatten deutlich werden lassen. Klar wurde, dass diese Verknüpfung weiter ausgebaut werden sollte. Diese Perspektive war nicht nur eine „Willenserklärung“ der beteiligten Personen und Institutionen, sondern eine „Verabredung für eine weitere Zusammenarbeit“ zu diesem Thema – und die Fachhochschule Düsseldorf ist dabei!



Fair play und Fussball: Im Dialog mit Prof. Dr. Harald Michels hatten die Jugendlichen Gelegenheit, ihre „Sicht der Dinge“ den Experten gegenüber zu beschreiben. Foto: FH D

WIDER DIE SCHUBLADE

STUDIERENDE FÜR ERSTES NACHWUCHSFORUM DES FACHBEREICHS SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN AUSGEZEICHNET

VON HENNING VAN DEN BRINK

Einige Studierende arbeiten bereits während des Studiums an Forschungsprojekten mit und legen mit Ihrer Bachelor oder Master Thesis eine eigene empirische Forschungsarbeit vor. Leider verschwinden aber viele interessante Abschlussarbeiten in der Schublade. Um besonders gelungene Abschlussarbeiten von Studierenden der Master-Studiengänge Kultur Ästhetik Medien und Empowerment Studies zu würdigen und die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften im letzten Jahr erstmalig ein Nachwuchsforum ins Leben gerufen.

Am 22. Januar 2014 war es dann soweit: Im Rahmen der zweiten Offenen Forschungswerkstatt nahmen sieben Absolventinnen der Semester 2012/2013 und 2013 die Auszeichnungen für ihre Master Thesis entgegen. Sie hatten sich im Herbst vergangenen Jahres für die Teilnahme am Nachwuchsforum beworben. Dazu mussten sie neben ihrer Master Thesis auch ein Gutachten des/der Erstbetreuer_in einreichen. Als Bewertungskriterien wurden die Originalität der Arbeit, die Qualität der wissenschaftlichen Analyse, die Praxisrelevanz der Ergebnisse und die Verständlichkeit der Darstellung festgelegt.

Ausgewählt wurden die eingereichten Arbeiten von Prof. Dr. Simone Leiber und Prof. Dr. Fernand Hörner. Zusammen mit Prof. Dr. Ruth Enggruber vom Förderverein des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften überreichten sie die Auszeichnungen. Der Förderverein hatte das Nachwuchsforum finanziell unterstützt, die Goethe Buchhandlung Düsseldorf spendete Büchergutscheine für die Preisträgerinnen. Nach der feierlichen Übergabe hatten die Studierenden dann die Möglichkeit, dem Publikum aus Wissenschaft und Praxis ihre Arbeiten auf einer Postersession vorzustellen. Jede Studierende hatte ein Poster vorbereitet, das die Fragestellung ihrer Master Thesis, das methodische Vorgehen und die zentralen Ergebnisse in komprimierter Form darstellte. Sophia Wiese-Wagner untersuchte die Sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter und Co. darauf hin, wie sie von Senior_innen genutzt werden. Im Alltag wie in der Wissenschaft werden social networks fast ausschließlich mit Kindern und Jugendlichen in Verbindung gebracht. Angesichts des demografischen Wandels dürfte diese Forschungsperspektive sicherlich von steigender Bedeutung sein. Einem Phänomen, das in Zukunft ebenfalls eine breitere Aufmerksamkeit erfahren dürfte, ist auch Marieke Schmale nachgegangen. Sie



interviewte Väter mit Migrationshintergrund nach ihren Nutzungsmustern und -motiven in Bezug auf Elterngeld und Elternzeit. Im Mittelpunkt der Arbeit von Verena Halbig stand die Frage, inwiefern Spendenplakate deutscher Hilfsorganisationen – am Beispiel von Misereor, terre des hommes und Welthungerhilfe – sowohl Machtstrukturen und weiße Vorherrschaft, als auch bereits existierende Vorstellungen von Schwarzen und Weißen Menschen sowie vom afrikanischen Kontinent stets auf's Neue reproduzieren. Brigitte Bauer richtete ihren Fokus auf Burkina Faso, wo 2008 auf Initiative des Regisseurs, Autors und Aktionskünstlers Christoph Schlingensiefel hin das Operndorf Afrika errichtet wurde. Mithilfe teilnehmender Beobachtung arbeitete sie heraus, wie sich bei der Entstehung und Umsetzung dieses Kunstprojekts Möglichkeiten der Selbsttätigkeit, Partizipation und Wahrnehmungsschulung eröffnen und genutzt werden. Kulturelle Aktivitäten im Ausland beschäftigten auch Elisa Kühnl. Sie zeichnete nach, welchen Entwicklungen und Wandlungen Rebetiko – eine griechische Musikkultur, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus den sich bildenden Subkulturen der Städte Athen, Piräus und Thessaloniki entstand – unterworfen war. Susanne Roggan und Kyra Kornberger schließlich untersuchten in ihrer Arbeit gemeinsam, welche Stellung Kulturdesigner im Dreieck Kultur, Bildung und Nachhaltigkeit einnehmen, inwiefern dadurch nachhaltige Lebensstile gefördert werden können und welche Leitgedanken dem Handeln als Kulturdesigner zugrunde liegen.

Auch in diesem Jahr möchte der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften Absolventinnen und Absolventen ermuntern, Ihre Abschlussarbeiten einzureichen und sich für das Nachwuchsforum zu bewerben. Weitere Informationen sind verfügbar unter:

<http://www.fh-duesseldorf.de/fb6-nachwuchsforum>



V.l.n.r.: Kyra Kornberger, Susanne Roggan, Elisa Kühnl, Verena Halbig, Prof. Dr. Simone Leiber, Sophia Wiese-Wagner, Prof. Dr. Fernand Hörner, Prof. Dr. Ruth Enggruber, Marieke Schmale, Brigitte Bauer.
Fotos (2): Verena Eickhoff

VIELFALT DER FORSCHUNG

VON HENNING VAN DEN BRINK

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften stellte in der zweiten Offenen Forschungswerkstatt am 22. Januar 2014 die Perspektiven-, Methoden- und Themenvielfalt seiner Forschungsaktivitäten vor.

Vor ziemlich genau zwei Jahren lud die Offene Forschungswerkstatt zum ersten Mal alle Forschungsinteressierten ein, die verschiedenen zahlreichen Forschungsprojekte und -vorhaben am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften kennen zu lernen. Damals besuchten knapp 100 Gäste die Veranstaltung. Auch bei der Zweitaufgabe begrüßte die Dekanin für Forschung und Evaluation, Prof. Dr. Simone Leiber, zusammen mit dem neu berufenen Professor für Wissenschaft Soziale Arbeit, Prof. Dr. Christian Bleck, wieder knapp 100 Gäste aus Wissenschaft und Praxis.

Den Auftakt für die Offene Forschungswerkstatt bildeten fünf Kurzvorträge, die eine bunte Auswahl von aktuellen Forschungsprojekten darstellten. Thematisch reichte das Spektrum von straffälligen Jugendlichen bis altersgerechte Quartiere. Ebenso stark wie die Themen variierten auch die methodischen Herangehensweisen. Quantitativ-statistische Messverfahren wechselten sich ab mit künstlerischen Forschungsmethoden und qualitativ-partizipativen Ansätzen.

Am Ende der Kurzvorträge wurden die Urkunden und Preise für sieben Studierende des Fachbereichs übergeben, deren Abschlussarbeiten im Rahmen des 2013 erstmalig ausgeschrieben Nachwuchsforums ausgezeichnet wurden. Das Nachwuchsforum verfolgt das Ziel, besonders gelungene Abschlussarbeiten von Studierenden der Master-Studiengänge Kultur Ästhetik Medien und Empowerment Studies zu würdigen und die Ergebnisse ihrer Master Thesis einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Anschließend bestand die Möglichkeit, einen vertiefenden Einblick in weitere Forschungsaktivitäten des Fachbereichs zu bekommen. In drei Posterführungen, die nach Oberthemen sortiert waren und parallel in verschiedenen Räumen stattfanden, stellten neben forschungsaktiven Professorinnen und Professoren auch die Studierenden aus dem Nachwuchsforum und einige Promovierende aus dem Fachbereich ihre laufenden und abgeschlossenen Projekte vor. Moderiert wurden die Posterführungen von Prof. Dr. Charlotte Hanisch, Prof. Dr. Veronika Fischer und Prof. Dr. Ruth Enggruber.



Die ersten Projekte für die dritte Offene Forschungswerkstatt kündigen sich bereits an – wie die jüngst bewilligten Projekte „Studienpioniere“ und „NutzerWelten“, an denen Forschende des Fachbereichs federführend beteiligt sind.



Insgesamt umfasste die Offene Forschungswerkstatt diesmal 25 Forschungsinitiativen, die verdeutlichen, wie umfangreich und vielseitig die Forschung am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften ist. Fotos (2): Verena Eickhoff

Alle Poster- und Vortragspräsentationen der zweiten Offenen Forschungswerkstatt stehen hier zum Download zur Verfügung:

<http://www.fh-duesseldorf.de/fb6-forschungswerkstatt>

WIRTSCHAFT

VOM RHEIN AN DEN DON: EXKURSION ZUR NEUEN PARTNERHOCHSCHULE SRSTU IN RUSSLAND.

VON MAXIMILIAN MÜLLER UND THOMAS GRISCHKAT

08.10. bis 11.10.2013: Nachdem im April 2013 mit einer gemeinsamen Fachtagung an der FH D bereits der Startschuss für eine Kooperation gefallen war, hatte nun die Südrussische Staatliche Technische Universität in Nowotscherkassk zum Gegenbesuch eingeladen.

Die Delegation des Fachbereiches Wirtschaft bestand aus Prof. Dr. Felicitas Albers, Prof. Dr. Hans-H. Bleuel, Prof. Dr. Peter Fischer, Prof. Dr. Olexiy Khabyuk, Prof. Dr. Manfred Turban und Maximilian Müller als Vertreter der Studierenden.

Zum Auftakt des Aufenthaltes begrüßte am 9. Oktober Prof. Dr. Alexey Kobilev, der Vizepräsident der IHK des Rostow-Gebiets, die Teilnehmer des FB 7 zu einer gemeinsamen Tagung. Neben den Offiziellen und Wissenschaftlern der SRSTU hatten sich auch bemerkenswert viele russische Studierende zum Kongress eingefunden, welche den Tagungsbeiträgen der Gäste aus Düsseldorf sehr

aufmerksam und engagiert folgten. Themen der Vorträge waren unter anderem E-Business, unterschiedliche Vertriebswege, Unternehmensziele und deren rechtliche Durchsetzbarkeit sowie Währungsrisiken.

Nicht weniger spannend war am nächsten Tag der Besuch einer von der IHK Rostow ausgerichteten Messe. Das produzierende Gewerbe der Region bildete das Gros der Aussteller. Insbesondere ein Hubschrauberhersteller sowie ein E-Bike-Produzent zeigten hochinteressante Messepräsenzen.

Der krönende Abschluss dieses Tages war aber der anschließende Besuch der Elektrolokomotivenfabrik Nowotscherkassk (NEVZ). Die NEVZ gehört seit 2004 zur Transmashholding und ging 2010 eine strategische Partnerschaft mit Alstom ein.

Neben seinen beeindruckenden Produkten weist das Werk eine weitere Besonderheit auf: eine vertikale Integration von mehr als 80%.

Der Jahresumsatz von gut 2 Mrd. € wird mit rund zwölftausend Mitarbeitern erzielt.

Dank den hervorragenden Dolmetschern, mit deren Hilfe viele interessante Gespräche geführt werden konnten, haben die Gäste wie Gastgeber den Besuch auch persönlich als sehr bereichernd empfunden. Besonders beeindruckte die sehr herzliche und zuvorkommende Gastfreundschaft während des Aufenthaltes. Noch ein Grund mehr, um den interkulturellen Austausch auszuweiten, die weitere Zusammenarbeit beider Hochschulen voranzutreiben und gemeinsame Forschungs- und Bildungsprojekte anzugehen.



Zu Gast in Nowotscherkassk (v.l.n.r): Maximilian Müller, Prof. Dr. Manfred Turban, Prof. Dr. Felicitas Albers, Dekan Prof. Dr. Hans-H. Bleuel, Prof. Dr. Peter Fischer, Prof. Dr. Olexiy Khabyuk, Prof. Christoph Glatz von der FH Südwestfalen, eine weitere Partnerhochschule der SRSTU. Foto: FH D

HERAUSFORDERUNGEN, STRATEGIEN UND MASSNAHMEN DER HOCHSCHULKOMMUNIKATION AM BEISPIEL DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF – ÖFFENTLICHER VORTRAG AM FACHBEREICH WIRTSCHAFT BELEUCHTETE GRUNDLAGEN DER HOCHSCHUL-PR

VON MICHAEL KIRCH



Die Dezernentin des Dezernates Kommunikation und Marketing, Simone Fischer M.A., erläuterte den angehenden Kommunikations- und Marktmanager/innen des Fachbereichs Wirtschaft Grundlagen und Strategien der Hochschulkommunikation. Foto: Rebecca Juwick

Verstärkte Konkurrenz um Drittmittel und Forschungsk Kooperationen, steigende Studierendenzahlen durch G8 und Wegfall der Wehrpflicht, Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden und Laborausstattungen und nicht zuletzt die ewige Frage nach der Finanzierung: Hochschulen müssen sich in der heutigen Zeit ebenso wachsenden wie wandelnden Herausforderungen stellen, um als attraktive Orte für Studium und Forschung bei einer Reihe unterschiedlicher Interessensgruppen mit verschiedenen – und teils divergierenden – Ansprüchen wahrgenommen zu werden und sich in einem zunehmend diversifizierten Hochschul-„Markt“ behaupten zu können.

Welche Strategien hierzu notwendig sind, beleuchtete am 3. Dezember 2013 die Leiterin des Dezernates Kommunikation und Marketing, Simone Fischer M.A., in einem öffentlichen Vortrag innerhalb der Lehrveranstaltung „Unternehmenskommunikation“ am Master-Studiengang „Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement“ am Fachbereich Wirtschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Regine Kalka. Behandelt wurden dabei sowohl allgemeine Aspekte dieses Themenkomplexes als auch am konkreten Beispiel der Fachhochschule Düsseldorf Lösungsmaßnahmen aus der Perspektive einer praxisorientierten Hochschule. Deutlich wurde dabei vor allem, dass einer der wesentlichsten Unterschiede zwischen der Hochschulkommunikation als Marketingmaßnahme

einer öffentlichen Einrichtung im Vergleich zu derjenigen eines privatwirtschaftlichen Unternehmens zunächst in der Pluralität der Zielgruppen besteht, die von Schülerinnen und Schülern als potenziellen „Kunden“ (und, vor dem Hintergrund jüngerer Studierender auch verstärkt deren Eltern) über möglichen Forschungs- und Kooperationspartnern sowie der Presse und weiteren Multiplikatoren auch eine breite, an wissenschaftlichen Fragestellungen interessierte Öffentlichkeit umfasst. Neben diesen externen Zielgruppen müssen

allerdings auch die hochschulinternen Adressatenkreise und deren Bedürfnisse mit bedacht werden: Neben Studierenden, Professor/innen und wissenschaftlichen sowie nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten stellen hier insbesondere die Ehemaligen eine interessante und zumindest in Deutschland noch relativ neue Zielgruppe dar, da sie als Schnittstelle zwischen den internen und den externen Gruppen gelten können, die im beruflichen und öffentlichen Leben als inoffizielle „Werbeträger“ einer Hochschule fungieren und gleichzeitig potenzielle Arbeitgeber für Absolventen wie Kooperationspartner für Wissenschaftler sind. „Für all diese Interessenkreise gilt es, individuelle Bedarfsanalysen und zielgruppenorientierte Maßnahmen zu entwickeln“, so die Dezernentin. Hierzu gehöre etwa eine punktgenaue und maßgeschneiderte Darstellung oft komplexer wissenschaftlicher Themen für die Vertreterinnen und Vertreter der Presse, umgekehrt aber auch eine Sensibilisierung der Professorinnen und Professoren für die Bedürfnisse und der unterschiedliche Aufbau von journalistischen Texten und wissenschaftlichen Werken. „Auch Studierende können und müssen in diese Maßnahmen einbezogen werden“, ist sich die FH-Pressesprecherin sicher: „Gerade an FHs bieten sich durch eine Vielzahl von Praxisprojekten vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten, die wiederum die Identifikation mit der Hochschule steigern können“. Nach dieser allgemeinen Zielgruppenanalyse wurden die vielfältigen Themenbereiche und Strategien, die das Berufsbild im Bereich Hochschulkommunikation ausmachen, genauer erläutert – darunter die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung und Vermittlung von Nachrichten, Publikationen, Webredaktion sowie die Organisation von zentralen Veranstaltungen ebenso wie die interne Kommunikation. Hier wurde wie in der folgenden Frage- und Diskussionsrunde deutlich, dass den meisten Studierenden diese facettenreichen Aufgabenfelder noch gar nicht in allen Einzelaspekten bekannt waren. Aber vielleicht hat sich ja für den einen oder die andere gerade hierdurch ein mögliches spannendes künftiges Tätigkeitsfeld eröffnet – denn im „Kampf um die besten Köpfe“ wird eine professionelle und engagierte Hochschulkommunikation auch künftig von steigender Bedeutung bleiben.

Anzeige



Catering- und Partyservice
vom Meisterkoch
im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren
- Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
- Veranstaltungen aller Art im gesamten Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf

Telefon: 02129/343111
www.vanderlest.de
Kontakt: partyservice@vanderlest.de

STUDIERENDE DER FH DÜSSELDORF ZUM ZWEITEN MAL MIT GOLD BEI DER GWA JUNIOR AGENCY AUSGEZEICHNET

VON MICHAEL KIRCH



Die Imagekampagne der Düsseldorfer Studierenden wurde in Dortmund mit Gold ausgezeichnet. Foto: Janine Altmann

Schon seit vielen Jahren beteiligen sich interdisziplinär zusammengesetzte Studierendenteams der Fachbereiche Wirtschaft und Design unter der Leitung von Prof. Dr. Nikola Ziehe (Fachbereich Wirtschaft) und dem Lehrbeauftragten Georg Knichel (Fachbereich Design) bei den Wettbewerben des Gesamtverbandes der Kommunikationsagenturen, der GWA Junior Agency – im letzten Jahr erzielte das FHD-Team sogar erstmalig den ersten Preis. An diesen Erfolg konnten die Studierenden auch 2014 anknüpfen: Bei der 22. Ausgabe der Junior Agency zum Ende des Wintersemesters 2013/2014 ging die begehrte Goldtrophäe zum zweiten Mal in Folge nach Düsseldorf!

An der International School of Management in Dortmund präsentierten die Düsseldorfer Studierenden als eines von sieben Hochschul-Teams ihre in einer Projektgruppe erarbeiteten Kommunikationslösungen der Imagekampagne „Männernachtisch“ für die Firma Jägermeister. Kooperiert haben sie dabei mit

der Düsseldorfer Dependance der renommierten Kommunikationsagentur Geometry Global. Zu den Juroren gehörten unter anderem Raphael Brinkert, Geschäftsführer der Hamburger Agentur Jung von Matt/Sports, Jan Drechsel, Head of Brand & Marketing Strategy Europe bei der Adam Opel AG oder Manfred Engeser, Ressortleiter Management & Erfolg bei der Wirtschaftswoche.

Für die Studierenden war neben der selbstständigen Planung und Koordination vor allem der kreative Schaffensprozess eine neue Herausforderung. „Die Studierenden haben wieder eine hervorragende Leistung erbracht. Besonders beeindruckend war dieses Semester jedoch die von Beginn an konstruktive Zusammenarbeit zwischen den zwei Fachbereichen und der Partner-Agentur“, resümiert Prof. Ziehe. Dabei profitierte das Team vor allem von der intensiven Betreuung durch die Agentur Geometry Global. Das Team um Managing Director Peter Mergemeier gewährte den angehenden

Nachwuchskräften spannende Einblicke in die Werbebranche. „Als Agentur war es toll zu sehen, mit welcher Leidenschaft und mit welcher Einsatzbereitschaft die Studenten an das Projekt gingen. Das Ergebnis spricht für sich und wir sind stolz, dass wir dabei sein durften“, lobt auch Mergemeier das Engagement der Studierenden.

Der Gesamtverband Kommunikationsagenturen GWA fördert als Schirmherr das im Wintersemester 2002/2003 initiierte Projekt Junior Agency. Gemeinsam mit einer Werbeagentur als Coachingpartner erarbeiten Studierende dabei konkrete Fallstudien aus dem Werbealltag, wobei die Aufgabenstellung kooperativ von Teilnehmern aus betriebswirtschaftlichen und gestalterischen Fakultäten oder Fachbereichen bearbeitet werden soll. Die GWA Junior Agency gilt als einer der anspruchsvollsten Wettbewerbe für High-Potentials und ist gleichzeitig der einzige Nachwuchswettbewerb, der strategische und kreative Lösungen gleichermaßen gewichtet.

EIN HALBES JAHR IN DEN USA - EIN PRAXISSEMESTER AN DER UNIVERSITY OF MARYLAND

VON MARIUS REICH, STUDENT IM FACHBEREICH MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK



Als Alternative zum Praxissemester in einem Industrieunternehmen konnte ich im vergangenen Jahr (Sommersemester 2013) ein halbes Jahr an der University of Maryland (USA) arbeiten. Das Austauschprogramm der dortigen Hochschule ermöglicht eine hochkarätige Betreuung sowie eine gute finanzielle Unterstützung, gleichzeitig ermöglichte die Anerkennung als Praxissemester in Düsseldorf eine reibungslose Integration in meinen Studienverlauf.

Die Gasthochschule befindet sich an der Ostküste der USA, nur etwa 13 km entfernt von der Hauptstadt Washington, D.C. Insgesamt studieren dort rund 37.000 Studierende verteilt auf 13 Fachbereiche. Der Fachbereich der Ingenieurwissenschaft umfasst dabei acht Abteilungen, darunter das Chemieingenieurwesen und den Maschinenbau.

Für die Bewerbung und die Einreise in die USA waren im Vorfeld einige formale Hürden zu nehmen. Dazu zählte das Ausfüllen diverser

Formulare, die Einholung von zwei Referenzen sowie ein Nachweis über ausreichende Englischkenntnisse. Für diesen Nachweis habe ich den TOEFL-Test absolviert, ein Skype-Interview wäre aber auch möglich gewesen. Zwei Monate später erhielt ich eine Zusage und fing dann an, mich um mein Visum, die Unterkunft, eine zusätzliche Krankenversicherung und den Flug zu kümmern. Für die Wohnungssuche bietet die Universität eine praktische Website, Kontakt zu den Vermietern habe ich dann selbst per Telefon aufgenommen und konnte so meine Unterkunft bereits im Vorfeld von Deutschland aus festmachen.

Beworben habe ich mich an der Hochschule nicht direkt für eines der Forschungsinstitute, sondern zunächst nur mit Angabe meiner Interessen im Bereich Energietechnik. Dadurch wurde mir eine Arbeit im Phase Change Heat Transfer Laboratory zugewiesen. Dieses arbeitet unter anderem seit vielen Jahren für die NASA und untersucht dabei Wärmeüber-

gangseffekte in der Schwerelosigkeit. Während meiner fünfmonatigen Arbeitszeit musste ich die Steuerung- und Regelungstechnik für einen Prüfstand entwerfen und aufbauen. Hilfe für meine Arbeit bekam ich in der Zeit nicht nur von meinen studentischen Kollegen aus aller Welt, sondern auch von Mitarbeitern unterschiedlicher Labore auf dem Campus. Gearbeitet habe ich dabei für einen Doktoranden, der wiederum an einem Projekt für die amerikanische Marine gearbeitet hat. Durch diese Arbeit habe ich nicht nur interessantes technisches Wissen erworben und angewendet, sondern auch meine Englischkenntnisse spielend verbessern können.

Gelebt habe ich in Adelphi, einem kleinem Vorort, mit dem Fahrrad nur wenige Minuten von der Universität entfernt. Das Haus hat ein freundliches chinesisches Ehepaar vermietet, in dem neben mir auch ein Masterstudent aus den USA, ein Physik-Doktorand aus Chile und ein Professor und seine Frau aus Taiwan gelebt haben.

Langeweile konnte auf dem Campus gar nicht erst entstehen. Neben vielen Events wie College-Sport-Veranstaltungen, die eine erstaunliche

Popularität besitzen und ausschweifend zelebriert werden, Kulturevents oder kleinen Konzerten in der Mensa, wird auf dem riesigen Campus quasi jede Sportart angeboten. Ich selbst habe regelmäßig Fußball und Tischtennis gespielt, an einem Beachvolleyball-Turnier teilgenommen und bin in das campus-eigene Fitnesscenter (inklusive Schwimmbad) gegangen.

Neben dem Campus hat auch die Gegend um die Universität sehr viel zu bieten: Städte wie Baltimore, Annapolis oder New York sind einfach zu erreichen und mindestens einen Wochenendtrip wert. Vor allem Washington, D.C. zählte zu meinen Favoriten, da es neben kostenlosen Museen auch viele weitere Sehenswürdigkeiten gibt. Hinzu kommt, dass es nur wenige Zugminuten entfernt liegt. Für Trips in entferntere Bundesstaaten kann man seinen freien und vollständig bezahlten Monat am Ende des Auslandssemesters nutzen.

Rückblickend war das Praxissemester in den USA sowohl persönlich als auch fachlich eine bereichernde Erfahrung. Zu einer Bewerbung kann ich also nur raten.

INFO: 6 MONATE PRAKTIKUM IN DEN USA

Gastgebende Hochschule	University of Maryland, District of Columbia, USA
Details zum Austausch-Programm:	Interessant für Studierende aus technischen Fachbereichen, alle Infos unter: http://www.ilp.umd.edu/international/interns
Bewerbungsfrist:	15. Oktober für nachfolgendes Sommersemester 15. März für nachfolgende Wintersemester
Dauer des Aufenthalts:	6 Monate (inkl. einen Monat zur freien Verfügung)
Finanzielle Unterstützung durch gastgebende Hochschule:	1.167 \$/Monat (6 Monate)
Ansprechpartner an der FH Düsseldorf:	Prof. Dr.-Ing. Matthias Neef, Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik, matthias.neef@fh-duesseldorf.de



**IN KLEINEM
STECKT OFT
GROSSES**
Wir fördern Ideen
und Technologien
aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir vermitteln Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, unterstützen bei technologiebasierten Existenzgründungen und bei der Verwertung von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:
DIWA GmbH
Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211.77928200
info@diwa-dus.de
www.diwa-dus.de

EIN PRAKTIKANT AUF DER ÜBERHOLSPUR: WIRTSCHAFTSINGENIEUR-STUDENT DER FH DÜSSELDORF VERBRINGT SECHS MONATE IN BRASILIEN

VON MICHAEL KIRCH



Während seines sechsmonatigen Praktikums in Südamerika wird Alexander Rösler sicher nicht nur mit Modellversionen von Porschefahrzeugen in Kontakt kommen. Foto: privat

Alexander Rösler kann es kaum noch erwarten: Ab Anfang April wird der Student, der im fünften Semester im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Maschinenbau studiert, ein sechsmonatiges Praktikum bei Porsche in

Brasilien absolvieren. Damit hat sich nicht nur für den Studenten ein lange gehegter Traum erfüllt. Die Tatsache, dass er sich in einem mehrstufigen Bewerbungsprozess inklusive eines portugiesisch-sprachigen Bewerbungsschreibens und einem Telefon-

interview mit der brasilianischen Niederlassung von Porsche Consulting in São Paulo als einziger gegen zahlreiche Mitbewerber durchgesetzt hat, unterstreicht auch das hohe Renommee, das das noch relativ junge Wirtschaftsingenieurstudium an der FH D bereits jetzt in Wirtschaft und Industrie genießt. „Den Studiengang habe ich nicht nur gewählt, weil er sowohl mein Interesse an BWL als auch den Ingenieur-Wissenschaften bedient, sondern auch weil ich mir schon vor dem Studium im Klaren war, dass ich später in der Unternehmensberatung tätig sein möchte“, unterstreicht Rösler. „Die Nachfrage nach Wirtschaftsingenieuren ist in der Branche sehr hoch, also war dies der perfekte Studiengang für mich!“

Auch sein betreuender Professor, Dr. Jörg Niemann, ist sowohl vom Enthusiasmus seines Studenten als auch von den sich für ihn daraus bietenden Chancen im internationalen Umfeld begeistert: „Das Verständnis fremder Kulturen spielt gerade für Wirtschaftsingenieure, die häufig in interdisziplinären und internationalen Teams arbeiten, eine wichtige Rolle. Daher unterstützen wir Auslandspraktika sehr.“

In São Paulo wird der engagierte Student vor allem Praxiserfahrungen im Bereich Lean Management sammeln können. Schwerpunktartig wird er hierbei das operative Tagesgeschäft unterstützen, themenspezifische Recherchen und Kalkulationen durchführen, Präsentationen und Dokumentationen erstellen sowie bei der Projektarbeit zur Entwicklung und Umsetzung von Optimierungsmaßnahmen bei einem Kunden in Mexiko mitwirken. Da im Studiengang insbesondere Fächer vertieft werden, die sich mit der betriebswirtschaftlich-technischen Optimierung von Prozessen befassen, passt diese außergewöhnliche Praktikumsstelle perfekt ins Portfolio des angehenden Wirtschaftsingenieurs, wie Rösler selbst betont: „In Hinblick auf meine Schwerpunktsetzung sind vor allem die Lehrveranstaltungen in den Bereichen Projektmanagement und Problemlösungsmethoden, Fabrikplanung oder das Wahlpflichtfach Methoden zur Produktionsoptimierung hilfreich gewesen“. Dies seien Schlüsselqualifikationen für produzierende Unternehmen und im Beratungsgeschäft. So vorbereitet, steht den Studierenden an der FH D ein erfolgreicher Einstieg ins internationale Consulting-Business nichts mehr im Weg.

NEUES DEKANAT AM FACHBEREICH SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN



Dr. Walter Eberlei übergibt das Amt an seine Nachfolgerin Prof. Dr. Elke Kruse. Foto: Rebecca Juwick

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH D hat ein neues Leitungsgremium: Am 1. März 2014 übernahm Prof. Dr. Elke Kruse das Amt der Dekanin. In ihrer neuen Funktion tritt sie die Nachfolge von Prof. Dr. Walter Eberlei an, der dem Fachbereich seit 1. Februar 2012 als Dekan vorstand. Unterstützt wird sie dabei nach wie vor von Diplom-Sozialpädagoge Thomas Molck als Studiendekan und Prof. Dr. Simone Leiber als Prodekanin mit den Aufgabefeldern Forschung und Evaluation, die ihre Ämter weiterhin bekleiden werden.

Das Dekanat leitet den Fachbereich und ist für die Koordination der umfangreichen Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung verantwortlich. Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften ist mit rund 2000 Studierenden und rund 130 haupt- und nebenamtlich Lehrenden der größte Fachbereich der Sozialen Arbeit in Deutschland und auch der größte der sieben Fachbereiche der FH Düsseldorf.

Frau Prof. Kruse wurde 2003 an der Universität Siegen zur Dr. phil. promoviert. Von 1997 bis 2003 war sie wissenschaftliche Koordinatorin des integrierten Studiengangs Sozialpädagogik und Sozialarbeit (ISPA) an der Universität Siegen. 2003 wechselte sie als wissen-

schaftliche Angestellte an die Universität Dortmund, wo sie als Koordinatorin im Hochschuldidaktischen Zentrum wirkte. Von 2004 bis 2005 bekleidete sie eine Vertretungsprofessur für Allgemeine Pädagogik und Didaktik an der HAWK Hildesheim. Ab 2005 hatte sie eine Professur für Theorie und Geschichte Sozialer Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin, wo sie ab 2009 auch die Funktion einer Studiengangsleiterin für verschiedene Studiengänge der Sozialen Arbeit innehatte. Seit dem Wintersemester 2011/2012 vertritt die Wissenschaftlerin am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften das Gebiet Erziehungswissenschaft. Zu ihren besonderen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten gehört dabei die Pädagogik der Kindheit und Familienbildung. Prof. Dr. Simone Leiber ist Politikwissenschaftlerin und Expertin für Sozialpolitik. Im Dekanat nimmt sie vor allem die Aufgabfelder Forschung und Evaluation wahr. Diplom-Sozialpädagoge Thomas Molck ist im Dekanat für die Studienorganisation und die weitere Qualifizierung des Lehrangebots zuständig. Neben seiner Tätigkeit in der Lehre - Schwerpunkt Neue Medien - ist er auch als Datenschutzbeauftragter der Hochschule tätig.



PROF. CLAUS GROTH ZUM EHRENSENATOR DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF ERNANNT



In feierlicher Atmosphäre überreichte die Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass die Urkunde an den Ehrensenator Prof. Claus Groth. Foto: Jörg Reich

Der Senat der Fachhochschule Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 24. September 2013 Prof. Claus Groth zum Ehrensenator der Fachhochschule Düsseldorf ernannt. Innerhalb einer feierlichen Alumni-Veranstaltung im Düsseldorfer Kom(m)ödchen-Theater überreichte ihm die Präsidentin Prof. Dr. Brigitte Grass am selben Abend die Urkunde.

Prof. Groth setzt sich seit nunmehr fast drei Jahrzehnten in besonderer Weise für den Fachbereich Wirtschaft im Besonderen und die FH D im Allgemeinen ein: Von 1984 bis 1998 war er Lehrbeauftragter für Messe-, Ausstellungs- und Kongresswesen, Eventmarketing und Sponsoring am Fachbereich Wirtschaft, wo ihm 1992 eine Honorarprofessur verliehen wurde. Ebenfalls bereits seit 1984 bekleidet er das Amt des Vorsitzenden des Vereins der Förderer und Freunde des Fachbereichs Wirtschaft. In diesem Zeitraum trat er intern wie extern intensiv für die Belange des Fachbereichs sowie der gesamten Hochschule ein. Insbesondere prägte er die vielfältigen Praxiskontakte, die das Lehrprofil der FH D bestimmen, entscheidend mit. Diese sind in vielen Aspekten direkt auf das Wirken von Prof. Groth zurückzuführen – nicht zuletzt zur Förderung des Unternehmenstages sind seine vielfältigen Kontakte von großem Wert.

In diesem Zusammenhang sind vor allem die engen Kontakte zur Messe Düsseldorf herauszustellen, die ihre Wurzeln letztlich seinem Engagement zu verdanken sind, wie der Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising, Prof. Dr. Horst Peters, betont: „Prof. Groth hat in seinem Wirken immer die Belange der gesamten Hochschule im Auge“. Hiervon profitierten dementsprechend mehrere Fachbereiche, so etwa die Fachbereiche Architektur und Design in ihrem gemeinsamen Studiengang „Exhibition Design“. „Ich bleibe der Fachhochschule verbunden. Es ist mir ein ganz besonderes Bedürfnis, mich für die Belange der Hochschule einzusetzen“, entgegnete Groth erfreut.

Weiterhin gehört Prof. Groth zu den frühen Förderern der erfolgreichen NRW- und Deutschland-Stipendienprogramme. Auch beim Aufbau der Alumni-Organisation sowie bei der gesamten Netzwerk-Arbeit steht er stets unterstützend zur Seite.

LEITERIN DER ZENTRALEN STUDIENBERATUNG AN DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF IN DEN VORSTAND DER GIBET GEWÄHLT



Erstmals in der über vierzigjährigen Geschichte der Fachhochschule Düsseldorf wurde mit Babette Bockholt, Teamleiterin der Zentralen Studienberatung, eine Mitarbeiterin der FH D in eine Vorstandsposition der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e.V. (GIBeT) gewählt. Mit großer Zustimmung wurde Frau Bockholt auf der Mitgliederversammlung der GIBeT, die am 4. September 2013 in Mainz stattfand, für zwei Jahre als stellvertretende Vorsitzende in das vierköpfige Leitungsgremium gewählt. Die GIBeT (www.gibet.de) hat sich als Ziel die Weiterentwicklung der Professionalisierung der Information, Beratung und Therapie an Hochschulen gesetzt. Dazu fördert sie z.B. mit der Durchführung von Fachtagungen die Fachkompetenz der in der Studien- und psychologischen Beratung Tätigen. Sie unterstützt den systematischen Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Studien- und Studierendenberater/innen und berät Einrichtungen sowie ihre Mitarbeiter/innen, die mit Information, Beratung und Therapie an Hochschulen befasst sind. Frau Bockholt wird insbesondere die Belange der Fachhochschulen in die Arbeit der GIBeT einbringen und der Position nordrhein-westfälischer Hochschulen mehr Gewicht verleihen.

PROF. DR. VERONIKA FISCHER VON NRW-SCHULMINISTERIN IN DEN LANDESBEIRAT DER GEMEINWOHLORIENTIERTEN WEITERBILDUNG BERUFEN



Die Ministerin für Schule und Weiterbildung in NRW, Sylvia Löhrmann, hat die Professorin für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH D, Dr. Veronika Fischer, als stimmberechtigtes Mitglied in den Landesbeirat der gemeinwohlorientierten Weiterbildung berufen. Im Landesbeirat arbeiten die von den Verbänden benannten stimmberechtigten Mitglieder aus Weiterbildung, Wirtschaft, Gewerkschaften, Wissenschaft, Verbraucherzentrale NRW und Kommunalen Spitzenverbänden vertrauensvoll zusammen. Der Landesbeirat hat unter anderem die Aufgabe, die Landesregierung und insbesondere die Ministerin für Schule und Weiterbildung mit Blick auf die jetzt anstehenden Herausforderungen, aber auch in Bezug auf die künftigen Perspektiven der allgemeinen Weiterbildung fachlich zu beraten.

HENNING MOHREN ZUM NEUEN SPRECHER DER DVZ-LEITER IN NORDRHEIN-WESTFALEN GEWÄHLT



Henning Mohren, CIO der Campus IT, ist jüngst zum neuen Sprecher der DVZ-Leiter in Nordrhein-Westfalen gewählt worden. Die 20 Leiter der Datenverarbeitungszentralen (DVZ-Leiter) der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen haben sich zusammengeschlossen mit den Zielen gemeinsam aufzutreten, Kooperationen auszuloten und durchzuführen und Kontakte zu anderen Gremien (zum Beispiel Hochschulrektorenkonferenz, Arbeitsgemeinschaft der Kanzlerinnen und Kanzler, Arbeitsgemeinschaft der Universitätsrechenzentrumsleiter/innen) sowie zum Ministerium und zu landesübergreifenden Einrichtungen zu halten.

Die DVZ-Leiter treffen sich zweimal im Jahr zum Informationsaustausch und führen darüber hinaus je nach Bedarf Workshops durch, um Themengebiete wie beispielsweise Informationssicherheit, IT-Business-Alignment zu diskutieren.

In den kommenden Jahren werden, so Mohren, folgende Aufgaben im Schwerpunkt zu bewältigen sein:

- Neugestaltung des DV-ISA (Zusammenschluss der IT-/ Medien-/ Bibliothekszentren an Universitäten und Fachhochschulen in NRW) und Verschlinkung von Gremienstrukturen im IT-Umfeld

- Intensivierung von Kooperationen
- Bewertung neuer Geschäftsmodelle in der IT (z.B. Cloud Computing)

Henning Mohren folgt auf Heinz Schlattermann von der FH Münster und wird in der Aufgabenwahrnehmung durch Dirk Bartels von der HS Bochum und Nicolas Nieswandt von der TFH Bochum unterstützt. Die Sprecherrolle der DVZ-Leiter wird in unregelmäßigen Abständen neu besetzt.

PROF. DR. KARIN WELKERT-SCHMITT ERNEUT ZUR DAAD-GUTACHTERIN ERNANNT



Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt, Professorin für Bildstudioarbeit und Dramaturgie am Fachbereich Medien der FH Düsseldorf, wurde erneut von 2014 bis 2017 zur Gutachterin für die Auswahlkommission „Bildende Künste, Design, Film“ des DAAD berufen. Sie wird damit weiterhin sowohl deutsche Studierende, die an einem Auslandsaufenthalt interessiert sind, als auch Bewerberinnen und Bewerber aus dem Ausland begutachten und beraten.

Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt studierte in Mainz Bildtechnik, Sozialarbeit und Medienpädagogik und promovierte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. 1994 wurde sie an die FH Düsseldorf berufen. Hier initiierte sie u. a. den Diplom-Studiengang Medientechnik sowie den Fachbereich Medien. Von 2001 bis 2003 war sie stellvertretende Vorsitzende, von 2003 bis 2008 Vorsitzende des Senats der FH Düsseldorf. Seit 2008 ist sie Mitglied des Hochschulrates. Für ihre innovativen Medienproduktionen mit den Studierenden erhielt sie inzwischen 9 Auszeichnungen, darunter mehrfach den renommierten „animago AWARD“.

Mit ihren Präsentationen und Produktionen will sie – vor allem bei den potentiellen Arbeitgebern der Medien-Absolventen – darauf hinweisen, dass der FB Medien Studierende auf hohem Niveau ausbildet, zur Qualitätssicherung in Lehre und Forschung beiträgt und damit indirekt auch den Wirtschaftsstandort Düsseldorf und Nordrhein-Westfalen unterstützt.

DR.-ING. ANDRÉ STUHSATZ ZUM NEBENBERUFLICHEN PROFESSOR IM LEHRGEBIET INFORMATIK ERNANNT



Seit dem 01. Januar 2014 verstärkt **Dr.-Ing. André Stuhlsatz** den Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf im Lehrgebiet Informatik als nebenberuflicher Professor.

André Stuhlsatz studierte bis 2003 Elektrotechnik mit Schwerpunkt Nachrichtentechnik an der Fachhochschule Düsseldorf. Anschließend forschte er bis 2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Düsseldorf auf dem Gebiet der Mustererkennung und war gleichzeitig bis 2007 Wissenschaftler am Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnik in Sankt Augustin im Bereich Kollabo-

orative Virtuelle und Augmentierte Umgebung.

Im Juni 2010 wurde Herr Stuhlsatz mit einer Dissertation zum Thema Maschinelle Lernalgorithmen an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zum Dr.-Ing. promoviert.

Neben seiner Professur ist Herr Dr. Stuhlsatz weiterhin Entwicklungingenieur bei der SMS Siemag AG in Düsseldorf und dort mit der Entwicklung und Integration von Messsystemen zur Prozessüberwachung und Qualitätskontrolle für Hütten- und Walzwerktechnik betraut.

DR. GABY TEMME ZUR PROFESSORIN FÜR STRAFRECHT UND KRIMINOLOGIE AN DIE FH DÜSSELDORF BERUFEN



Dr. Gaby Temme lehrt und forscht seit dem Wintersemester 2013/14 als Professorin für Strafrecht und Kriminologie am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Professorin Temme studierte von 1989 bis 1994 Rechtswissenschaften an der Universität Bielefeld. Ihr daran anschließendes Referendariat am Bielefelder Landgericht absolvierte sie 1996 mit dem 2. Juristischen Staatsexamen. Es folgte ein Aufbaustudium der Kriminologie von 1997 bis 1999 an der Universität Hamburg mit dem Abschluss zur Diplom-Kriminologin.

Von 2000 bis 2003 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kriminalwissenschaften an der Universität Bremen tätig, wo sie 2005 zur Dr. jur. promoviert wurde. Von 2005 bis 2013 lehrte sie als Professorin für Kriminalwissenschaften an der Niedersächsischen Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (seit 2007 Polizeiakademie Niedersachsen). Im Dezember 2013 wurde sie an die Fachhochschule Düsseldorf berufen.

Hier lehrt und forscht sie insbesondere in den Bereichen Strafrecht, Jugendstrafrecht, Strafvollzugsrecht sowie Recht der Straffälligenhilfe und Kriminologie. An der Arbeit mit den Studierenden reizt sie besonders der ständige Perspektivwechsel aufgrund unterschiedlicher Biographien und Lebenswelten.

PROFESSOREN MALSY & TEUFEL SIND FÜR DIE 18. LEGISLATURPERIODE IN DEN KUNSTBEIRAT BERUFEN WORDEN



Der Bundesminister der Finanzen, Dr. Wolfgang Schäuble, berief am 25. Februar 2014 die beiden Düsseldorfer Professoren Victor Malsy und Philipp Teufel zu Mitgliedern des Beirates für die grafische Gestaltung der Sonderpostwertzeichen beim Bundesministerium der Finanzen. Das ist für die beiden Professoren und damit auch für die Fachhochschule Düsseldorf und den Fachbereich Design eine große Ehre, sind doch nur insgesamt vier Vertreter und Vertreterinnen aus dem Fachgebiet Grafik im Kunstbeirat – die als Jury über die „Schönheit Deutscher Briefmarken“ entscheiden.

Der Kunstbeirat berät den Bundesminister der Finanzen bei der grafischen Gestaltung der Sonderpostwertzeichen. Er begutachtet und diskutiert die eingereichten Entwürfe und empfiehlt dem Bundesminister der Finanzen diejenigen, die er für den Druck geeignet hält. Der Kunstbeirat setzt sich aus insgesamt 12 Mitgliedern zusammen. Neben den vier Mitgliedern aus dem Bereich Grafik sind dies Gutachter aus dem Geschäftsbereich Finanzen des Bundesministeriums, aus den Bereichen Deutsche Post AG, Deutscher Bundestag, Bund Deutscher Philatelisten e. V. und dem Bundesverband des Deutschen Briefmarkenhandels e.V. In der Regel dreimal im Jahr kommt der Kunstbeirat auf Einladung des Bundesministeriums der Finanzen zusammen.

JUBILÄEN

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begeht **Petra Platz** am 1. April diesen Jahres. 1967 in Krefeld geboren, absolvierte sie von 1989 bis 1992 eine Ausbildung an der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, die sie für den gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst qualifizierte. Nach zwei Jahren an der FH D als Regierungsinspektorin im Sachgebiet Studentische Angelegenheiten wurde sie im Oktober 1994 zur Beamtin auf Lebenszeit ernannt. 1996 erfolgte die Ernennung zur Regierungsoberinspektorin, im Juli 2001 zur Regierungsamtfrau und die Versetzung ins Sachgebiet Studentische Angelegenheiten. Nach einer weiteren Zwischenstation im Servicebereich Zentraler Studienservice von 2004 bis 2008 wechselte sie dann ins Dezernat Finanzen, Planung und Organisation.

Am 13. April 2014 begeht **Herbert Mosbach** ebenfalls sein 25-jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst. Geboren 1955 in Gladbeck, machte er von 1970 bis 1973 eine Ausbildung zum Schaufenstergestalter und von 1973 bis 1975 eine Weiterbildung an der Fachoberschule zur „Mittleren Reife“. 1976 erlangte er an der Fachoberschule das Fachabitur für Gestaltung. Ein Studium an der Fachhochschule Dortmund 1981 bis 1986 in der Fachrichtung Objekt-Design schloss Mosbach mit dem Diplom ab. Seit dem 1. September 1993 arbeitet er an der FH Düsseldorf im Fachbereich Architektur.

Michaele von Dahlen feiert am 16. März 2014 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. 1959 in Bergheim geboren, durchlief sie von 1976 bis 1978 eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei der Firma Karstadt. Es folgten Anstellungen als Verkäuferin von 1978 bis 1980, in der Verwaltung des Finanzamtes Bergheim von 1981 bis 1987, und als Bürokraft. 1989 wurde sie Mitarbeiterin an der FH Düsseldorf, zunächst im Sachgebiet Liegenschaften. 1991 wechselte von Dahlen ins Sachgebiet Haushalt und ab 1999 ins Sachgebiet Studentische Angelegenheiten, das heutige Dezernat für Studium und Lehre. Im Jahr 2004 absolvierte von Dahlen ein berufsbegleitendes Studium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie zu Düsseldorf (VWA), wo sie nach erfolgreich abgelegter Prüfung das Diplom zur Verwaltungs-Betriebswirtin erhielt.

Prof. Dr.-Ing. Günther Witte wird am 15. Mai Mitglied in der Riege der 25er. Geboren 1958 in Köln, studierte er von 1979 bis 1985 an der RWTH Aachen Allgemeine Elektrotechnik, mit einem Abschluss als Diplom-Ingenieur. 1985 bis 1986 wirkte er als Mitarbeiter im Hochspannungsinstitut der KEMA, und daran anschließend bis 1991 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für allgemeine Elektrotechnik und Hochspannungstechnik der RWTH Aachen. Im Juni 1991 wurde ihm der akademische Grad Dr.-Ing. verliehen. Nach Anstellung in einem Ingenieurunternehmen von 1991 bis 1995 kam er im Oktober 1995 an den Fachbereich Elektrotechnik der FH Düsseldorf. Seit 2001 lehrt er im Fachbereich Medien.

WILLKOMMEN/DANKE

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN DIE NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER:

Emad Scharifi Arab, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Jonathan Ben-David**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Johannes Claßen**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Jasmin Clément**, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung | **Julian Cräsing**, Fachbereich Elektrotechnik | **Pasquale Czeckay**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Roberto Elmpt**, Campus IT | **Sabine Evertz**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Jochen Feitsch**, Fachbereich Medien | **Lena Frank**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Denis Fröhlich**, Fachbereich Elektrotechnik | **Michael Gref**, Fachbereich Elektrotechnik | **Serpil Gültekin**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Frank Hempen**, Fachbereich Elektrotechnik | **Franziska Luise Herb**, Hochschulbibliothek | **Ruihong Hu**, Dezernat Gebäudemanagement | **Dr. Alina Huldgtren**, Fachbereich Medien | **Matthias Imgrund**, Hochschulbibliothek | **Martin Lange**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Stefan Lörcks**, Fachbereich Elektrotechnik | **Valeria Medvezhnikova**, Dezernat Studium und Lehre | **Thomas Nelles**, Dezernat Gebäudemanagement | **Hanna Obert**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Francisco Jose Fernandez Robles**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Dr. Alexander Rogozin**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Björn Salgert**, Fachbereich Medien | **Isabel Schabel**, Dezernat Studium und Lehre | **Thomas Schulte**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Lisa Spanier**, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung | **Elisabeth Stein**, Dezernat Kommunikation und Marketing | **Markus Steins**, Dezernat Gebäudemanagement | **Marco Strobel**, Fachbereich Medien | **Dustin Stupp**, Dezernat Gebäudemanagement | **Jens Florian Topp**, Campus IT | **Christopher Urban**, Fachbereich Elektrotechnik

EIN HERZLICHER DANK FÜR ARBEIT UND ENGAGEMENT AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AUSGESCHIEDEN SIND:

Dessislava Berndt, Dezernat Forschung und Transfer | **Berber Feyyaz**, Fachbereich Architektur | **Alexander Liepe-Linde**, Fachbereich Elektrotechnik | **Reiner Meis**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Andre Pappendorf**, Fachbereich Elektrotechnik | **Lisa Richter**, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung | **Phillip Wippich**, Fachbereich Elektrotechnik

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, PUBLISHER

Dezernat Kommunikation & Marketing
der Fachhochschule Düsseldorf

REDAKTION, EDITORIAL WORK

Simone Fischer M.A. (Verantwortlich i.S.d.R.)

REDAKTIONELLE MITARBEIT/LEKTORAT

Michael Kirch M.A.

Die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht aber die Ansicht der Fachhochschule Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

GESTALTUNG UND REALISATION, DESIGN AND IMPLEMENTATION

Elisabeth Stein

DRUCK UND BINDUNG, PRINTING AND BINDING, ANZEIGEN/ANNOUNCEMENTS

Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

DIE DEUTSCHE BIBLIOTHEK

CIP-EINHEITS AUFNAHME

Hrsg. Pressestelle der Fachhochschule Düsseldorf

COPYRIGHT 2014

© Autorinnen, Autoren, Fotografen und Herausgeber.

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved.

Printed in Germany.

ADRESSE, ADDRESS

Dezernat Kommunikation & Marketing
Universitätsstraße, Gebäude 23.31/32
40225 Düsseldorf

Fon + 49 (0)211 81-15392

Fax + 49 (0)211 81-15049

pressestelle@fh-duesseldorf.de

www.fh-duesseldorf.de

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste

Ausgabe ist der 15. August 2014



„Die TK ist meine Nr. 1:
Denn sie übernimmt
auch Kosten für alternative
Heilmethoden.“

**Alternative Heilmethoden
bietet die TK schon lange,
zum Beispiel:**

- **Sanfte Medizin**
Kostenübernahme für
alternative Arzneimittel
- **Homöopathie**
Behandlung bei besonders
qualifizierten Ärzten
- **Akupunktur**
Bei chronischen Rücken-
oder Knieschmerzen

Nur drei von mehr als 10.000
Leistungen. Ich berate Sie
gern ausführlich.

Kristina Langer

Privat- und
Firmenkundenberaterin
Tel. 02103-982-464
Mobil 01 51-14 53 49 89
kristina.langer@tk.de

➤ Jetzt wechseln und
80 Euro TK-Dividende
für 2014 sichern!

„Ich vertraue alternativen
Heilmethoden – und der TK!“

Svenja-Michell Baur, TK-versichert seit 2005

